Anzeigenpreise: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum aus Stadt- und Regierungsbezirk Wiesbaden 15 Pf., von auswärts 20 Pf. Im Reklameteil: die Petitzeile aus Stadt- und Regierungsbezirk Wiesbaden 40 Pf., von auswärts 100 Pf. Rabatt nach aufliegendem Tarif. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

Wiesbadener General-Anzeiger

Bezugspreis: In Wiesbaden frei ins Haus gebracht monatlich 60 Pf., vierteljährlich Mk. 1.80, durch unsere auswärtigen Filialen ins Haus gebracht monatlich 60 Pf., vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Post bezogen monatlich 60 Pf., vierteljährlich Mk. 1.75 ohne Bestellgeld. Der General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

und den 5 Unterhaltungs-Beilagen: **Feierstunden, Kochbrunnengeister, Der Landwirt, Nassauer Leben** und **Wiesbadener Frauenspiegel.**

Fernsprecher 199 u. 819. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 8. Sprechstunden 5 bis 7 Uhr.

Nr. 46. Mittwoch, den 24. Februar 1909. 24. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Telephonverteuerung.

Berlin, 24. Febr. Gegen die Telephonverteuerung haben sich auch die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin ausgesprochen. Sie erörterten in ihrer letzten Sitzung nochmals eingehend die vom Reichspostamt geplanten Aenderungen der Fernsprechgebühren, in der eine durchaus verkehrsfeindliche Maßnahme erblickt wurde, die tief in das Wirtschaftsleben eingreift. Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß der Reichstag seine Zustimmung zu diesen Aenderungen versagen werde.

Frankreich und die Türkei.

Paris, 24. Febr. Der neue türkische Minister des Aeußern, Rifaad, ist gestern abend in Paris eingetroffen und wird heute vormittag von dem Minister des Aeußern, Pichon, empfangen werden und im Laufe des Nachmittags eine Besprechung mit Clemenceau haben.

Der neue französische Zolltarif.

London, 24. Febr. Eine Versammlung des Komitees für Handel und Industrie soll am Donnerstag stattfinden, um die Folgen zu prüfen, welche der neue französische Zolltarif für den englischen Handel haben würde. Man glaubt, daß bei der französischen Regierung Proteste erhoben werden.

In brennenden Kleidern.

Paris, 24. Febr. Die bekannte Schauspielerin im Theater Antoine, Irene Wuca, und ihr Friseur Gellis fielen gestern einem furchtbaren Unfall zum Opfer. Gellis wusch das Haar der Künstlerin mit einer essenzhaltigen Flüssigkeit, als dieselben plötzlich in Flammen gerieten. Beide waren sofort von den Flammen umhüllt. Auf ihr Hilfegeschrei kamen die Nachbarinnen herbei, denen es gelang, das Feuer auszulöschen, doch waren die beiden bereits bewußtlos geworden. Sie wurden in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus gebracht.

Das Urteil im Prozeß Berger.

Berlin, 24. Febr. Das Gericht hielt den Angeklagten Berger der öffentlichen Beleidigung in vier Fällen für schuldig und erkannte unter Substituierung der Geldstrafe von 1500 M für jeden Fall der Beleidigung, auf eine Gesamtstrafe von 5000 M eventuell für je 15 M einen Tag Gefängnis. Gegen den Angeklagten Ilgenstein lautet das Urteil auf sechs Monate Gefängnis. Ferner wurde beschlossen, gegen Ilgenstein, der, wie angenommen wird, durch Flucht sich der Strafverfolgung entzogen hat, einen Haftbefehl zu erlassen. — Ueber den Verbleib des verschwundenen Dr. Ilgenstein zirkulieren verschiedene Gerüchte. Die Verwandten befürchten, der nervöse Mann habe sich infolge der seelischen Depression, in der er sich nach dem Antrage des Staatsanwaltes befand, ein Leid angetan.

Das Steuerkompromiß.

Von allen Seiten drängen sich die Meldungen, daß es gelungen sei, ein Kompromiß unter den Parteien zu schaffen, um die Reichsfinanzreform zum guten Ende zu führen. Betrachtet man den Inhalt des Kompromisses aber genauer, so will es doch kaum scheinen, als ob damit die Lösung der ganzen Frage gefunden sei. Reichskanzler und Bundesrat verlangen eine gründliche und dauernde Regelung der Reichsfinanzen, und aus einem Antwort-Telegramm, das Fürst Bülow am Sonntag an die „Stettiner Vereinigung zur Förderung der Reichsfinanzreform" gesandt hat, geht hervor, daß der Kanzler von dem Wert des Kompromisses noch nicht durchdrungen ist. Die von der Steuerkommission des Reichstages eingesetzte Subkommission zur Beratung der Nachlaßsteuer und der dazu gestellten Anträge einigte sich dahin, die Nachlaßsteuer ebenso wie die Ausdehnung der Erbschaftssteuer auf Kinder und Ehegatten und den Ausbau des Erbrechts des Staates fallen zu lassen und dafür eine Besitzsteuer in Höhe von 150 Millionen Mark, welche von den Einzelstaaten durch Steuern vom Besitz und Einkommen, einstweilen nach der Kopfzahl der Bevölkerung aufzubringen ist, an Stelle der Matrikularbeiträge treten zu lassen, so daß die Matrikularbeiträge der Einzelstaaten, welche die Regierungsvorlage selbst auf 50 Millionen Mark erhöhen wollte, um weitere 100 Millionen Mark erhöht werden. Es geht also doch wieder auf die Veredelung der Matrikularbeiträge hinaus, und die Bundesregierungen werden wenig erfreut sein, daß sie Lasten der Reform tragen sollen, die sie doch abwerfen möchten. Nach § 70 der Reichsverfassung sind diese gehalten, den nicht durch eigene Einnahmen gedeckten Bedarf des Reiches durch Beiträge aufzubringen, die nach der Kopfzahl ihrer Bevölkerung auf sie umgelegt werden. In dieser Gestaltung stellen die Matrikularbeiträge eine reine Kopfsteuer dar, ohne die verschiedene Leistungsfähigkeit der einzelnen Staaten zu berücksichtigen, während der Fortschritt der in dem neuen Antrage vorgeschlagen wird, darin liegt, daß in Zukunft die verschiedene Leistungsfähigkeit, für die das festgestellte Vermögen einen Maßstab abgibt, die Grundlage für die Bemessung der Höhe der Beiträge werden soll. Die zweite Neuerung geht dahin, daß den Bundesstaaten vorgeschrieben werden soll, ihren Anteil an den Matrikularbeiträgen im Wege der direkten Besteuerung aufzubringen, daß also mit anderen Worten ein Teil der Einnahmen des Reiches auf dem Umwege über die Einzelstaaten durch direkte Steuern gedeckt werden soll.

Dem Grundgedanken des Antrags sind gewisse Vorzüge nicht abzusprechen, auf der anderen Seite stehen ihm aber auch gewichtige Bedenken gegenüber, so daß es notwendig erscheint, beide gegeneinander abzuwägen. Als ein Fortschritt ohne Einschränkung wäre es zu bezeichnen, wenn an die Stelle der Kopfsteuer die Umlegung nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit treten würde. Der Grundsatz einer jeden gesunden Finanzwirtschaft muß sein, Einnahmen und Ausgaben ins Gleichgewicht zu bringen und Fehlbeträge zu vermeiden. Dieser Grundsatz muß auch im Interesse einer endlichen Gesundung der Reichsfinanzen bei der gegenwärtigen Reform der leitende bleiben, und eine dementsprechende Vermehrung der Einnahmen stattfinden. Geschieht dies, so bleibt aber die Absicht des Antrages, einen Teil der notwendigen Mehreinnahmen auf die direkte Besteuerung zu überwälzen, ein Luftschloß, und die indirekte Besteuerung bleibt die alleinige Steuerquelle. Würde man aber selbst im Interesse des Antrages gegen den Grundsatz der vollständigen Bedarfsdeckung verstoßen und eine Lücke im Haushalt offen lassen, die dann durch die Beiträge der Einzelstaaten zu schließen wäre, so würde dem noch ein weiteres gewichtiges Bedenken entgegenstehen. Die Einnahmen des Reiches entstammen ausschließlich der indirekten Besteuerung, deren Ertrag erheblichen Schwankungen unterliegt. Die Lücke im Etat wäre daher bei Aufstellung des Voranschlags immer nur schätzungsweise festzustellen, und die Schwankungen in den Einnahmen der Reichsfinanzwirtschaft würden in noch stärkerem Maße als heute auf die Etats der Einzelstaaten abgewälzt werden. Gerade die stärksten Vorstellungen von ihrer Seite aber sind immer gegen diese Schwankungen erhoben worden, die geradezu unheilvoll für die kleineren Finanzwirtschaften wirken, und die Finanzreformen im Reich haben immer, wenn sie die Matrikularbeiträge auch nicht beseitigen konnten, wenigstens ihre Fixierung auf eine bestimmte Höhe versucht.

Abgesehen von diesen Einwänden, die im Interesse einer gesunden Finanzwirtschaft gegen eine solche Deckung erhoben werden müssen, ergeben sich noch weitere Bedenken, die dem Charakter der Matrikularbeiträge entspringen. Diese waren bei der Schaffung der Reichsverfassung lediglich als eine subsidiäre Hilfe gedacht, auf die gewissermaßen in Notfällen zurückgegriffen werden sollte, wenn die eigenen Einnahmen des Reiches sich als unzureichend erwiesen. Da aber die Ausgaben des Reiches von Anfang an schneller wuchsen als seine Einnahmen, so trat dieser Notfall viel öfter ein, als ursprünglich vorausgesetzt worden war, und sie wurden namentlich für die kleineren Staaten eine so empfindliche Last, daß schon im Jahre 1875 die Regierung von Sachsen-Weimar eine Erörterung der Frage anregte, in welcher Weise eine Verminderung der Matrikularbeiträge durch weitere eigene Einnahmen des Reiches herbeizuführen sei. Diese Klagen wiederholten sich immer beweglicher, je mehr in den folgenden Jahren — namentlich in der Defizitwirtschaft der letzten Jahrzehnte — die Matrikularbeiträge anschwollen, und verschiedene Finanzreformen, so z. B. in erster Linie die des Jahres 1893—94, sahen ihre Beseitigung und Ersetzung durch eine Reichsdotation vor, ohne allerdings die Zustimmung des Reichstages zu finden. Den jüngsten Versuch brachte die Stengel'sche Reform von 1906, die eine Erhebung über den Höchstbetrag von 24 Millionen Mark ausschließen und etwaige Mehrbeträge in ordentlichen Ausgaben im Etat des zweitfolgenden Rechnungsjahres zuweisen wollte. Der Reichstag lehnte dies ab und genehmigte statt dessen eine Stundung auf 3 Jahre.

Die Aufnahme, die das Steuerkompromiß in der Presse findet, ist keine besonders günstige. Die „Nationalliberale Korrespondenz" spricht von einer verwischten Umgestaltung der Matrikularbeiträge. Der Antrag, der an dem heutigen Stand der Dinge nichts Wesentliches ändern würde, bedeutet in Wirklichkeit ein gefährliches Manöver. Man wolle zunächst die erforderlichen Gelder durch eine Besteuerung des Konsums zusammentragen und die Frage der direkten Steuern dann seelenruhig auf den St. Nimmerleinstag verschieben. Eine solche Politik werden die Nationalliberalen nicht mitmachen. Wer gebe denn die Garantien, daß jenes Gesetz, das die Matrikularbeiträge in von den Einzelstaaten einzuführende Besitzsteuern verwandeln will, auch vom Reichstage und den Einzellandtagen angenommen wird?

Dieser Punkt ist höchst wichtig und daran dürfte das Kompromiß scheitern. Bismarck sprach bei der Finanzreform im Mai 1879: „Gewiß ist, daß es für das Reich unerwünscht ist, ein lästiger Kostgänger bei den Einzelstaaten zu sein, ein mahnender Gläubiger, während es der freigebige Versorger der Einzelstaaten sein könnte bei richtiger Benutzung der Quellen, zu welchen der Schlüssel durch die Verfassung in die Hände des Reichs gelegt ist." Diese Worte haben ihr Gültigkeit noch nicht verloren.

Rundschau.

Die „Herren Lehrlinge".

Eine Massendemonstration gegen die Berliner Handwerkskammer wurde in Berlin vom Verein der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen von Berlin und Umgegend am Sonntag veranstaltet. Diese Massendemonstration soll, wie von einem Zeugen geschrieben wird, reich an interessanten Momenten gewesen sein. Zunächst wurde von den Herren Lehrlingen, die meist in Begleitung ihrer „Bräute" erschienen waren, unheimlich viel geraucht. Da ein blauer Schwaden über der Versammlung lagerte, mußte der Leiter wiederholt um Einstellung des Rauchens ersuchen. Natürlich wurde auch viel Bier getrunken. Die Kellner waren fortwährend in Bewegung. Die Damen tranken Kaffee und Brauselimonade, und die Schokoladen-Automaten waren am Schluß der Versammlung meist geleert.

Die sozialdemokratische Jugendorganisation war eifrig am Werk, Mitglieder zu werben und

In den Feierstunden

liest man vorzugsweise eine gute Lektüre. Wie eine Rundfrage ergab, bevorzugt ein grosser Teil unserer Zeitgenossen in den Mussestunden nach getaner Arbeit einen gediegenen belletris. tischen Lesestoff. Diesem Wunsche suchte der Wiesbadener General-Anzeiger von jeher in ausgiebiger Weise zu entsprechen. So

beginnt heute

in der täglichen Unterhaltungsbeilage „Feierstunden" wieder eine literarische Arbeit aus erster Feder. H. Courths-Mahler schildert uns das Schicksal einer jungen Liebe im romantischen Rahmen einer stimmungsvollen Heidelandschaft. Zwischen den knorrigen Waldriesen und der verträumten Heide entwickelt sich

eine spannende Erzählung.

Die Notiz.

Skizze von Max Bittrich.

Herr Gellert, der geplagte Redakteur am Rumstädter Wochenblatt, hatte die übliche Menge Politik hergestellt, Vermischtes in wünschenswerter Buntheit aneinandergereiht, den Scheinwerfer auf die Provinz gerichtet und eine erkleckliche Zahl von Lesefrüchten in eigener Tunke für seine besonderen Zwecke behandelt und mußte jetzt trotzdem am Halter kauen: das Lokale!

O, das Lokale! Ueber die Hitze war schon geschrieben, der älteste Mann war begraben, der Auflauf am zerbrochenen Kohlenwagen zog nicht mehr; das seit 3 Tagen drohende Gewitter ränkelte sich beharrlich an den Grenzen der Stadt und schien den Redakteur höhnen zu wollen durch sein ruhiges Brüten. Ein Rumstädter Wochenblatt ohne Lokales wäre jedoch ein unerhörtes Erzeugnis der Journalistik gewesen! Woher nun nehmen aus dem Nichts?

Redakteur Gellert fuhr sich mit seinen Fünfzinkern durch die schwarzen Haare und grübelte. Er massierte die Kopfhaut und dachte, putzte den Leimtopf sauber, besah die Schere, reinigte die Feder und grübelte, ging zum Fenster und dachte.

Der Marktplatz war still wie der Mond. Ein einziger Mensch, ein Handwerksbursche, hockte darauf und kratzte das Gras aus den Fugen des Pflasters, um Verpflegungsmarken zu verdienen. Und auch dieser Vorgang war schon in einem besonderen Artikel der vorigen Nummer gebührend behandelt.

Doch nach Minuten trat neues Leben in die Erscheinung. Aus einer Gasse trat ein Mann mit Schürze und gesticktem Meisterkäppchen, kam auf der Schattenseite des Platzes näher und dem Heim des Rumstädter Wochenblattes entgegen. Gellert träumte wahrhaftig nicht: er hörte die blecherne Klingel der Haustür anschlagen und ein schüchternes Klopfen an der Stätte seiner Suche nach Lokalem.

„Herein!" rief er hocherfreut über die Ablenkung.

Das gestickte Käppchen erschien.

„Guten Morgen, Herr Redakteur!" Zitternde Finger suchten ein Zettelchen in der Tasche. „Ich bringe Ihnen etwas! Gut schreiben kann ich nicht. . . . ich habe das da nur so aufgesetzt, wie ich's mir dachte. Sie können nach Belieben daran ändern!"

„Etwas Neues aus der Stadt?"

„Ja, ja!"

Redakteur Gellert nahm das Streifchen Papier und las:

„Selbstmordversuch. Wie wir vernehmen, hat einer unserer Mitbürger, der angesehene Handwerksmeister A., heute versucht, seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Er wurde jedoch rechtzeitig entdeckt und dem irdischen Dasein zurückgegeben. Der Grund ist, wie wir hören, in Familienangelegenheiten zu suchen."

„Und das ist wahr?" fragte Gellert den Gewährsmann fast fröhlich.

„Tatsache! Ich bürge dafür", sagte der alte Mann und war lauter Ehrwürdigkeit.

„Na, das genügt mir! Da sieht man es wieder: eine Zeitung kann nur bestehen, durch die Mitarbeit ihrer intelligenten Leserschaft. Ohne sie ist Mühen und Sorgen vergebens. Ich bin Ihnen zu großem Dank verpflichtet!"

„Der Artikel erscheint noch heute abend?"

„Selbstverständlich! Lokaler Teil, erste Stelle! Ich werde der Sache einen guten Platz einräumen!"

Und alsbald fuhr ein Hauch frischen Lebens durch die Redaktion. Die Feder gab Tinte von sich. „Krause, schicken Sie einen Stift nach Manuskript!" schrie Gellert über den Hof zum Setzersaal; das Grausen der Verzweiflung schwand aus den Räumen des Wochenblatts; die Setzer behandelten den wichtigen Fall und ließen ihn in Erz gegossen erstehen; der Redakteur sah fröhlicher und zufrieden aus.

Rumstadt hatte am Abend sein Lokales — und Gellert in seinen vier Wänden neuen Besuch.

Nicht schüchtern wie der freiwillige Mitarbeiter klopfte der jetzige Besucher, sondern kräftig wie mit Trommelstöcken.

„Herein!"

„Sie sind der Redakteur Gellert, gell? Guten Abend!" trompetete die erregte Stimme einer großen robusten Person.

„Ja, der bin ich. Guten Abend!" antwortete Gellert seelenruhig.

„Ich möcht' mit Ihne sprechen! Wie komme Sie dazu, uns vor ganz Rumstadt bloßzustellen?"

„Wieso?"

„Wer hat Ihne die Annonze gebracht von dem Gehängte?"

„Sie meinen die Nachricht über den Handwerksmeister! Warum wollen Sie das wissen?" fragte Gellert, und bei sich dachte er: „da hab' ich allerdings einen Fehler gemacht, nicht 'mal nach dem Namen zu fragen in der Hitze des Gefechts!"

„Weil ich den Lump verklage will, ich und mein Mann, darum will ich den Name wisse!" zeterte die Frau. „Ich hab' mich schon erkundigt: nenne Sie den Einsender nit, so komme Sie selber auf's Bänkle vor den Richter!"

„Stimmt denn die Nachricht nicht? Wer sind Sie überhaupt? Was haben Sie damit zu schaffen? Mit welchem Recht verlangen Sie den Namen des Einsenders?"

„Jetzt wird's Tag! Wenn sich mein eigener Mann aufgehängt habe soll, der Seilermeister Cosmas Augustin, so muß ich still sein? — Ich setz' die Brill auf und werf' einen Blick ins Blättle. Ja, isch's denn möglich? sag ich. Wer, frag' ich, hat uns das angetan? Ich sag': Da sind wir vor der ganzen Stadt lächerlich gemacht, sag' ich! Ich sag': Schnell, schnell, die Schürz' her, den Mensche will ich kenne lerne!"

„Und Ihr Mann?"

„Lasse Sie mein' Mann in Ruh', versteh'n Sie! Den Name will ich wisse — wer Ihne den Wisch gebracht hat mit der Lüg'!"

„Den Namen werde ich Ihnen nicht sagen!"

„Und warum nit?"

„Weil die Notiz richtig ist!"

verteilte ihre neue Zeitschrift „Arbeiterjugend" in großen Massen. Nach einem Referat des sozialdemokratischen Abgeordneten Eichhorn gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme:

„Die von 2500 jugendlichen Lehrlingen, Arbeitern und Arbeiterinnen Berlins und Umgegend besuchte Versammlung nimmt mit Entrüstung von dem neuen Lehrvertrag der Berliner Handwerkskammer Kenntnis, da dieser Vertrag der Jugend das Vereins- und Versammlungsrecht vollständig rauben will. Die Versammlung ermahnt, Lehrverträge mit solcher Klausel nicht einzugehen und gelobt, mehr als bisher alle Kräfte für die freie Jugendorganisation einzusetzen."

Von der zuerst beabsichtigten Straßendemonstration der Jugend hatte man Abstand genommen, weil die Polizei keine Zweifel darüber gelassen hatte, daß sie die Veranstalter dieser zwecklosen Demonstration vor den Strafrichter bringen würde. Kleinere Ansammlungen wurden schnell zerstreut.

Stichwahl im Wahlkreis Bingen-Alzey.

Die Parteileitung der sozialdemokratischen Partei für den Wahlkreis Bingen-Alzey hat beschlossen, bei der demnächstigen Stichwahl zwischen Pfarrer Korell und Uebel für Pfarrer Korell einzutreten.

Reichsfinanzreform.

Auch die sächsischen Konservativen können den gemeinschaftlichen Vorschlägen des Zentrums und der Reichstags-Konservativen zur Reichsfinanzreform wenig Geschmack abgewinnen. Ein hervorragender konservativer Politiker, der als erfahrener Finanzmann gilt und dessen Urteil auch in Berlin Beachtung zu finden pflegt, warnt ernstlich vor dem Kompromiß Gamp-Herold. Er betont, dieser Weg sei nicht der Anfang, sondern das Ende jeder Reichsfinanzreform. Nach seiner Ueberzeugung müßten sich die Einzelstaaten mit aller Energie gegen den beabsichtigten Eingriff in ihre Selbständigkeit und Finanzhoheit wehren.

Der Tag von Solferino.

Das französisch-italienische Komitee in Paris ist eifrig bemüht, für den in den Monat Juni fallenden 50. Jahrestag des französisch-italienischen Siegs von Solferino eine Begegnung Fallières' mit dem König von Italien herbeizuführen. In Paris wäre man diesem Plan nicht abgeneigt, doch möchte man vorher die volle Gewähr dafür haben, daß jede antiösterreichische Kundgebung streng verhindert würde. Aus Pichons Umgebung verlautet, daß eine Italienreise Fallières und Pichons erst für 1911 geplant ist, nämlich für den Jahrestag der Proklamation des Königreichs Italien.

Rußlands Genugtuung an Bulgarien.

Besondere aus der unmittelbaren Umgebung des Zarenhofes stammende Meldungen besagen, daß das russische Entgegenkommen gegenüber Ferdinand von Bulgarien lediglich im Interesse des Friedens erfolgt sei. Die Lage Ferdinands galt für äußerst kritisch. Seine Herrschaft war gefährdet. Ein Thronwechsel in Sofia würde möglicherweise zu schweren Komplikationen geführt haben. Um Bulgarien eine Erschütterung zu ersparen und Ferdinands Stellung zu festigen, glaubte Rußland den eingetretenen Anlaß benutzen zu sollen, dem Fürsten und dem bulgarischen Volke eine Genugtuung zu geben.

Durchführung der Algecirasakte.

Der Sultan nahm eine Reihe von Ernennungen vor, die seine Absicht bekunden, die durch die Algeciras-Akte festgesetzten Reformen durchzuführen. Zum Vorsitzenden der Entschädigungskommission in Casablanca wurde Mohamed El Omrani anstelle von Mulay Lamin ernannt. Die Kommission soll die Arbeiten unverzüglich wieder aufnehmen. Mohamed Benslimān, der Bruder des ehemaligen Großwesirs, erhielt die Verwaltung der bestehenden Monopole. Da die Algeciras-Akte die Organisation der munizipalen Kommissionen vorsehen, traf der Sultan eine Entscheidung in diesem Sinne und betraute Mohamed Ben Chekroum, der in Tanger erwartet wird, mit der Leitung dieser Organisation.

Serbiens Frivolität.

Die heftige Sprache der serbischen Presse und die Belgrader Kommentare über das neue serbische Kabinett befestigen die Ueberzeugung, daß Serbien den Krieg will und den gegenwärtigen Augenblick dafür besonders geeignet erachtet. Die russische Haltung in der Frage der Intervention, sowie Hindeutungen der serbischen Presse auf russische Hilfe werden sehr beachtet. Allgemein wird angenommen, daß Rußland es mehr auf eine Einschüchterung des Wiener Kabinetts abgesehen habe, um den Ausbruch des Krieges hintanzuhalten.

Serbien ist keinen Krieg wert!

Der „Temps" schreibt unter Hinweis auf die Weigerung Deutschlands, an der Intervention der Mächte in dem österreichisch-serbischen Zwist teilzunehmen, u. a. folgendes:

Was kann man unter solchen Umständen tun? Soll man gleichzeitig in Belgrad und in Wien intervenieren, indem man sich der Mithilfe Deutschlands entschlägt? Aber diese Lösung, welche den schweren Uebelstand hätte, Europa in zwei Lager zu teilen, wäre vollständig unbrauchbar, denn Oesterreich hat bereits erklärt, daß es Ratschläge dieser Art nicht zulassen könnte, und niemand hat die Macht, es zu zwingen, diese Ratschläge über sich ergehen zu lassen. Es bleibt daher nur ein einziger Weg offen: die gemeinsame Intervention in Belgrad. Da darf man nicht nach seinen Sympathien, sondern nur im Hinblick auf bestimmte Interessen entscheiden. Auf der einen Seite die Möglichkeit eines europäischen Konfliktes, auf der anderen eine Enttäuschung für Serbien und zwar lediglich eine moralische Enttäuschung, die man durch wirtschaftliche Vorteile abschwächen könnte; auf der einen Seite die Gefahr eines unmöglich zu begrenzenden europäischen Krieges, auf der anderen vereinzelte Proteste, die übrigens keinerlei Folgen nach sich ziehen könnten, sobald Europa gesprochen haben wird. Wenn man bedenkt, daß die Serben heute tatsächlich in derselben Lage sich befinden wie gestern, daß Bosnien und die Herzegowina in der Praxis ebenso österreichisch vor der Annexion waren, wie sie es jetzt sind, daß der serbische Anspruch auf territoriale Zugeständnisse und die Forderung der Autonomie Bosniens auf keinerlei Grundlage beruht, besonders nach dem österreichisch-türkischen Abkommen, dann wird man begreifen, daß wir von zwei Uebeln das kleinere wählen und uns für den Frieden Europas aussprechen. Es gibt Augenblicke, wo man die Pflicht hat, kühl zu urteilen. Serbien mag uns noch soviel Sympathien einflößen, es ist keinen Krieg wert. Keine Regierung will diesen Krieg und es wäre verbrecherisch, ihn zu entfesseln. Man muß zwischen der Erweiterung der serbischen Grenze und der Aufwallung Europas wählen. Wir haben gewählt!

Montenegro wird nervös.

Die Stimmung in Montenegro ist äußerst erregt. Der Fürst hat die Hauptstadt verlassen und sich nach Reka begeben, wo er für die wenigsten zu sprechen ist. Man befürchtet einen Zwischenfall wegen der Ankunft eines Dampfers mit Kriegsmaterial in Antivari, wo Oesterreich-Ungarn die Hafenpolizei ausübt.

Preußischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 23. Februar.)

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung des Landwirtschaftsetats.

von Maltzahn (Kons.) fragt an, ob die von der Regierung getroffenen Maßnahmen zur Bekämpfung der

Maul- und Klauenseuche

ausreichend seien.

Minister von Arnim erwidert, die Forschungen zur Bekämpfung der Seuche würden fortgesetzt werden. Die Versuche von Professor Löffler in Greifswald, der ein Immunserum erfunden hat, mußten eingestellt werden, weil sie eine gewisse Seucheneinschleppungsgefahr mit sich brachten. Die Versuche würden im nächsten Jahre wieder aufgenommen werden. Es sei gelungen, auf der Insel Riems, nördlich von Greifswald, ein Grundstück für diese Zwecke zu erwerben, auf dem ein tierärztlicher Assistent etabliert wurde.

Heckenroth (Kons.) wünscht eine Erleichterung bei der

Trichinenschau.

Landwirtschaftsminister von Arnim erklärt, es sei nicht angängig, prinzipielle Aenderungen über die Trichinenschau vorzunehmen. Dies würde vielfache Beschwerden hervorrufen.

Bei dem Kapitel

Förderung der Viehzucht

begründete Oertzen (Freikons.) seinen Antrag, wonach der Dispositionsfonds zu Prämien bei Pferderennen um 300 000 ℳ erhöht werden soll, die im Ordinarium eingestellt werden sollen. Die dauernde Erhöhung dieses Fonds sei begründet durch die erhebliche Steigerung der Kosten für Vollblutzucht.

Der Minister stimmt prinzipiell dem Antrage zu, bittet aber, diesen Titel im Extraordinarium zu belassen.

Graf Henckel von Donnersmarck (Zentr.) wünscht mehr Förderung der Vollblutzucht durch den Staat und tritt für Oertels Antrag ein. — Dieser wird nach kurzer Debatte dann gegen die Stimmen der Linken angenommen.

Auf Anregung Hörvelers (Zentr.) erklärt Minister von Arnim, daß die Regierung bereit sei, den Verein zur Förderung des Molkereiwesens für Rheinland und Westfalen zu unterstützen.

Bei dem Kapitel

Förderung der Fischerei

weist von Klöden (Bund der Landwirte) darauf hin, daß die Fischerei auf dem Rhein im Rückgang begriffen sei infolge der Verunreinigung des Flusses durch die Abwässer der Städte. Hoffentlich bringe das Wassergesetz Hilfe.

von Böhlendorf (Kons.) bedauert den Rückgang der Seefischerei und die dadurch hervorgerufene Steigerung der Einfuhr. Er wünscht ein neues Fischereigesetz.

Gaigolath (Kons.) beschwert sich über zu harte Strafen wegen Verfehlungen gegen die Fischereiverordnungen.

Schwabach (Natl.) wünscht, daß im neuen Fischereigesetz besonders die Interessen der Bevölkerung berücksichtigt werden.

Brust (Zentr.) weist darauf hin, daß die Fischer sich vielfach beschwert fühlen durch die Verordnungen, nach denen sie allerlei Rettungsgerätschaften mitführen müssen, die im Notfall keinen genügenden Schutz bieten, aber bei der Ausübung des Berufs hinderlich sind.

Kroth (Kons.) wünscht, daß die Wanderlehrer in ihren Kursen auch die Fischerei behandeln möchten.

Minister von Arnim erklärt das

Fischereigesetz

solle möglichst zusammen mit dem Wassergesetz eingebracht werden. Es werde vor seiner Einbringung veröffentlicht werden, um es der allgemeinen Kritik zugänglich zu machen.

Bei dem Kapitel

Landesmelioration

treten Hagen (Zentr.) und Wohna (Freikons.) für erhöhte Moorkultur ein. Letzterer hofft, daß durch das Wassergesetz eine einheitliche Behandlung des Kanalsystems ermöglicht werde.

Krieger (Freikons.) betont, daß bei den Meliorationen das Verkehrsprinzip nicht in den Vordergrund treten dürfe.

Spee (Zentr.) bittet, daß bei der Festsetzung der Höhe der Schiffahrtsabgaben die Landeskulturinteressen gewahrt werden.

Bei dem Kapitel „Allgemeine Ausgaben" tritt Dietrich (Freisg. Vpt.) für die Förderung des

heimischen Obstbaues,

besonders in West- und Ostpreußen, ein. Nach weiterer unerheblicher Debatte wird der Rest des Ordinariums bewilligt. Hierauf wurde die Weiterberatung auf morgen 11 Uhr vertagt. Heute wird dann außerdem die Hochwasserinterpellation eingebracht werden.

Die serbische Gefahr.

Zurzeit ist der Draht zwischen den beiden Kabinetten der Mächte aufs eifrigste tätig, um die geplante Intervention zur Verhütung eines österreichisch-serbischen Krieges zustande zu bringen. Ob es gelingt, erscheint nach wie vor fraglich. Denn alles, was über den Verlauf der Verhandlungen verlautet, ist nur, daß sie durch die täglich deutlicher werdende Zuspitzung des österreichisch-russischen Gegensatzes immer mehr erschwert werden.

In den diplomatischen Kreisen von Wien wird bereits zugegeben, daß sich die internationale Lage verschlechtert hat. Es erregt Bedenken, daß Rußland sich immer offener als geheimer Beschützer Serbiens bekenne. Dies gehe hervor sowohl aus seiner Nachsbeteiligung an der von Frankreich angeregten friedlichen Aktion, ferner aus der fortgesetzten Forderung, Oesterreich solle sich im voraus eventuellen Konferenzbeschlüssen in der serbischen Frage unterwerfen, und aus der zweideutigen Erklärung, Rußland werde Serbien bei einem Angriffskrieg gegen Oesterreich-Ungarn nicht unterstützen. Angesichts dieser neuesten, nach den früheren Erklärungen überraschenden Schwenkung Rußlands ist man in Wien entschlossen, in den Balkanfragen noch vorsichtiger und zurückhaltender vorzugehen als bisher. Doch wird hier nach wie vor erklärt, daß Oesterreich-Ungarn eine Konferenz nur dann beschicken werde, wenn über ihre Ziele vorher ganz bestimmte Abmachungen getroffen würden. Die österreichisch-ungarische Regierung lehnt auch rundheraus jeden Gedanken, als ob die geplanten Vorstellungen nicht bloß in Belgrad, sondern auch in Wien erhoben werden könnten, schroff ab. Die von Frankreich angeregte Vermittelungsaktion kann als so gut wie gescheitert betrachtet werden. Insbesondere auf den Wunsch Rußlands hin wurde nämlich eine gemeinsame Intervention der Mächte nicht für Belgrad, sondern für Wien angeregt.

Deutschland hat es jedoch rundweg abgelehnt, sich an einer solchen Intervention zu beteiligen. Da aber nicht anzunehmen ist, daß die anderen Mächte auch ohne Deutschland an dem Plane einer Intervention festhalten werden, ist der ganze Versuch wahrscheinlich zunichte geworden. Es scheint, daß Rußland diesen Erfolg beabsichtigt und deshalb auf die Intervention hingearbeitet hat, um die Sache so zu Fall zu bringen. Hierdurch und durch die immer deutlicher hervortretende Parteinahme Rußlands für Serbien gilt die Situation für noch kritischer, als sie bisher war.

Die Weltkonferenz.

Roosevelts Gedanke.

Die Meldung, daß auf Roosevelts Antrieb die Vereinigten Staaten Einladungen zu einer Weltkonferenz erlassen würden, die im Haag während des Monats September über Maßregeln zur Erhaltung der natürlichen staatlichen Hilfsquellen beraten wolle, führt zu der Frage, was für eine Bewandnis es mit dem Beratungs-Gegenstand dieser Weltkonferenz habe. Die Antwort hierauf ist einer Abhandlung zu entnehmen, die Dr. Martin Lindsay-Gießen im neuesten Hefte der „Zeitschrift für Sozialwissenschaft" veröffentlicht. Der Verfasser erörtert darin den antisozialen Geist des gesamten politischen Lebens der Union und führt hierzu folgendes aus:

„Es ist das unvergängliche Verdienst Roosevelts, daß er mit dem Finger auf diese sozialpolitischen Grundfragen hingedeutet und das amerikanische Volk aus seiner Lethargie und Gleichgültigkeit ihnen gegenüber erweckt hat. Seine bedeutendste Tat als ein solcher Reforma-

---

„Nix isch sie! Wer kann sage: Grund sind Familienverhältnisse! Wenn mein Mann aus Spaß mit eme Strickle spielt! Nennt man das Selbstmordversuch? Wer hat davon etwas erfahre außer mir? Das will ich wisse! Ich werd' klage, mein Mann wird klage, meine Familie wird klage, Sie werde büße!"

„Liebe Frau . . ."

„Ach was, ich bin gar keine liebe Frau!"

„. . . wie Sie jetzt selber angedeutet haben, ist die Hauptsache der Notiz richtig. Ich will überlegen, was weiter zu tun ist. Kommen Sie morgen wieder, morgen mittag 12 Uhr!" —

Gellert dachte dabei, daß sich schlimmstenfalls durch einen Widerruf Oel auf die erregten Wogen des Frauengemüts gießen lassen könnte.

Doch als am nächsten Morgen der Mann der Presse über Schuld u. Sühne grübelte, scheuchte ihn statt des starken und selbstbewußten wieder das bekannte und schüchterne Klopfen auf, und gleich darauf dienerte vor ihm die Gestalt des Meisters mit dem gestickten Käppchen.

„Herr Redakteur, nichts für ungut! Ich hätt eine große Bitte an Sie: Verraten Sie mich nicht!"

„Aber Mann, warum in aller Welt kommen Sie her, um mir unwahre Geschichten mitzuteilen!"

Da hob der Meister besänftigend die Hand: „Es ist die reine Wahrheit, Herr Redakteur! Auf meinen Eid kann ich sie nehmen!"

„Wissen Sie, daß schon eine Beschwerde da ist von dieser Frau A. Zum Gericht will sie laufen mit ihrem Mann! Auf was soll ich mich stützen, als auf Ihr Wissen?"

„Es kommt nicht so weit! Der Mann läuft nicht zum Gericht. Nur verraten dürfen Sie mich nicht!"

„Wem denn verraten?"

„Meiner Frau! Die bei Ihnen war, ist nämlich meine Frau!"

„Und . . . Sie?"

„Ich bin doch der A., der Cosmas Augustin!"

„Und Sie berichten selber von Ihrem eigenen Selbstmordversuch?"

doch immer so viel wie Reklame und in einem Kalender hab' ich mal gelesen:

„Herr Redakteur, jeder Flachs hat Abfall,

Das Weiberherz, das ist ein Garn
Und Strick, darein viel Toren fahr'n!

Sehen Sie: ich habe seit Jahr und Tag keine Ruhe mehr und da hab' ich der Meinigen zu wissen tun wollen, was nächstens geschieht, wenn sie nicht einlenkt. Sagen kann ich ihr so etwas nicht . . . da ist gleich der Fad'n ab!"

„So, so — und da haben Sie Ihre Absichten schwarz auf weiß gegeben?"

„Nachdem ich schon dicht an der Tat war, ja, Herr Redakteur!"

Da nahm Redakteur Gellert die Hand des Alten, die ungezählte Stricke in die rechte Form gebracht hatte und mit einem doch nicht fertig zu werden vermochte, und sagte: „Wir Männer müss'n natürlich zusammenhalten! Und die Mitarbeiter des Rumstädter Wochenblattes sind gegen Verrat gefeit, diese Gewißheit dürfen Sie mit heimnehmen. Mein Leben für Sie, Herr Cosmas Augustin, wenn es sein muß!" Er straffte die Arme: „Auf in den Kampf, Torero! Heut' mittag 12 Uhr kommt sie! Ihre Gnädige!"

Da knickte Cosmas Augustin halb zusammen und sah voll Bewunderung dem Redakteur in die Augen: „Sie gehen einen schweren Gang!" Er nahm Gellerts Hand und drückte etwas hinein; es war ein dünner fester Strick.

„Was soll das?"

„Stricke von Gehängten," sagte Augustin, „sollen Kraft und Glück bringen. Den hab' ich gestern gebraucht . . . zu der Affäre. Vielleicht gibt er Ihnen Mut, wenn Sie ihn fühlen in der Stunde der Entscheidung! Er ist ganz neu!"

„Sie haben recht: ich werde den Talisman nötig haben bei solchem Angriff!"

„Vielen Dank für Ihre freundliche Bemühung, Herr Redakteur — und nichts für ungut!"

Damit ging der Alte. Aber in der Tür wandte er sich nochmals um und rief zurück: „Nur nicht den Strick sehen lassen!"

„Gewiß nicht! Er wird mir ein teueres Vermächtnis bleiben!"

Gellert steckte den Strick zu sich, legte fürsorglich eine alte Reiterpistole des Verlegers auf den Tisch, die wie eine Kanone knallte und doch nicht schoß und stärkte sich in behaglicher Erwartung des Kommenden an der schönen Gewißheit, nicht nur durch Wort und Schrift beizutragen zum allgemeinen Fortschritt, sondern auch zu sein und zu bleiben der werktätige Apostel segensreicher Friedensbestrebungen.

Zick-Zack.

— **Anna Stahr †.** Nach längerem Siechtum ist gestern hier eine der stadtbekanntesten Persönlichkeiten Weimars verschieden, die einst vielgerühmte Violinvirtuosin und spätere Klavierlehrerin Fräulein Anna Stahr, die älteste Tochter des wohlbekannten Philologen und Schriftstellers Adolf Stahr, der im Jahre 1876 in Wiesbaden starb. Die Heimgegangene lebte hier mehrere Dezennien mit ihrer jüngeren Schwester Helene, die, gleichfalls musikalisch hochbegabt, die ältere Schwester in ihrer vielverzweigten Tätigkeit unterstützte. Beide Damen, die stets in gleichem Kostüm gesehen wurden — sie bevorzugten die Tracht der Biedermeierzeit — gehörten einst zu dem intimsten Freundeskreise Franz Liszts, dem sie in den zu einem kostbaren Museum eingerichteten, an wertvollen Andenken an große Künstler überreichen Räumen ihres Hauses einen eigenen Kultus widmeten. Mit Fräulein Anna Stahr ist wieder ein Stück von Alt-Neu-Weimar dahingegangen; sie ist fünfundsiebzig Jahre alt geworden.

— **Confetti.** Am gestrigen Faschingsdienstag hat der Karneval seinen Höhepunkt erreicht, seine klassischen Wurfgeschosse, die bunten Papierkonfetti, waren wieder an der Tagesordnung. Woher stammen sie aber eigentlich, und wie alt sind sie? 337 Jahre — so versichert der „Gaulois". Zum ersten Male sollen sie im Jahre 1572 in Köln aufgetaucht sein, dann jedoch hörte man bis zum Jahre 1779 nichts mehr von ihnen, und es war dem berühmten Luftschiffer Garnerin vorbehalten, sie in Form der „Ballons de Carneval" wieder einzuführen. Aber diese Wurfgeschosse waren nur Vorläufer der heutigen, und auch die Konfetti, die der Karneval von Nizza am Jahre 1885 brachte, waren nicht so harmlos wie die jetzigen, den sie waren aus Gips. Die papiernen Konfetti sind erst sechs Jahre später, und zwar auch in Nizza, erfunden worden. Die Franzosen jedoch wollten den Italienern — ein Ingenieur aus Modena soll der Erfinder der Papierkonfetti sein — den Ruhm dieser welterschütternden Erfindung nicht gönnen und behaupteten dagegen, sie seien in Paris entstanden. In einer Kalenderfabrik soll nämlich ein Arbeiter im Scherz eine Handvoll der ausgestanzten Papierabfälle einem anderen Arbeiter ins Gesicht geworfen haben; dieser wollte nicht zurückbleiben, und bald entspann sich ein allgemeiner Kampf mit den kreisförmigen Papierschnitzeln. Das wäre also die erste Konfettischlacht gewesen.

Freundinnen.

Sie begrüßten sich mit innigen Küssen, bewunderten gegenseitig ihre neuen Hüte und Kleider. Dann sagte Annie: „Also Dora hat sich verheiratet?"

„Ja, ich habe es auch gehört", erwiderte Elli.

„Nettes Mädel, nicht?" meinte Annie.

„Ja, sehr," versetzte Elli.

„Ich würde nicht für die Welt ein Wort gegen sie sagen."

„Ich auch nicht. Wie sie es nur angestellt haben mag, um ihn zu kriegen?"

„Ich weiß es wirklich nicht, aber ich dachte, du könntest mir es sagen."

„Ich habe keine Ahnung, aber ich möchte es für mein Leben gern wissen!"

„Ich auch. Na, ihre Schönheit war sicher nicht daran schuld."

„Nein, wirklich nicht."

„Und ihre Klugheit auch nicht."

„Ich möchte es wenigstens nicht behaupten."

„Ich begreife es überhaupt nicht. Ich habe gehört, er sei förmlich zum Altar geschleppt worden."

„Das ist ganz gut möglich. Dora ist nicht gerade jedermanns Geschmack."

„Nicht eigentlich. Aber ich bin doch froh, daß sie einen erwischt hat. Sie ist ein liebes Ding, und es wäre unrecht, etwas gegen sie zu sagen."

„Das wäre es wirklich, und es würde mir auch nie einfallen."

„Mir erst recht nicht."

ter und Künder neuer nationaler Lebensaufgaben war die Einberufung der bundesstaatlichen Gouverneure, der angesehensten Großindustriellen und Volkswirtschafter zu einer Versammlung, die Mitte Mai im Weißen Hause tagte, um „über die Erhaltung der nationalen Hilfsquellen" zu beraten.

Mit eindringlicher Schärfe wurde hier von berufener Seite allen Bürgern der Union vor Augen gestellt, welche Gefahren dem Staat aus der Verkennung und Mißachtung der sozialen Grundgesetze einer Volkswirtschaft drohen. Es wurde gezeigt, wie bei den bundesstaatlichen Regierungen dieselbe Sorglosigkeit und dieselbe Verkennung der Lebensnotwendigkeiten zutage tritt wie beim einzelnen Bürger, wie allenthalben Raubbau und Vergeudung der nationalen Güter geduldet wird, die zu erhalten erste Aufgabe einer vernünftigen und vorsorglichen Verwaltung ist, wie die Kohlenbergwerke und Minen ganz unrationell abgebaut, wie die Wälder verwüstet, die Flußregulierungen vernachlässigt und wie so die Fundamente der Landeswohlfahrt systematisch unterhöhlt werden.

Beim gemeinsamen Gedankenaustausch erweiterte sich der Horizont der Verhandlungen immer mehr. Man erkannte, wie Disziplinlosigkeit und Gemeinsinn nicht nur auf wirtschaftlichem, sondern auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens zu größten Mißverständnissen führen, wie z. B. Gegensätze im Erziehungs-, Polizei- und Steuerwesen, in den Eheschließungs- und Auslieferungsgesetzen Ungleichheiten, Rivalitäten und selbst Feindschaften herausgebildet haben, wie wenn Fremdstaaten, nicht Bundesstaaten sich gegenüberständen. Das „Haus der Gouverneure" stellte dem amerikanischen Volk die elementaren Ursachen der Krankheiten seines staatlichen Organismus klar vor Augen. Die Wertlosigkeit alter Ideale wurde der Union zum Bewußtsein gebracht, neue Ideale ihrem Vorwärtsstreben gewiesen."

Aus diesen Angaben läßt sich ersehen, in welchem Rahmen die Verhandlungen einer Weltkonferenz zur Erhaltung der natürlichen staatlichen Hilfsquellen sich bewegen würden. Nur nicht zugleich auch, was mit dieser Frage, die fast in jedem Staate eine andere ist und die gar nicht durch internationale Maßregeln gelöst werden kann, eine Weltkonferenz zu tun hat.

Quer durch Wiesbaden.

Wiesbaden, 24. Februar.

Zu Ende Faschingsluft und Scherz!

Die lustigen Tage des Faschings liegen hinter uns. „Zum Glück!" wird mancher aufseufzen. Der gestrige Fastnacht-Dienstag brachte in den Straßen ein recht lebhaftes Carnevalstreiben, jedoch „Faschingsübermut" war das nicht, denn unter den Augen der behelmten Wächter gedeiht dieser nicht recht. Die Haupt-Attraktion des Wiesbadener Carnevals bildete gestern nachmittag die

Kappenfahrt der Narrhalla,

welche programmäßig durch zahlreiche Straßen der Stadt führte und einen glänzenden Verlauf nahm. Zwölf geschmückte Droschken hatten sich gegen 2 Uhr auf dem Marktplatz eingefunden. Vom Fond der Wagen flatterten Fähnchen in den Narrhalla-Farben. In einem Kremser hatte eine gutbesetzte Kapelle Platz genommen. Die Spitze des Zuges eröffneten 6 berittene Herolde in mittelalterlichem Landsknecht-Kostüm. Unter den Klängen des Narrhalla-Marsches setzte sich der Wagenpark in Bewegung, begleitet von jubelndem Beifall der Zuschauer, auf die sich alsbald ein Regen von Blumensträußen, Apfelsinen und Bonbons ergoß. Am Ende des Zuges sah eine äußerst gelungene Gruppe, ein Eiswagen zur „Abkühlung verbissener Carnevalsgegner". Inmitten des Eiswagens, gestellt von der Firma Roßbach hier hatte ein Eisbär Aufstellung genommen, der aber mehr am Wein und Sekt für die „Kappenbrüder" lückte, als daß er die Philister mit Eis versehen hätte. Er hatte aber auch in erstgenannter Arbeit alle „Pfoten" voll zu tun. Ein geschmackvoll hergerichteter Wagen, welcher in feinen Aufschriften zum Besuch des Kinderkostümfestes und des Maskenballs der Narrhalla auf der Adolfshöhe einlud, bildete den Schluß des Zuges. In den einzelnen Straßen verursachte das Erscheinen der „Kappenfahrt" begeisterte Aufregung. Aus den Fenstern grüßten blitzende Frauenaugen und schöne Frauenhänden mit freigebig gespendeten Kußhänden für die in zahlloser Menge aus dem Zuge ihnen zugeworfenen Blumen. An einzelnen Stellen entwickelte sich eine lustige Blumenschlacht, bei der auch die Kugeln in Gestalt der Bonbons nicht fehlten. So rief das Erscheinen der Kappenfahrt überall eine rechte Carnevalsfreude hervor und erreichte somit voll und ganz ihren Zweck. Als die Wagen auf der Adolfshöhe ankamen, war dort das

Kinderkostümfest

schon in vollem Gange und die kleinen Lieblinge tummelten sich bei Sang, Spiel und Scherz. Der prächtig dekorierte Saal gab hierzu ein stimmungsvolles Milieu. Der

Maskenball der Narrhalla

in demselben Saale war von Biebrich und Wiesbaden überaus zahlreich besucht. Er bildete einen glänzenden Abschluß der diesjährigen Veranstaltungen der Narrhalla. Auch in der

Walhalla

hatten sich 300 Kinder zum Kostümfest eingefunden und der gestrige Walhalla-Ball hatte so zahlreiche Carnevalsgäste herbeigelockt, daß die weiten Räume kaum ausreichten. Theater- und Restaurationssäle waren geradezu überfüllt und lange schon fiel das Tagesgrauen durch die hohen Scheiben, als die Letzten gingen, hinausgingen in den

Aschermittwoch,

der nicht einmal ein trübseliges Grau zeigte, sondern bald blinkendes Sonnengold über Höhen und Täler warf in verschwenderischer Fülle, als wolle er gegen Katzenjammer und Weltschmerz protestieren. Immerhin ist mit dem Aschermittwoch eine „stille Zeit" gekommen. Die rauschenden Feste werden seltener und die beginnende Fastenzeit mahnt zu innerlicher Einkehr.

Die Fastenzeit ist eine Zeit der Trauer, daher verlangt sie auch auf kurze Zeit die Enthaltung von Speisen überhaupt, und dann die Ausschließung gewisser Nahrungsmittel, gewöhnlich Fleischspeisen. Von jeher hat man aber gewisse Fleischspeisen einfach des Fleischcharakters entkleidet und sie als Fastenspeisen gekennzeichnet. Solche fleischliche Fastenspeisen sind Fische und Schaltiere. Zu den letzteren rechnet man besonders die Weinbergsschnecke, die in einzelnen Gegenden äußerst wohlschmeckend zubereitet wird und eine ausgezeichnete Mahlzeit bildet. Als alte Fastenspeise gilt stets die Fastenbrezel, die ja in Wiesbaden heimisch ist. Für den einfachen Mann ist freilich der Fastentischzettel nicht sehr reichhaltig. Viele, und darunter auch manche Schlemmer fangen heute schon mit dem „Hering" an. O, dieser Katzenjammer!

***

Ordensverleihung. Dem Eisenbahnkassenvorsteher a. D. Wilhelm Klein hier wurde der Kronenorden 4. Kl. verliehen.

Hofprädikat. Die Inhaber der Firma A. Weber u. Co., Blumenhandlung, Wilhelmstraße 4, sind von dem Großherzog von Baden zu Hoflieferanten ernannt worden.

Eisenbahnverbindung Wiesbaden—Frankfurt. Zu den Eisenbahnverbindungen unserer Gegend, die weiterhin einer besseren Ausgestaltung bedürfen, gehört die vielbenutzte Strecke Wiesbaden—Frankfurt, und umgekehrt. Zwar hat die Strecke die meisten Eilzüge von allen in Frankfurt beginnenden Eisenbahnlinien, aber die Fahrzeiten sind doch durchweg viel zu lang für den kurzen Schienenweg von 42 Kilometern, der seit Errichtung des neuen Hauptbahnhofes Wiesbaden gegen früher um einen halben Kilometer abgekürzt worden ist. Der beste Schnellzug, er hält unterwegs nicht an, braucht 42 Minuten für die Strecke, der langsamste Eilzug 58 Minuten. Da die Eilzüge nur in Höchst, Kastel und Biebrich halten, wo überall in der Regel ein Aufenthalt von einer Minute genügt, so könnten diese Züge die Strecke ganz bequem in allerhöchstens 46 Minuten machen, wenn man noch eine Minute zurechnet für die Verzögerung, die durch das Bremsen vor dem Anhalten und das allmähliche Wiederanfahren entsteht. Züge mit dieser Minimalfahrzeit sind aber äußerst selten, obwohl es ein Leichtes wäre, alle Züge auf diese geringere Fahrzeit zu bringen. Noch schlimmer steht es mit den Personenzügen, deren Fahrzeit zwischen 1 Stunde 8 Minuten und 1 Stunde 22 Minuten schwankt. Nimmt man an, daß der Personenzug bei seiner verminderten Geschwindigkeit für die Zurücklegung der Strecke 55 Minuten braucht, wozu 8 Minuten Aufenthalt in den Stationen und 3 Minuten für Verzögerungen durch Halten und Anfahren kommen, so ergibt sich eine Fahrzeit von 1 Stunde 6 Minuten, die ja der schnellste Personenzug bis auf 2 Minuten mehr erreicht. Alle anderen Personenzüge liegen ohne irgend einen ersichtlichen Grund bis zu einer Viertelstunde länger auf der kurzen Strecke. Und so ist es möglich, daß zwischen dem schnellsten Schnellzug und dem am meisten bummelnden Personenzug auf 42 Kilometer Strecke eine Differenz von 40 Minuten in der Fahrzeit besteht. Die Direktionen Mainz und Frankfurt sollten im Sommerfahrplan diese Sachlage berücksichtigen und möglichst Abhilfe schaffen.

Gauverband mittelrheinischer Fecht-Klubs. Dem Beschlusse der letzten Gauausschußsitzung entsprechend, findet die nächste Sitzung am Sonntag, den 14. März d. Js., in Wiesbaden statt in Verbindung mit einem Vorfechtertage. Von dem mit der Vorbereitung des Vorfechtertages betrauten Wiesbadener Fecht-Klub ist folgendes Programm vorgesehen: Vormittags 10 Uhr: Beginn des Vorfechtertages. Freifechten in den leichten Waffen mit Schulübungen. Anschließend Schlägerfechten und Fechten mit dem deutschen Säbel. Hierbei praktische und theoretische Erläuterungen zu der in Aussicht genommenen Aenderung der bisherigen Schule durch Aufnahme der Armhiebe. 12 Uhr: Frühschoppen in der Walhalla bei Konzert. Nachmittags 1 Uhr: Gemeinschaftliches Essen (Gedeck 1.50 ℳ) in der Walhalla. 3 Uhr: Delegiertensitzung im Klublokal des Wiesbadener Fecht-Klubs. 7 Uhr: Gemütliches Zusammensein im Klublokal des Wiesbadener Fecht-Klubs.

Hilfsaktion zum Besten der Ueberschwemmten. Der unter dem Protektorat der Vorsitzenden des Vaterländischen Frauenvereins, Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe, geplante, von Frau Dr. Maria Wilhelmy unter Mitwirkung des Herrn Professors Mannstaedt zu veranstaltende „Musikalische Abend" zugunsten der Wasserbeschädigten unseres Regierungsbezirks findet am Donnerstag, den 4. März, Abends 1/4 7 Uhr im Casinosaal statt. Das Programm wird in Kürze veröffentlicht. Eintrittskarten sind schon jetzt in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Wolff, Wilhelmstraße 12, zu haben.

Aschermittwochsschmerzen. Heute vormittag 4 Uhr wurde die Sanitätswache nach der Ecke Gustav Adolfstraße und Platterstraße gerufen. Von dort mußte der Korbmacher Georg Bende, Neugasse 22 wohnhaft, welcher schwere Kopfverletzungen in einer Schlägerei erhalten hatte, nach dem städtischen Krankenhaus gebracht werden.

In Krämpfen. Gestern mittag 12.45 Uhr bekam in der Schiersteiner Lach ein Mann mit Namen Hugo Etti die Krämpfe; er mußte durch die Sanitätswache nach seiner Wohnung, Ludwigstraße 2, gebracht werden.

Boykott gegen die Kirche. In der Mannheimer Monatsschrift „Es werde Licht" teilt Prediger Welker in bezug auf die der Breslauer freireligiösen Gemeinde bis jetzt vorenthaltene Erbschaft mit, daß 200 hochbesteuerte Evangelische und 15 Katholiken hier in Wiesbaden sich bereit erklärt haben, aus ihrer Kirchengemeinschaft auszutreten und der deutsch-katholischen (freireligiösen) Gemeinde beizutreten, wenn die Erbschaft dieser Gemeinde vorenthalten werden sollte. Es würden damit jährlich nahezu 50 000 ℳ Kirchensteuern, statt in die evangelische, in die freireligiöse Gemeindekasse wandern.

Diakonissenstation in der Ev. Kirchengemeinde. Auf Einladung der Pfarrer der Marktkirchengemeinde hatten sich gestern nachmittag etwa 50 Damen eingefunden, um über die Errichtung einer Diakonissenstation und die Aufbringung der erforderlichen Mittel dafür schlüssig zu werden. Dekan Bickel begrüßte die Erschienenen und machte bekannt, daß laut Kreis-Synodalbeschluß für die Ring- und Bergkirchengemeinde je zwei und für die Markt- und Lutherkirchengemeinde je eine Schwester zur Krankenpflege angestellt werden sollen. Die Mittel zur Unterhaltung derselben müßten die einzelnen Gemeinden aufbringen. Da es nicht ratsam und vorteilhaft sei, wenn die Schwestern im Mutterhaus Paulinenstift wohnen, so haben die einzelnen Gemeinden beschlossen, in ihrem Bezirk passende Wohnungen zu mieten und auszustatten. Die Marktkirchengemeinde habe beschlossen, mit der Lutherkirchengemeinde zusammen zu arbeiten. Eine Wohnung von 3 Zimmern und Küche sei im Hause Adelheidstraße 33 bereits gemietet und einzelne Möbelstücke bereits von Wohltätern gestiftet worden. In der Wohnung soll Badegelegenheit sowie Gasheizung eingerichtet werden. Zu dem zu gründenden Verein haben sich bereits 230 Mitglieder angemeldet. Der jährliche Beitrag soll eine Mark mindestens betragen. Nach den Erfahrungen, die man in dieser Hinsicht in Frankfurt gemacht hat, beträgt die Unterhaltung einer Diakonissin jährlich etwa 700 ℳ. Obwohl schon zahlreiche Bareingänge zu verzeichnen sind, fehlen noch etwa 300 ℳ. Es soll auch nach Möglichkeit auf Anstellung einer zweiten Schwester hingearbeitet werden. Ein diesbezüglicher Aufruf wurde von Herrn Pfarrer Schützler vorgelesen und genehmigt. Derselbe soll den Sammlerinnen mitgegeben und in den Zeitungen veröffentlicht werden. Auf Vorschlag des Herrn Dekan Bickel wurde Kaufmann Herm. Rentschler als Schatzmeister gewählt. Auf weiteren Vorschlag wurde dann Frau Gymnasialdirektor Schmidt als Vorsitzende und die Damen: Frau Dekan Bickel, Fräulein von Hahnenfeld, Frau Klein, Frau Pfarrer Schützler, Frau Archivrat Hagemann, Frau Geh. Sanitätsrat Hofmann, Frau Weygandt, Frau Stadtrat Arntz und Frau Regierungsrat Bresges als weitere Vorstandsmitglieder gewählt. Nachdem dann noch Fräulein von Hahnenfeld erläuternd über die Wohnung der Diakonissin berichtet hatte, schloß Dekan Bickel gegen 1/4 7 Uhr die Sitzung mit einem Appell an die weitere tatkräftige Unterstützung.

Knabenturnen. Der Kultusminister hat soeben eine Anleitung für das Knabenturnen in Volksschulen ohne Turnhallen herausgegeben. In dem diese Anleitung empfehlenden Erlasse an die Provinzial-Schulkollegien heißt es: Soll der Turnunterricht die ihm obliegende bedeutsame Mitarbeit an der leiblichen und sittlichen Ertüchtigung der Jugend überall mit Erfolg leisten, so muß er in noch höherem Maße als bisher der Eigenart der Schulen und dem Uebungsbedürfnis der Schüler, sowie dem Uebungswerte der einzelnen Turnstoffe Rechnung tragen. Beispielsweise wächst die Mehrheit der ländlichen Jugend zwar in Verhältnissen auf, die der Entwicklung zur Gesundheit und Kraft ungleich zuträglicher sind, als das Leben in großen Städten; andererseits haftet der Landjugend vielfach eine gewisse Ungelenkigkeit und Schwerfälligkeit an, welche die spätere Ausbildung der sonst kräftigen und wehrtüchtigen jungen Leute im Waffendienste nicht unerheblich erschwert. Für die Schärfung von Auge und Ohr sowie für die Erziehung zur Selbständigkeit des Entschlusses wird der Lehrer Wettspiele, freies Ueben an Geräten, volkstümliche Uebungen und Wanderungen nutzbar machen. Alle ausgewählten Uebungen werden auch dem Heeresdienst zugute kommen; mit besonderer Rücksicht auf ihn sind bestimmte Gewandtheitsübungen — z. B. schnelles Niederfallen und Aufspringen — der männlichen Jugend möglichst unverlierbar anzueignen. Nachdrücklich wird großer Wert darauf gelegt, daß das Turnen in allen Schulen so anregend betrieben wird, daß sich die Jugend auch außerhalb der dafür angesetzten Pflichtstunden und nach der Schulentlassung gern in gesunden Leibesübungen betätigt. Ihr hierzu über die lehrplanmäßigen Stunden hinaus Antrieb und Gelegenheit zu geben — insonderheit auch durch Einführung freier Spielstunden oder Spielnachmittage, wo solche noch nicht vorhanden sind — haben die Schulen oder Schulaufsichtsbehörden mit allen geeigneten Mitteln anzustreben. Die Anleitung des Kultusministers ist unverzüglich in Gebrauch zu nehmen.

Die Gesellschaft für soziale Reform hält vom 4. bis 6. März 1909 in Frankfurt a. M. ihre 4. Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: „Das Recht und die Versicherung der Privatbeamten." Ueber dieses Thema wird Reichstagsabgeordneter Dr. H. Potthoff referieren. In einem weiteren Vortrage spricht Dr. E. Cahn-Frankfurt a. M. über die „Pensionsversicherung der Privatbeamten."

Pferdeschutzvereinigung. Die Pferdeschutzvereinigung über ganz Deutschland, die anfangs dieses Jahres auf eine dreijährige Tätigkeit zurückblicken konnte, zählt zurzeit rund 1700 Mitglieder, die sich über das ganze Deutsche Reich verteilen. Unter Leitung ihres verdienstvollen Vorsitzenden, des Hippologen Generalmajors z. D. Jobel-Berlin, hat die Vereinigung in regem Verkehr mit den in Betracht kommenden Behörden für die Abstellung vieler Uebelstände bei der Pferdebehandlung und Verwendung der Pferde beitragen helfen. Durch Abhalten von gutbesuchten theoretischen Kursen über Pflege und Behandlung der Pferde, durch Patrouillengänge, ferner durch pekuniäre Unterstützung aller pferdefreundlichen Bestrebungen hat die Vereinigung weiter auf dem Gebiete des Pferdeschutzes große praktische Erfolge zu verzeichnen gehabt. Die Vereinigung zählt schon jetzt Ortsgruppen in Bromberg, Neisse, Nordhausen, Wiesbaden und Bonn, während eine Reihe neuer Ortsgruppen in der Bildung begriffen ist.

Der Hauptmann von Köpenick in Wiesbaden. Heute 11.37 Uhr, ist Wilhelm Voigt, der „Hauptmann von Köpenick" hier eingetroffen. Dieser wohnt während seines Wiesbadener Aufenthalts im Hotelrestaurant „Krokodil", Luisenstraße 37.

Handelsgerichtliche Eintragungen.

Neu-Eintragungen: In das Handelsregister wurde bei der Firma „J. Hirsch Söhne hier" eingetragen, daß 1. die Kommanditgesellschaft aufgelöst und das Geschäft auf den Kaufmann Richard Heinemann hier übergegangen ist, 2. daß der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Schulden bei dem Erwerbe des Geschäfts durch Richard Heinemann ausgeschlossen ist. — In das Handelsregister wurde bei der Firma „Heinrich Eickmeyer Wiesbaden", mit dem Sitze zu Wiesbaden, eingetragen: Die Firma ist in „Heinrich Eickmeyer Nachf." geändert. Fräulein Else John zu Wiesbaden ist alleinige Inhaberin der Firma. Die Prokura der Ehefrau des Kaufmanns Heinrich Eickmeyer, Konstanze geb. Gernand in Wiesbaden, ist durch Uebergang des Geschäfts erloschen. — Außerdem wurde in das Handelsregister bei der Firma „C. W. Kreidels Verlag" mit dem Sitze zu Wiesbaden eingetragen: Dem Verlagsbuchhändler Wilhelm Geck in Wiesbaden ist Prokura erteilt. — Bei der Firma: „Dyckerhoff u. Widmann, Aktiengesellschaft in Bielrich a. Rh." wurde folgendes eingetragen: Dem Oberingenieur Friedrich Klette, zu Berlin wohnhaft, ist Prokura erteilt, so daß Herr Klette berechtigt ist, gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied oder einem zweiten Prokuristen die Gesellschaft zu vertreten und die Firma rechtsgültig zu zeichnen.

*

Theater, Konzerte, Vorträge.

Königliche Schauspiele. In der heutigen Aufführung der Oper „Hoffmanns Erzählungen" wird Fräulein Friedfeldt die drei Rollen der „Olympia", „Giulietta" und „Antonia" singen; die weitere Besetzung bleibt unverändert. — Die Vorbereitungen für „Tosca", Musikdrama von Giacomo Puccini, dem erfolgreichsten Vertreter der jungitalienischen Schule, sind in vollstem Gange. Das Textbuch der Oper ist eine Bearbeitung des Sardouschen Dramas „La Tosca", das 1887 entstanden ist und dessen Titelrolle für Sarah Bernhard geschrieben war. Die Handlung spielt in Rom im Jahre 1800 und schildert das tragische Schicksal des Malers Cavaradossi und der berühmten Sängerin Tosca, welche der Willkür und den Gelüsten des Chefs der römischen Polizei, Scarpia, zum Opfer fallen; den geschichtlichen Hintergrund bildet der Sieg Napoleon Bonapartes über den österreichischen General Melas bei Marengo. Die hiesige Erstaufführung des Werkes findet bekanntlich am Samstag, den 6. März statt.

Residenztheater. Der beliebte und auch hier geschätzte Charakterkomiker Karl William Büller absolviert in der nächsten Woche sein gewohntes mehrmaliges Gastspiel, und zwar wird der Künstler am Montag, den 1. März, seine unübertreffliche „Tante" in dem tollen Schwank „Charleys Tante" spielen; am Dienstag, den 2. März, folgt dann der „Freiherr von Hochsattel" in dem humorvollen und stets gern gesehenen Lustspiel „Die von Hochsattel" und am Donnerstag, den 4. März, eine seiner feinsten Charaktertypen, den „Ordnung und Pünktlichkeit" liebenden Registrator auf Reisen. Zu diesen Vorstellungen haben Dutzendkarten und Fünfzigerkarten Gültigkeit mit der üblichen Nachzahlung. Der Vorverkauf für alle drei Vorstellungen beginnt morgen, Donnerstag.

Walhallatheater. Heute, Mittwoch, beginnt der berühmte orientalische Zauberkünstler Ben Ali Bey sein dreitägiges Gastspiel. Das hochinteressante Programm ist ebenso unterhaltend wie lehrreich. Die Vorstellung beginnt um 8 1/4 Uhr.

Die Pianistin Jolanda Mero mußte krankheitshalber ihre Mitwirkung in dem letzten Kurhaus-Zyklus-Konzert absagen. Die Solistin dieses Konzertes wird die in jüngster Zeit viel genannte Geigenvirtuosin Elsie Playfair sein. Das Kurorchester, unter Afferni, wird durch die Aufführung hervorragender Orchesterwerke, u. a. der Eroica-Symphonie von Beethoven, diesem letzten diesjährigen Zyklus-Konzert eine besondere Weihe verleihen. Herr Afferni entspricht mit der Aufführung des Werkes zahlreichen Wünschen hiesiger Musikfreunde.

Am Stadttheater in Mainz absolviert der bestbekannte Charakterkomiker Carl William Büller ein zweimaliges Gastspiel, am Samstag, den 27. ds. im Benedix'schen Lustspiel „Dr. Wespe" und Sonntag, den 28. ds., abends 7 Uhr, im G. von Moser'schen Lustspiel „Der Hypochonder". Sonntag, nachmittags 3 Uhr, findet eine der beliebten Opern-Fremdenvorstellungen statt, gegeben wird Bizets „Carmen" und ist der Eintrittspreis für Sperrsitz auf 2,50 ℳ ermäßigt.

*

Tagesanzeiger für Mittwoch.

Kgl. Schauspiele: „Hoffmanns Erzählungen", 7 Uhr.
Residenztheater: „Das bemooste Haupt", 7 Uhr.
Volkstheater: „Deborah", 8.15 Uhr.
Walhallatheater: Gastspiel des Magiers Ben Ali Bey.
Skala-Theater: Täglich abends 8 Uhr Varietee-Vorstellung.
Kurhaus: Abonnements-Konzerte 4 und 8 Uhr. — Teekonzert 5 Uhr.
Biophon-Theater: Täglich geöffnet von 4.30 bis 10 Uhr; Sonntags bis 11 Uhr.
Kinephontheater: Täglich von 4 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends ununterbrochen geöffnet.

Konzerte täglich abends:

Carlton-Hotel. — Central-Hotel. — Deutscher Hof. — Friedrichshof. — Hansa-Hotel. — Hotel Kaiserhof. — Hotel Nonnenhof. — Hotel Metropol. — Palast-Hotel. — Hotel Prinz Nicolas. — Walhalla-Restaurant. — Cafe Habsburg. — Cafe Germania.

Aus der Handelskammer.

Heute vormittag 10 1/4 Uhr wurde im Gebäude der Handelskammer, Adelheidstraße 13, in üblicher Weise die Plenar-Versammlung der Kammer eröffnet. Die diesmalige Tagesordnung ist eine ebenso wichtige wie interessante, behandelt sie doch Punkte von einschneidender Wichtigkeit für Handel und Verkehr im Stadt- und Landkreis. Es sei unter anderem nur genannt: Elektrische Schnellbahn Wiesbaden—Frankfurt — Taunusquerbahn — Verkehrs-Bureau in Wiesbaden — Termin des Buß- und Bettages. Nachdem der Vorsitzende der heutigen Tagung die erschienenen Kammermitglieder begrüßt hatte, kam der Verhandlungsbericht der letzten Sitzung zur Verlesung; er fand Genehmigung. Die Wahl der

Ausschüsse für 1909

hatte folgendes Ergebnis: 1. Ausschuß für Handel, Gewerbe- und Zollangelegenheiten: Kommerzienrat Heinrich Koch-St. Goarshausen, L. D. Jung-Wiesbaden, Geh. Kommerzienrat Dr. W. Kalle-Biebrich, C. H. Schultz-Rüdesheim, Albert Altenkirch-Lorch. — 2. Ausschuß für Verkehr: Heinrich Haeffner-Wiesbaden, S. Heymann-Wiesbaden, L. D. Jung-Wiesbaden, Geh. Kommerzienrat Dr. W. Kalle-Biebrich, Heinrich Schürmann-Biebrich, Emil Engel-Wiesbaden, Albert Sturm-Wiesbaden. — 3. Ausschuß für innere Angelegenheiten und Jahresbericht: Kommerzienrat H. J. Hummel-Hochheim, L. D. Jung-Wiesbaden, Kommerzienrat H. Koch-St. Goarshausen, C. H. Schultz-Rüdesheim, Hugo Wagemann-Wiesbaden, Her-

mann Wachendorff - Wiesbaden, Josef Stamm - Wiesbaden. — Der

Jahresvoranschlag für 1909/10

sieht ungefähr dieselben Einnahmen und Ausgaben vor, wie der Jahresvoranschlag für 1908/09. Doch dürften sich die Einnahmen nicht so günstig gestalten, wie der Jahresvoranschlag vorsieht, da die Gewerbesteuer leider nicht dieselben Erträge ergeben wird, wie im Jahre 1908/09. Der Zuschlag, welcher als Handelskammerbeitrag erhoben werden soll, ist wiederum mit 10 Prozent in Aussicht genommen.

Ueber das Projekt der

elektrischen Schnellbahn Wiesbaden-Frankfurt

berichtete Kommerzienrat Fehr-Flach. Er führte folgendes aus: Im vergangenen Jahre ist die Idee einer elektrischen Schnellbahn Wiesbaden-Frankfurt ihrer Ausführung immer näher gerückt. Die Handelskammer Wiesbaden hat bereits im Jahre 1904 dieses Projekt bei der Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. und bei der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin befürwortet. Sowohl der damalige Präsident der Eisenbahndirektion, Thomé, sowie der Generaldirektor der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft standen der Idee sehr sympathisch gegenüber. Nur der Rückgang in der elektrotechnischen Industrie veranlaßte, auf ein weiteres Eingehen auf das Projekt zu verzichten. Die Elektrizitätsgesellschaft vorm. W. Lahmayer u. Co. hat nun mit besonderer Energie die Ausführung dieser Idee in die Hände genommen. So weit bekannt geworden und zu erfahren war, sind die allgemeinen Bedingungen, unter denen die Konzession für die Ausführung der Bahn zu erreichen ist, mit dem Eisenbahnministerium vereinbart. Die Verhandlungen mit den beiden Städten Frankfurt a. M. und Wiesbaden wegen Einführung der Bahn in die Stadt sehen ebenfalls ihrer Vollendung entgegen. Möge die elektrische Schnellbahn Wiesbaden-Frankfurt möglichst bald im Interesse der Verbindung der beiden Städte Wiesbaden und Frankfurt a. M. und des dazwischen liegenden Landes zur Ausführung gelangen.

Schon seit längerer Zeit beschäftigt sich die hiesige Kurverwaltung mit dem Plan, ein

Verkehrsbureau für Wiesbaden

zu errichten. Auch die Handelskammer steht dieser Idee sympathisch gegenüber. In der heutigen Sitzung gab der Vertreter der Kammer zu dem Projekt folgende Erklärung ab: Seit einigen Jahren haben wir in den nassauischen Bädern und auch in Wiesbaden die Beobachtung machen müssen, daß die meisten unserer Bäder und Fremdenorte nicht mehr die Anziehungskraft auf Deutsche und Ausländer ausüben wie in den früheren Jahrzehnten. Ueberall in Nassau wird es als ein lebhaftes Bedürfnis empfunden, von dem immer stärker anwachsenden Fremdenverkehr, der durch die zahlreichen neu entstehenden Bäder und Luftkurorte, durch den Alpensport, durch Reisen ins ferne Ausland von den Bädern und Fremdenorten Nassaus abgelenkt wird, wieder einen größeren Anteil nach Nassau zu leiten. Die Anregung der Handelskammer Wiesbaden im Jahre 1904, einen größeren Verband zur Hebung des Fremdenverkehrs in Nassau zu gründen, ist seinerzeit gescheitert. Der Verkehrsverein soll alle Geschäftsleute, Hausbesitzer, Private, Vereine, Behörden zu gemeinsamer Tätigkeit vereinen, um die Ziele des Vereins, Hebung des Fremdenbesuchs usw. in Wiesbaden zu erreichen. Die Mittel des Vorstandes zur Erreichung der gestellten Ziele sollen bestehen in der Ausgabe geeigneter Schriften, in der Veröffentlichung geeigneter Führer und allerlei sonstigen Mitteilungen, in der Errichtung einer Hauptauskunftsstelle, in der Fremde über Bäder, Naturschönheiten und Sehenswürdigkeiten, Hotels usw. in Wiesbaden und Umgegend, Auskunft erhalten sollen. Es erscheint zweckmäßig, dieses Verkehrsbureau als selbständigen Verein, nicht als eine von der städtischen Verwaltung abhängige Einrichtung zu gründen. Die Handelskammer ist bereit, diesen Verein zunächst durch einen jährlichen Zuschuß von einigen Hundert Mark zu unterstützen.

Da von verschiedenen Seiten aus dem Bezirk bei der Handelskammer Klagen darüber eingelaufen sind, daß der

Buß- und Bettag

am Ende des Kirchenjahres Störungen im Betriebe hervorzurufen geeignet ist, und von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen wurde, daß nicht in allen Staaten Deutschlands der Buß- und Bettag besteht, hat die Handelskammer Veranlassung genommen, bei den Handelskammern eine Umfrage zu veranstalten. Außerdem haben sich ganz besonders Mißstände dadurch ergeben, daß der Buß- und Bettag in benachbarten Staaten an verschiedenen Tagen gefeiert wird. Die Bevölkerung der Grenzbezirke nimmt Veranlassung, den Buß- und Bettag nicht in dem von der Kirche gewollten Sinne zu begehen, sondern in einer der kirchlichen Interessen durchaus zuwiderliegenden Weise zu feiern. Die Umfrage der Handelskammer war darauf gerichtet, den Tag festzustellen, an welchem der Buß- und Bettag in den verschiedenen Staaten gefeiert wird, sowie die Meinung der Handelskammern kennen zu lernen, ob sie geneigt sind, dafür einzutreten, daß der Buß- und Bettag auf einen Sonntag verlegt wird. Durch die Umfrage ist festgestellt worden, daß in einer Reihe von Staaten ein Buß- und Bettag überhaupt nicht besteht, z. B. in Bayern, in den Reichslanden. In anderen Staaten ist der Buß- und Bettag auf einen Sonntag verlegt, wie in Baden, Hessen, Württemberg. Von den befragten Handelskammern, die bis jetzt auf die Anfrage geantwortet haben, hat sich die Mehrzahl dafür erklärt, daß der Buß- und Bettag an einem Sonntag gefeiert werden möchte. Unter diesen Umständen erscheint es zweckmäßig, den Deutschen Handelstag zu veranlassen, die weitere Behandlung dieser Frage in die Hand zu nehmen.

Am 11. und 12. Januar fand die 35. Vollversammlung des Deutschen Handelstages in Berlin statt, bei der die

Entwürfe der neuen Reichssteuergesetze,

der neuen preußischen Steuergesetze und der Weingesetz-Entwurf beraten wurden. Die Kammer war durch Herrn Handelsrichter L. D. Jung-Wiesbaden vertreten. Als Vertreter der Handelskammer im Vorstand der kaufmännischen Fortbildungsschule in Höchst a. M. wurde Herr Kaufmann Ph. Kramer in Höchst a. M. von der Handelskammer wiederernannt.

Der jüngst eingeführte

Post-Scheck-Verkehr

leidet noch an einzelnen Mängeln, welche zu Klagen vonseiten der Firmen im Bezirk geführt haben. Die Handelskammer hat die Vertretung dieser Klagen vorerst noch nicht eintreten lassen; sie wird dies erst tun, wenn eine längere Zeit seit der Einführung des Post-Scheck-Verkehrs vergangen sein wird und eine größere Anzahl von Klagen vorliegen werden.

Zu dem

Sommerfahrplan 1909

hat die Handelskammer an die zuständige Eisenbahn-Direktionen eine Reihe von Wünschen geäußert. Die gegenwärtige Finanzlage des Staates sowie der Rückgang im Eisenbahn-Verkehr machten es der Handelskammer zur Pflicht, bei der Aeußerung von Wünschen vorsichtig zu verfahren, um nicht durch ein Uebermaß von Anforderungen, die nicht allgemein interessieren, eine rentable Gestaltung des Betriebes der Staatsbahn zu gefährden. Die Handelskammer hat daher, obwohl sie das Bedürfnis nach Einstellung neuer Züge schon seit Jahren wiederholt vertreten hatte, für den Sommerfahrplan 1909 unterlassen, diese Wünsche dringender zu wiederholen. Sie hat sich im ganzen darauf beschränkt, die Beibehaltung des bisherigen Fahrplans bezw. die Wiedereinführung ausgefallener Züge und die Verlegung einzelner Züge zu befürworten. Sie hat u. a. folgende Wünsche geäußert: Da der Schnellzugs-Verkehr von und nach Paris wegen Wegfall der bisherigen durchgehenden Wagen Wiesbaden—Paris große Mängel aufweist, hat die Handelskammer die Leitung der Pariser Schnellzüge über Wiesbaden—Mainz beantragt. Außerdem hat sie beantragt, in die Tagesschnellzüge Frankfurt a. M.—Wiesbaden—Paris Speisewagen einzustellen. Auf der Strecke Frankfurt a. M.—Wiesbaden wurde die Beibehaltung des Frühzuges Nr. 337 gewünscht. Auf der Strecke Wiesbaden—Niederlahnstein wurde die Durchführung des Abendzuges 383 (11.05 abends ab Wiesbaden) bis St. Goarshausen gewünscht. Außerdem wurde die Wiederherstellung des Anschlusses des Frühzuges 302 Rüdesheim—Wiesbaden an die Frühschnellzüge ab Wiesbaden vertreten. Auf der Strecke Wiesbaden—Niedernhausen wurde der tägliche Verkehr des Zuges 565, der jetzt nur an 3 Tagen wöchentlich abgelassen wird, gewünscht. Außerdem wurden die Wünsche von Griesheim wegen besonderer Anschlüsse nach Wiesbaden vertreten.

Zur weiteren Verhandlung standen noch auf der Tagesordnung: Taunus-Querbahn. Fernsprech-Gebühren-Ordnung. Bericht über die Sitzung der Rheinschiffahrts-Kommission und französische Zollabfertigung, worüber wir morgen berichten werden.

Das Nassauer Land.

h. **Biebrich a. Rh.**, 24. Febr. Der am Sonntag in der auf das prächtigste ausgeschmückten Turnhalle des hiesigen Turn-Vereins von dem hiesigen Militär-Verein abgehaltene Maskenball war sehr stark besucht, so daß der große Saal vollständig besetzt war. Wohl an 180 Masken in verschiedenen schönen Kostümen waren anwesend. Da auch die von der Kapelle der hiesigen Kgl. Unteroffizierschule gestellte Musik ihre Aufgabe zur größten Zufriedenheit erledigte, so war es kein Wunder, daß der echte rheinische Humor sich Geltung verschaffte und der Verlauf der ganzen Veranstaltung als ein recht schöner bezeichnet werden muß.

n. **Bierstadt**, 24. Febr. Am kommenden Freitag abend schließt der hiesige Gewerbeverein das Winterhalbjahr der gewerblichen Fortbildungsschule durch eine Schlußprüfung der 3 Klassen. Zugleich werden die im Laufe des Jahres angefertigten Zeichnungen der 3 Klassen und der Vorschule ausgestellt werden. Der Verein beteiligt sich auch an der Ausstellung von Zeichnungen in Wiesbaden. Am nächsten Sonntag wird der Verein im Saale „Zum Adler" einen Lichtbildervortrag veranstalten, und zwar über „Fortschritte auf dem Gebiete der modernen Technik und des Kunstgewerbes".

f. **Langenschwalbach**, 24. Febr. Ein sehr bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern früh. Herr Dekan Böll, welcher zum Besuche seiner Tochter verreisen wollte, rutschte auf dem Wege zum Bahnhofe in der Gartenfeldstraße auf dem Trottoir infolge der eingetretenen Glätte aus und erlitt einen Beinbruch oberhalb des Knöchels. Herr Geh. Medizinalrat Dr. Oberstadt leistete die erste ärztliche Hilfe. — Nach dem Geschäftsbericht pro 1908 verteilt der hiesige Vorschuß- und Kreditverein in diesem Jahre eine Dividende von 6 Prozent.

♂ **Dauborn**, 24. Febr. Herr Lehrer Oppermann, der vor etwa zwei Jahren aus Hannover hierhergekommen ist, verläßt am 1. Mai d. J. wieder seine hiesige Schulstelle, um eine Lehrerstelle in Duisburg (Rheinprovinz) anzutreten. Sein Weggang wird hier allgemein bedauert. Ebenso scheidet am 1. Mai Herr Lehrer Fritz aus dem benachbarten Kettenschwalbach aus dem Bezirk Wiesbaden aus, um auch im Rheinland eine Stelle zu übernehmen. Die besseren rheinischen Besoldungs-Verhältnisse veranlassen viele jüngere Lehrer, Nassau den Rücken zu kehren.

§ **Limburg**, 24. Febr. Die im Jahre 1902 gegründete Krieger-Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Limburg a. d. L. zählte zu Anfang 1908 33 Mitglieder. Im Laufe des Jahres verlor dieselbe 1 Mitglied durch Tod, so daß Ende 1908 ein Bestand von 32 Mitgliedern verblieben ist. Darunter befinden sich 4, welche die Befähigung als Kriegskrankenpfleger haben, und 1 Wohnungsdesinfektor. In 1908 sind insgesamt 63 Transporte ausgeführt worden. 3 Schwerverletzte und 12 Erkrankte mußten getragen werden, 16 Verunglückte und 32 Kranke wurden gefahren und kam dabei der vom Kreisverein überwiesene Krankentransportwagen 44 Mal zur Verwendung. In zwei Fällen handelte es sich um Ueberführung nach auswärtigen Kliniken und in einem Falle um Verbringung einer Geisteskranken nach einer Irrenanstalt. Außer diesen Transporten leisteten die Mitglieder der Kolonne in 145 verschiedenen Fällen erste Hilfe, 2 in der Eisenbahnhauptwerkstätte beschäftigte Kolonnenmitglieder haben sich weiterhin bei 350 kleineren Verletzungen betätigt. Die Kolonne stellte Wachen zur Papstfeier (28. 6.), zum Turnfest in Freiendiez (5. 7.), beim Festzuge anläßlich des 50jährigen Bestehens des kath. Gesellenvereins (5. 7.), zur landwirtschaftlichen Ausstellung in Camberg (8. 9.) und für die Dauer der Tuberkulose-Wanderausstellung (24. 10.—15. 11.) Vertreter der Kolonne beteiligten sich an der Jubiläumsübung der Kriegersanitätskolonnen in Mainz (10. 5.), an dem Bezirkskolonnentag in Oberursel (31. 5.), an der Sanitätskolonnenübung anläßlich des Rettungskongresses in Frankfurt (12. 6.) und an der Tagung der Führer und Aerzte in Eisenach (12. bis 16. 9.). Für den Fall einer Mobilmachung haben sich 11 Mitglieder, darunter 4 zum Krankenträger ausgebildete, zum Dienst bei einer Sanitätsformation des Feldheeres bereit erklärt und 2 zum Dienst beim Besatzungsheere. Die Einnahmen der Kolonne beliefen sich in 1908 auf 402.64 *M*, die Ausgaben auf 309.65 *M*, so daß am Jahresschluß ein Bestand von 92.99 *M* verblieben ist.

h. **Ohren**, 24. Febr. Nachem vor etwa zehn Jahren die Schafe in hiesiger Gemeinde abgeschafft wurden, hat sich in diesen Tagen hier eine Schäfereigesellschaft gebildet, um den Weidebetrieb wieder einzuführen. Bereits sind 40 Landwirte dem Verbande beigetreten, so daß zu hoffen steht, daß in absehbarer Zeit wieder eine stattliche Herde die Fluren unserer Gemarkung belebt.

Aus den Nachbarländern.

♂ **Kreuznach**, 24. Febr. Durch den Zusammenbruch einer großen Getreidefirma in Köln hat ein Kreuznacher Geschäftsmann durch Spekulation 70 000 *M* verloren. Eine bekannte rheinhessische Firma soll mit 100 000 *M* beteiligt und durch sie ein Kreuznacher Bankhaus stark engagiert sein.

§ **Darmstadt**, 24. Febr. Für die Technische Hochschule sind abermals neue Aufnahmebestimmungen erlassen worden, die mit dem Sommersemester 1909 in Kraft treten. Danach können bis auf weiteres wieder junge Leute im Alter von mindestens 18 Jahren, die nach Unterprima versetzt sind oder das Abgangszeugnis einer Realschule besitzen, als Studierende aufgenommen werden. Ausländer müssen denselben Bedingungen entsprechen oder ein Reifezeugnis einer deutschen Lehranstalt aufweisen. Damit werden fast die nämlichen Aufnahmebedingungen, die bis vor zwei Jahren galten, wieder eingeführt. Durch die neuen verschärften Bedingungen war ein ganz bedeutender Rückgang im Hochschulbesuch eingetreten, der um so lebhafter empfunden wurde, da die Hochschule im letzten Jahre vergrößert worden war. Die Stadt hatte durch den Rückgang der Hochschule empfindlichen Schaden gelitten.

Worms, 24. Febr. Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern Nacht ereignet, der bedauerlicherweise zwei junge Menschenleben vernichtete. Die 19 und 14 Jahre alten Söhne der Frau Ludwig Scheitzger haben den Tod durch Gasvergiftung gefunden. Frau Scheitzger fand das Zimmer am Morgen gegen 8 Uhr mit Leuchtgas gefüllt und ihre beiden Söhne leblos im Bette vor. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. In der direkt an das Schlafzimmer anstoßenden Küche war der Verbindungsschlauch zwischen Gasherd und der Rohrmündung jedenfalls infolge Defekts während der Nacht an einem Ende herabgefallen und es strömte dann, da der Hahn an der Rohrmündung offen stand, längere Zeit Gas aus. Die Türe zwischen Küche und Schlafzimmer stand offen, und es füllten sich bald beide Räume mit Gas, ohne daß die zwei jungen Leute während des Schlafes etwas davon gemerkt haben. Erst nachdem die Mutter, die in einem entfernter gelegenen Zimmer ihre Schlafstätte hat, eintrat, entdeckte man das Unglück; es war aber leider zu spät, die sofortige ärztliche Hilfe war erfolglos.

Wetzlar, 24. Febr. Die Stadtverordneten beschäftigten sich in ihrer gestrigen Versammlung mit der Trennung des Kreises Wetzlar von der Rheinprovinz und seinen Anschluß an die Provinz Hessen-Nassau. Einstimmig wurde ein Antrag angenommen, nach welchem der Bürgermeister mit dem Landrat in Verbindung treten soll, um eine entsprechende Vorlage wegen Ausarbeitung der Denkschrift der Stadtverordnetenversammlung zu unterbreiten.

Aus der Sportwelt.

Luftsport

Internationale Luftschiffahrt-Ausstellung Frankfurt a. M. Die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron in Frankfurt a. M. hat ein in allen Ländern zum Patentschutz angemeldetes Verfahren aufgefunden, welches Wasserstoffgas auf sehr einfache Weise herzustellen erlaubt. Es besteht darin, daß man sog. Wassergas in Wasserstoff verwandelt, indem man es über Kalk leitet. Es eignet sich namentlich für solche Zwecke, wo der Wasserstoff nicht in komprimiertem Zustande verwendet wird, wie für militärische oder zivile Luftschiffstationen und übertrifft an Ausgiebigkeit und Billigkeit alle bisher bekannten Verfahren. Die Fabrik beabsichtigt, es auf der Internationalen Luftschiffahrt-Ausstellung vorzuführen. — Der Bau der Ballonhallen ist der Firma Arthur Müller, Land- und Industriebauten-Akt.-Ges. Charlottenburg-Berlin, übertragen. Da, wie jetzt bereits feststeht, die Ausstellung sehr stark beschickt wird, ist die Firma Müller von der Ausstellungsleitung vorläufig angewiesen worden, vier Hallen mit einer Gesamtgrundfläche von etwa 5000 Quadratmeter in der für Lenkballons nötigen Höhe von 18—25 Meter in Lichten auszuführen. — Die Wahl des offiziellen Ausstellungsplakats für die Internationale Luftschiffahrt-Ausstellung ist nunmehr vollzogen. Die Jury hat den Entwurf des Kunstmalers Alfred Oppenheim in Frankfurt a. M. ausgewählt.

Letzte Drahtnachrichten

Das Hochwasser in der Altmark.

Rathenow, 24. Febr. Der Bericht der Kgl. Wasserbauinspektion, der gestern mittag über die Lage im Hochwassergebiet der Havel und Elbe veröffentlicht wurde, lautet: Die Eisbrecher der Strombauverwaltung arbeiten gegenwärtig in der Elbe oberhalb von Neuwerben. Sie kommen aber nur sehr langsam vorwärts, da hier die größten Eisversetzungen sind. Das Wasser geht weiter langsam zurück. Der Wasserstand der Havel bei Hochberg beträgt heute 3.98 Meter; der Wasserstand der Elbe bei Dommühlenholz 4.90 Meter.

Verhafteter Anarchist.

Prag, 24. Febr. Gestern wurde hier der Führer der österreichischen Anarchisten, Behrzyzel verhaftet. Er steht im Verdacht, Teilnehmer einer internationalen Einbrecherbande zu sein, welche zum Programm eine sogenannte Expropriierung von Staatskassen hatte. Die Einbrüche, welche in letzter Zeit in Postämtern und Kirchen Oesterreichs, Deutschlands und der Schweiz verübt wurden, sind nachweislich auf diese Bande zurückzuführen.

Berliner Messerstecherei.

Berlin, 24. Febr. Durch die fortschreitende Untersuchung in der Messerstecher-Affäre haben sich bereits zwei sensationelle Attentate als eitel Flunkerei erwiesen. Gegen die beiden Frauen, die die erfundenen Angaben machten, wird ein Verfahren wegen wissentlich falscher Anschuldigung und wegen Verübung groben Unfugs eingeleitet werden.

Wetterbericht

Carl Müller, Optiker
Langgasse 48. — Telefon 2568.

Temp. nach C. | Barometer gestern 752,1 mm.

Voraussichtliche Witterung für 25. Febr. von der Dienststelle Weilburg: Vielfach heiter bei kalten nordöstlichen Winden. Strichweise Schneefälle, doch meist geringe.

Niederschlagshöhe seit gestern: Weilburg 0, Feldberg 0, Neukirch 0, Marburg ?, Fulda 0, Witzenhausen 0, Schwarzenborn ?, Kassel ?.

Wasserstand: Rheinpegel Caub gestern 1.07 heute 1.02; Mainpegel Hanau gestern 1.44 heute 1.42; Lahnpegel Weilburg gestern 1.40 heute 1.42

Schneehöhe Feldberg 40 cm
" Westerwald 19 "

25. Febr.	Sonnenaufgang 6.59 Sonnenuntergang 5.49	Mondaufgang ... Monduntergang ...

Chefredakteur: Wilhelm Clobes.
Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt Wilhelm Clobes; für den Anzeigenteil Friedrich Leitum beide in Wiesbaden.
Druck und Verlag des Wiesbadener General-Anzeiger Konrad Leybold in Wiesbaden.
Berliner Redaktionsbüro: Paul Lorenz, Berlin W.

Inserate, sowie Abonnements

werden zu denselben Bedingungen, wie bei unserer Hauptgeschäftsstelle entgegengenommen bei unseren **Zweigstellen in Wiesbaden:**

Carl Strauß, Bismarckring 21, Buch- u. Zeitschriften-Handlung.

Carl Michel, Querstr. 1, Ecke Nerostr. Papier- u. Schreibwarenhandlung.

Ludwig Rieß, Emserstraße 30, Kolonialwarenhandlung.

Friedr. Kaiser, Niederwaldstr. 11, Kolonialwarenhandlung.

Carl Hestrich, Kastellstr. 1. Zigarren-Import- u. Versandhaus.

Friedrich Stuhr, Querfeldstr. 7, Ecke Philippsbergstraße, Kolonialwarenhandlung.

Biebrich a. Rh.

W. Deuser, Biebrich a. Rh., Kaiserstraße Nr. 15.

Sonnenberg.

W. Wintermeyer, Sonnenberg, Talstraße

Bierstadt.

Hermann Diehl, Bierstadt, Rathausstr. 4.

Bosnische Kaffeehäuser.

Von Franz Hailer.

In der Miljatschka entlang. — Der Moslem beim Kef. — Kaffee über alles. — In der Kavanna. — Billige Preise.

Morgenland und Abendland berühren sich in Bosnien. In den dreißig Jahren der Okkupation hat sich gegen früher vieles verändert; die europäische Zivilisation hat auch hier ihren nivellierenden Einfluß ausgeübt. Die originellen alten Trachten der Bosniaken sind in den Städten seltener geworden und auch in ihrem Tun und Treiben schließen sich die Landeskinder mehr und mehr den Sitten des Westens an. Trotzdem hat sich aber noch vieles erhalten, das uns echt morgenländisch anmutet.

Wandern wir nur einmal vor die Tore Sarajewos, den Miljatschkafluß entlang! Da gelangen wir in eine kühle Schlucht; turmhoch ragen hier die Felsen empor, während die Welle des Stromes sich an ihrem Fuße bricht. Diese an Naturreizen reiche und doch stille und abgeschiedene Stätte ist der Lieblingsplatz der Moslims von Sarajewo. Hier reiht sich eine Kaffeehütte an die andere, die Eistraben sind mit Teppichen bedeckt und auf ihnen sitzen in Reihen, ruhig und würdevoll die Bekenner des Propheten. Vor ihnen steht die kleine morgenländische Kaffeetasse, jeder läßt dem Tschibuk oder der Zigarette kräuselnde Wölkchen entsteigen, aber selten wird ein Gespräch eingeleitet. Der Gast hält hier seine Siesta ab, ergibt sich dem dolce far niente, lauscht nur dem Wellengemurmel, der eintönigen, einlullenden Melodie des Stromes, schaut nur in die gleichmäßig forteilenden Wellen oder in das Blau des Himmels und denkt an nichts. So gerät er in das „Kef", einen Zustand apathischer Ruhe und stiller Traumseligkeit, der nach orientalischen Begriffen am menschenwürdigsten ist. Auch weiter abwärts am Flußufer, wo alte Bäume ihre Kronen ausbreiten, gibt es ähnliche Kaffeehäuser. Nach dem Kef sehnt sich der Moslim, und wenn er ganz ungestört sein will, so errichtet er in der Nähe seines Landsitzes, im Baumschatten, womöglich am murmelnden Bache, einen auf Pfosten erhöhten Sitz, den er mittels einer Leiter ersteigt. Auf diesem Throne, Tschardak genannt, kann er sich dann dem Kef hingeben.

Die bosnischen Moslims pflegen sich noch häufig Türken zu nennen, aber nur wenige von ihnen sind wirklich echte Türken, die allermeisten sind slawischer Abstammung; denn als im Jahre 1463 Bosnien von den Türken erobert wurde, traten zahlreiche Bewohner des Landes zum Islam über; ihre Nachkommen sind bis heute sehr treue Anhänger der Lehren des Propheten geblieben, haben verschiedene Sitten und Gebräuche der Türken angenommen und sind auch im Laufe der Zeiten zu leidenschaftlichen Kaffeetrinkern geworden. Die bosnischen Moslims sind ohne den Kaffee kaum zu denken; denn sie trinken ihn zu allen Zeiten und bei jeder Gelegenheit. Der Gast wird im Hause mit einer Tasse Kaffee empfangen, abgeschlossene Geschäfte werden mit einer Tasse Kaffee besiegelt und bei allen möglichen Festlichkeiten wird der schwarze Trank kredenzt, kurz und gut, der Kaffee ersetzt dem Moslim Bier und Wein; darum sind auch in Gegenden Bosniens, die von Mohammedanern bewohnt sind, Kaffeehäuser ebenso häufig wie bei uns Bier- und Weinschänken, ja selbst in entlegenen Dörfern fehlen sie nicht.

Betreten wir eine solche bosnische Kavanna, so finden wir die Einrichtung recht primitiv. Längs der Wand laufen festgemachte Bänke; auf diesen liegen mit Wolle gestopfte Kissen, über die man ein farbiges, zumeist rotes Tuch gebreitet hat. In den Ecken sind diese Sitze bequemer eingerichtet und bleiben für bevorzugte Stammgäste reserviert. Der Fußboden ist mit Matten, und wenn es fein zugeht, mit Teppichen belegt. Das ist alles, was dem Gaste zu seiner Bequemlichkeit geboten wird.

Ein großer Kachelofen bildet das Hauptstück jeder Kavanna; in ihm wird fortwährend Feuer unterhalten und Wasser zur Kaffeebereitung gekocht. Allerdings, solch eine fragwürdige Brühe, wie sie bei uns leider nicht so selten in Wirtschaften auf dem Lande und auch in Städten vorgesetzt wird, darf der bosnische Kaffeewirt seinen Gästen nicht bieten. Er müßte sofort die Bude schließen, denn der Moslim ist ja ein Kaffeekenner. Darum geschieht hier die Bereitung des Trankes mit besonderer Sorgfalt.

Der Wirt röstet die Bohnen selbst und ist häufig darin ein Meister, von dem man lernen kann. Hierauf zerstößt er sie in einem Mörser zu feinstem Pulver, das er in Blechbüchsen zu weiterem Gebrauch aufbewahrt. Erst wenn der Gast erschienen ist und Kaffee bestellt hat, wird ihm seine Portion bereitet. Wer einen besonders starken Kaffee wünscht, bestellt einen „speziellen", der dann aus der doppelten Menge Kaffeepulver gebrüht wird. Serviert wird der Kaffee zumeist derart, daß der Wirt die Tasse mit den Fingerspitzen der rechten Hand von unten anfaßt, die linke Hand auf die Brust legt und vor dem Gaste eine Verbeugung macht.

Ueber einige sehr eigenartige Gebräuche in diesen dörflichen Kaffeehäusern hat kürzlich Anton Hangi in seinem interessanten Buche „Die Moslims in Bosnien und Herzegowina" berichtet. So pflegen die Stammgäste ihre „Zeche" nicht tagtäglich, sondern etwa einmal im Jahre zu bezahlen. Die Buchhaltung dieser Schulden erfolgt in einer sehr originellen Weise. Der Wirt und der Stammgast verabreden ein Schriftzeichen, das nur beiden bekannt ist. Dieses Zeichen wird mit Kreide auf die Wand gezeichnet. Unter diesem wird nun für jede gelieferte Tasse oder Kanne Kaffee ein Kreidestrich gemacht. Der Stammgast ist also stets über den Stand seines Kontos unterrichtet. So sind die Wände dieser Kavanna über und über mit größeren oder kleineren Gruppen von Kreidestrichen bedeckt. Wegen der Bezahlung entstehen nur selten Differenzen, da Kaffeehausschulden als Ehrenschulden betrachtet werden.

Kaufleute und Handwerker, die mehr an ihren Laden oder ihre Werkstatt gebunden sind, können nicht so häufig die Kavanna besuchen; trotzdem sind sie ihre ständigen Kunden. Denn daheim müssen sie in landesüblicher Weise Bekannte und Geschäftsfreunde mit Kaffee bewirten und beziehen ihn zu diesem Zwecke von der nächstgelegenen Kavanna. Um aber nicht jedesmal einen Boten senden zu müssen, verbinden sie ihr Lokal mit dem Kaffeehaus durch einen starken Bindfaden, an dessen Ende eine kleine Glocke angebracht ist, die gezogen wird, so oft man einen Kaffee wünscht. Der Wirt kennt jede einzelne Glocke genau und steht deren Besitzer sogleich zu Diensten. In zwei moslimischen Ortschaften Bosniens gleichen, wie Hangi berichtet, die über die Gasse gezogenen Glockenzüge nach den Kaffeehäusern einem dichten Telephonnetz.

Bemerkenswert sind die billigen Preise in diesen Wirtschaften. Auf dem Dorfe kostet die kleine runde, im Orient gebräuchliche Tasse Kaffee ohne Zucker nur zwei Heller, mit Zucker aber vier Heller. Der Wirt kann dabei bestehen, da ihm ja die Lokaleinrichtung keine besonders hohen Auslagen verursacht. In Städten, wo die Lokale mit größerem Komfort eingerichtet werden, pflegt der Preis natürlich höher zu sein. Er beträgt zehn Heller und mehr; dort wird auch der Kaffee vielfach bereits in der bei uns üblichen Weise auf einer Platte mit Zucker, Milch und einem Glas Wasser serviert. Selbstverständlich besitzen die Städte neben den alten auch neue moderne nach europäischem Muster, d. h. „alla franca" eingerichtete Kaffeehäuser.

Eigenartig, durchaus aber nicht nach unserem Geschmack, ist die in Bosnien häufiger übliche Vereinigung des Kaffeehauses mit der Barbierstube. In verschiedenen dieser Buden ist der Besitzer Wirt und Friseur zugleich; in anderen wieder nimmt der Wirt einen Barbier auf, und jeder betreibt im gemeinsamen Raume das Geschäft auf seine Rechnung.

Außer den ansässigen Kaffeewirten gibt es noch ambulante Kaffeeköche, die mit Kessel, Kannen und Tassen sich an belebten Plätzen, in Bazaren, auf Märkten und dergleichen niederlassen und im Umhergehen den schwarzen Trank dem Publikum anbieten.

Unter Menschenfressern.

Ein Menschenleben lang unterwegs. — Missionar bei den Kannibalen. — Eine unheimliche Räucherkammer. — „Blutrache".

Ein interessantes Buch ist in London erschienen; es führt den Titel: „George Brown, Pionier, Missionar und Forscher. Eine Erzählung von einem achtundfünfzigjährigen Aufenthalt und Reisen in Samoa, Neu-Britannien, Neu-Irland, Neu-Guinea und den Salomon-Inseln." Der Autor und Held dieses merkwürdigen Berichtes ist der wohlbekannte Missionar George Brown, von dem schon der englische Dichter Robert Louis Stevenson in einigen seiner Schriften begeistert gesprochen hat. Brown begann nach einer stürmischen Jugendzeit, nachdem er aus dem Vaterhause entflohen und als Koch auf einem Schiff Dienste genommen, in Samoa, wo es damals höchstens 2000 Christen gab, seine Laufbahn als Missionar. Aber von diesem „freundlichsten und liebenswürdigsten Volk, unter dem er je gelebt," ging Brown bald zu den Kannibalen der Inselgruppe von Neu-Britannien und hat hier lange Jahre unter großen Gefahren und Entbehrungen das Evangelium gepredigt.

Das entsetzliche Milieu, in dem er sich bewegte, illustriert er selbst durch die Schilderung eines Kannibalentempels in einem Dorfe, dessen Häuptling Sagina er besuchte. „Das Haus war innen ganz schwarz von Rauch. An den einzelnen Latten der Wände hingen haufenweise die Kieferknochen der Menschen und Schweine, die hier gegessen worden waren, und an einer einzigen Latte zählte ich 35 solcher menschlichen Kieferknochen. An einigen Pfosten waren andere Teile menschlicher Körper aufgehängt, die ich nicht beschreiben kann; an einem Pfahl bemerkte ich eine menschliche Hand mit noch etwas rauchgeschwärztem gedörrtem Fleisch, das daran geblieben war. Gerade vor der Tür dieses Hauses war ein Kokosnußbaum, der bis hoch hinauf mit Einschnitten versehen war; wie man mir erzählt, bezeichnet jeder dieser Einschnitte einen Menschen, der hier getötet und verzehrt worden wär. Ich zählte auf der einen Seite des Baumes 76 Einschnitte; aber da ich in einiger Entfernung von demselben saß, ging ich nicht erst herum und sah auf der anderen Seite nach." Brown wußte sich durch seinen furchtlosen Wagemut unter diesen Menschen Respekt zu verschaffen und eroberte sich eine verhältnismäßig gesicherte Stellung. Seine Helfer aber, unter denen sich hauptsächlich Eingeborene befanden, wurden oft angegriffen und getötet.

Als einstmals mehrere der christlichen „Lehrer" ermordet worden waren, ging Brown zu einem mächtigen alten Häuptling Bulilalai und bat ihn um Hilfe, denn auch der eigene Lehrer des dem Christentum ergebenen Häuptlings Peni war erschlagen worden. „Der alte Mann erzählte mir sogleich, daß er Peni sehr geliebt habe und daß sein ganzes Volk um ihn trauere, und mit großer Begeisterung und wilden Bewegungen schwor er, er würde Taleli, den Häuptling, der seinen Lehrer getötet habe, auffressen. Ich sagte ihm, daß wir ihm keine Menschenfresserei erlauben könnten, denn es wäre ein großes Unrecht, seine Brüder zu essen. Er sah mich lange auf sonderbare Weise an, in der er Erstaunen über mein Benehmen und Mitleid mit meiner Dummheit auszudrücken schien, dann erklärte er sich auch so bereit, mir zu helfen."

Wenn Fürsten reisen.

Paoli nimmt Abschied. — Der kriminalistische Reisemarschall. — An der Grenze. — Ohne Zwischenfall. — Protektor der Könige. — Die dankbaren Monarchen.

Die Nachricht, daß Herr Paoli, der der Pariser Polizeipräfektur als Kommissar attachierte Beamte, sein Abschiedsgesuch eingereicht hat und sich ins Privatleben zurückziehen will, so schreibt man dem „B. T." aus Paris, kann nicht verfehlen, an der Mehrzahl der europäischen Höfe das lebhafteste Interesse zu erregen. War Herr Paoli, der mit seinen 74 Jahren ein wohlverdientes Recht auf einen beschaulichen Lebensabend hat, doch seit 30 Jahren mit dem Sicherheitsdienste aller Fürstlichkeiten betraut, die Frankreich besuchten, und als ebenso fürsorgender wie verschwiegener polizeilicher Mentor der ständige Begleiter der Souveräne, die aus politischer Mission oder zum Zwecke des Vergnügens offiziell oder incognito nach Frankreich kamen.

Sein Dienst führte ihn von einer Grenzstation des Landes zur anderen, und wenn die Züge der gekrönten Häupter auf den Grenzbahnhöfen hielten, so geschah es zumeist nur zu dem Zweck, den unscheinbaren Greis mit dem liebenswürdigen Gesicht und dem verbindlichen Lächeln aufzunehmen.

Von dem Augenblick an, wo Paoli den Salonzug bestieg, befand sich sein Gast unter dem Schutz des kleinen lebhaften Herrn, dessen Ueberwachungspflicht erst ihr Ende erreichte, wenn der seiner Sorge anvertraute Souverän das französische Gebiet verlassen hatte. Daß der Posten, den Paoli ein ganzes Menschenalter vertrat, keine Sinekure ist, liegt auf der Hand. Er erfordert viel Takt und verlangt eine nie erlahmende Aufmerksamkeit, die bei aller Erfüllung der rigorosen Aufsichtspflicht demjenigen, dem sie gilt, gleichwohl nicht bemerkbar werden darf.

Die Stellung bedingt überdies zahlreiche und ausgedehnte Rekognoszierungsfahrten, die um so anstrengender sind, als sie eine immer rege Beobachtungstätigkeit zur stillschweigenden Voraussetzung haben. Herr Paoli darf sich rühmen, daß sich während seiner Dienstzeit nicht der geringste Zwischenfall ereignet hat. Seine Schutzbefohlenen wußten sehr wohl, daß das nicht zum wenigsten seiner Umsicht zu danken war und nahmen jede Gelegenheit war, ihrer Anerkennung Ausdruck zu geben. Welch unbedingten Vertrauens sich der vom König von Belgien als „Protektor des Königs" bezeichnete Beamte erfreut, geht zur Genüge daraus hervor, daß der Prinz von Wales, der jetzige König von England, unmittelbar nach dem Attentat, das vor etwa zehn Jahren der junge Sipido auf dem Brüsseler Nordbahnhof auf ihn verübte, ausrief: „Wenn Paoli dagewesen wäre, wäre der Bursche gar nicht dazu gekommen, von seiner Waffe Gebrauch zu machen!"

In noch höherem Ansehen als bei dem Sohn stand er bei dessen Mutter, der Königin Viktoria, die ihre Wertschätzung für die Dienste, die er ihr während ihres wiederholten Aufenthaltes in Südfrankreich leistete, dadurch Ausdruck gab, daß sie Paoli das erste Exemplar des neugegründeten Viktoriaordens mit einem persönlichen Handschreiben zustellen ließ. Wie die Königin von England, so ließen es sich auch die anderen Souveräne, die Frankreich ihren Besuch abgestattet, angelegen sein, durch Verleihung von Orden ihre Dankbarkeit Paoli zu bezeugen, der zweifellos der meistdekorierte aller französischen Beamten ist, und der daneben eine reiche Kollektion wertvoller Schmuckstücke, Porträts mit Widmungen und eigenhändiger Dankschreiben seiner fürstlichen Schützlinge besitzt. Zu diesen zählen die Königin Viktoria, die Königin von Holland, der Kaiser von Rußland, die Könige von Belgien, von Spanien, von Schweden, von Italien, von Griechenland und von England, von den exotischen Souveränen, die in Frankreich weilten, ganz zu schweigen. Mit den außereuropäischen Fürsten hatte Paoli im übrigen wenig Glück. Von dem Schah von Persien mußte er sich als Domestiken anreden lassen und dem König von Siam wollte es gar nicht in den Kopf, daß man dem kleinen schwächlichen Männchen die Bewachung seiner Person anvertraut hatte. „Sie sollen mich also bewachen," fragte der verblüffte König Paoli bei der Vorstellung im Hofzuge, „ja, wo haben Sie denn Ihre Waffen?" Der siamesische Ministerresident hatte seine liebe Not, seinen Souverän über den Charakter der Sondermission des Kommissars halbwegs aufzuklären.

Die Welt vor Gericht.

(Wiesbadener Strafkammer.)

Das Dotzheimer Heiratsbureau.

Gegen 12.30 Uhr gestern mittag wurde die Beweisaufnahme gegen den Heiratsvermittler Paul B. und dessen Schwiegersohn Valentin K. geschlossen. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen B. wegen Betrugs in 52 Fällen 3 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, gegen K. wegen Beihilfe 2 Monate Gefängnis. Das Gericht sprach den Angeklagten K. gänzlich frei und verurteilte den Angeklagten B. wegen Betrugs in 30 Fällen zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

Ein roher Patron.

Der Taglöhner Peter M. geriet mit einem Arbeitskollegen wegen 50 Pfg., die letzterer von ihm geliehen hatte, in Streit. M. warf dabei sein Opfer auf das Pflaster und schlug seinen Kopf so lange auf, bis das eine Ohr fast gänzlich ab war, so daß er sechs Wochen lang ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde M. zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Knorr's Hafermehl

Bestes Rohmaterial und sorgfältige Fabrikation bedingen die wertvollen Eigenschaften von Knorr's Hafermehl als leichtverdaulichste, nahrhafte und Durchfall vorbeugende Kindernahrung.

Jedes Paket enthält 1 Gutschein für Knorr-Sos.

Hall- und Gesellschafts-Blumen
Pariser Neuheiten.
Boas und Muffen in 16575
Strauß und Marabout.
Detail zu Engrospreisen.
Straussfedern-Manufaktur
Blank
Friedrichstr. 29, 2. St.
gegenüber d. Hl. Geist-Hospitz

Schuhreparaturen
schnell, gut, billig. P. Schneider,
Michelsberg 26. 3538

„Ozonit"
Modernstes Waschmittel
Deutsches Reichspatent
ist ein ganz neuartiges und eigentümliches Waschmittel von überraschender Wirkung, dabei garantiert frei von Chlor und allen sonstigen schädlichen Bestandteilen.
Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan) G. m. b. H. in Düsseldorf.
Z 16

Gutschein.
Ausschneiden!
(Rückseite genau lesen!)
Als Gutschein nur gültig wenn:
Name und Wohnung
des Abonnenten hier deutlich ausgefüllt ist.
Bitte wenden.

Erklärung!

Die Aeußerungen, die die Betreffenden in der Dotzheimer Fastnachts-Zeitung gegen meinen Vater Heinrich Schäfer gemacht haben, er hätte dem Heiratsvermittler B. in Dotzheim 50 M gegeben, beruhen, da ich mich ganz genau erkündigt habe, auf Unwahrheit. Mein Vater ist nicht so töricht, und schmeißt 50 M hinaus für so einen Schwindel. Sollten wir die Verleumder oder Lügner herausbekommen, so wird die Sache noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Georg Schäfer, Schlossermeister,
Wiesbaden, Oranienstraße 49.

Räumungs-Ausverkauf.
Um mein grosses Lager in Herren- u. Knaben-Paletots und -Anzügen Gelegenheitsposten Modelle u. Reisemuster zu räumen darunter versch. verkaufe ich dieselben zu unglaublich billigen Preisen. Joppen, Hosen, Schlafröcke, Kapes etc. verkaufe zu und unter Einkaufspreis. (16392
Nur Kaugasse 22, I. (Kein Laden.)

Handel und Industrie.

Deutscher Außenhandel im Januar 1909.

Nach dem vom Kaiserlichen Statistischen Amte herausgegebenen Januarhefte der monatlichen Nachweise über den auswärtigen Handel Deutschlands betrug im Januar 1909 im Spezialhandel:

1. Die Einfuhr 3 851 537 Tonnen verschiedene Waren gegen 3 682 876 Tonnen im Vorjahre, ferner 83 022 Stück, worunter 74 850 Uhren und 8719 Pferde usw., gegen 103 061 Stück im Vorjahre, worunter 95 792 Uhren und 7817 Pferde usw.

2. Die Ausfuhr 3 356 280 Tonnen verschiedene Waren gegen 3 168 754 Tonnen im Vorjahre, ferner 37 480 Stück, worunter 36 718 Uhren, gegen 37 867 Stück, worunter 37 017 Uhren.

Acht von 18 Tarifabschnitten erfahren eine Zunahme der Einfuhrmengen, darunter mineralische und fossile Rohstoffe trotz der Ausfälle bei Brennstoffen und Mineralölen, da mehr Erze usw. eingingen, ferner chemische und pharmazeutische Erzeugnisse. Einbußen zeigen Erzeugnisse der Landwirtschaft usw. besonders wegen Abnahme der Bezüge von Erzeugnissen der Forstwirtschaft. Auch unedle Metalle nahmen infolge geringerer Eisen-, Kupfer-, Zinn-, Nickelbezüge erheblich ab.

An der erhöhten Ausfuhr sind 10 Tarifabschnitte beteiligt, am meisten mineralische und fossile Rohstoffe (Brennstoffe + rund 280 000 Tonnen), Erzeugnisse der Landwirtschaft usw., unedle Metalle und Waren daraus. An Eisen und Eisenlegierungen wurden rund 15 000 Tonnen mehr nach dem Auslande abgesetzt, als im Januar v. J.

Vom Holzmarkt.

Schwellenverdingung des Eisenbahn-Zentralamtes in Berlin. Mit großer Spannung sah man dem Ausfall der am Sonnabend in Berlin bei dem Königl. Eisenbahnzentralamt anberaumten Schwellenverdingungstermines entgegen. Es waren zur Lieferung angefordert etwa 830 000 Stück kieferne, eichene und buchene Bahnschwellen im Werte von zirka 2½ Mill. Mark. Das Interesse des gesamten Holzhandels war deshalb auf den Ausfall gerichtet, weil man mit Rücksicht auf das kleine Angebot aus dem Auslande und die großen Lieferungen, die in Rußland, Oesterreich, Dänemark vorliegen, eine Erhöhung der Preise erwartet hatte. Statt dessen sind die Preise für kieferne Bahnschwellen um etwa 2 Prozent zurückgegangen, während die Bewertung der eichenen Bahnschwellen sich auf der Höhe des letzten Submissionstermins hielt. Die Beteiligung war aus allen Kreisen des in- und ausländischen Schwellenhandels sehr groß, alle angeforderten Lose wurden mehrfach offeriert, und zwar 18 000 Stück kieferne Bahnschwellen 1. Kl. nach Küstrin, 100 000 Stück 1. Kl. nach Danzig, 10 000 Stück 1. Kl. nach Buchholz, 7000 Stück 1. Kl. nach Gotha, 50 000 Stück 1. Kl. nach Königsberg, 60 000 Stück 2. Kl. nach Königsberg, 60 000 Stück 1. Kl. nach Wronke, 71 300 Stück 1. Kl. nach Zernsdorf, 93 000 Stück 1. Kl. nach der Nordschleswigschen Weiche, 130 000 Stück 1. Kl. nach Ohlau, 21 400 Stück eichene Schwellen 1. Kl. nach Chelm, 4000 Stück eichene Schwellen 1. Kl. nach Buchholz, 42 000 Stück eichene Schwellen 2. Kl. nach Northeim, 40 000 Stück eichene Schwellen 1. Kl. nach Stendal, ferner nach denselben Tränkanstalten etwa 150 000 Stück buchene Schwellen 1. und 2. Kl., etwa 34 000 Meter kieferne Weichenschwellen und etwa 20 000 Meter eichene Weichenschwellen. Man nimmt an, daß mit Rücksicht auf den Ausfall des Termins die russischen Schwellenhändler ihre Preisforderungen für künftig zu liefernde Ware herabsetzen.

Die Börse vom Tage.

Berlin, 24. Febr. Die Börse stand heute in verstärktem Maße unter dem Druck politischer Besorgnisse, wozu Meldungen über die zunehmende Spannung zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien, sowie die Haltung Rußlands Veranlassung gaben; da auch die Westbörsen auf die politische Situation hin schwache Haltung bekundeten, von Wien wesentlich ermäßigte Vorbörsekurse vorlagen, so eröffnete auch hier der Verkehr schwach. Die vorherrschende Verstimmung der Spekulation fand jedoch weniger in belangreichen Abgaben, als vielmehr in starker Geschäftsenthaltung ihren Ausdruck. Das Angebot fand gute Aufnahme, und diese Wahrnehmung verhalf dann vorübergehend zu einer gewissen Widerstandskraft. Erheblich niedriger stellten sich auf Wien österreichische Werte, namentlich Kreditaktien und Franzosen; auch heimische Banken gaben nach. Renten schwach; 3proz. Reichsanleihe auf stärkere Realisierungen bis 0,30 Proz. nachgebend und 1902er Russen büßten auf Entlastungsverkäufe größeren Umfangs bis ¾ Prozent ein. Auf die vornehmlich für Russenwerte schwächere Stimmung verloren auch Russenbank 1 Prozent. Türkenlose 1,20 Prozent niedriger. Montanwerte, die anfangs etwas besser gehalten waren, gaben später etwas stärker nach. Relativ fest lagen Phönixaktien; auch in Schiffahrts- und Elektrizitätsaktien, sowie in Großer Berliner Straßenbahn sind bis 1 Prozent Rückgänge zu verzeichnen. Gut gehalten, bei allerdings stillem Verkehr, waren Amerikaner. Unter dem Einfluß schwacher Auslandsmeldungen neigten die Kurse bei Uebergang in die zweite Börsenstunde weiter nach unten. Tägliches Geld 1½ Prozent. Ultimogeld etwas steifer: 2¾ Prozent.

Weiterhin schwankend, bei vorherrschender Schwäche. In dritter Börsenstunde brachten höhere Londoner und Pariser Notizen eine leichte Erholung. Kassa-Industriemarkt matt. Privat-Diskont 2¼ Prozent.

Frankfurt a. M., 24. Febr. (Abend-Börse.) Kreditaktien 196.70 b. Diskonto-Komm. 187.25 b. Dresdner Bank —.— b. Staatsbahn 142.70 a 80 b. Lombarden 17.20 b. Baltimore März 110.70 a 50 b. Lloyd 91.50 b. 4½ Japaner 94.75 b. Deutsch-Luxemb. B.-Akt. 152.20 b. Phönix per März 166.— b. Harpener 189.40 b. Chem. Anilin 353.75 b. Gold- u. Silber-Scheide-Anstalt 466.— b. Kleyer 307.60 b.

Frankfurt a. M., 24. Febr. Kurse von 1¼—2¾ Uhr. Kreditaktien 196.10 a 196.70. Diskonto-Komm. 187.10 a 30. Dresdner Bank 150.75. Staatsbahn 142.50 a 80. Lombarden 17.20 a 10. Baltimore 110.70.

Die Börse des Auslandes.

Wien, 24. Febr. Kreditaktien 618.50. Länderbank 427.—. Wiener Bankverein 516.—. Staatsbahn 658.50. Lombarden 101.—. Marknoten 116.98. Wechsel Paris 95.12. Oesterr. Kronenrente —.—. do. Papierrente —.—. do. Silberrente —.—. Ungarische Goldrente —.—. do. Kronenrente —.—. Alpine 622.50. Matt.

Paris, 24. Febr. 3proz. Rente 97.67. Italiener —.—. 4proz. Russ. kons. Anl. Ser. 1 u. 2 85.—. 4proz. do. von 1901 —.—. Spanier äußere 97.10. Türken (unifiz.) 94.60. Türken-Lose —.—. Banque Ottomane 705.—. Rio Tinto 1723. Chartered —.—. Debeers 311.—. Eastrand 108.—. Goldfields 123.—. Randmines 193.—.

Mailand, 24. Febr. 5proz. Rente 103.85. Mittelmeer 396.—. Meridional 660.—. Wechsel auf Paris 100.42. Wechsel auf Berlin 123.42.

Glasgow, 24. Febr. (W. B.) Anfang. Middlesborough Warrants per Kassa 47.1½, per laufenden Monat 47.4—. Kaum stetig.

Kaffee und Zucker.

Havre, 23. Febr. (Kaffee.) Tendenz: ruhig.
per März 45¼, per Mai 44¾, per September 42½, per Dezember 41.

Magdeburg, 23. Febr. (Zuckermarkt.) Wetter: Frost und bedeckt. Tendenz: stetig.
Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9.80—9.87.
Tendenz: ruhig.
Brodraffinade 1. ohne Sack, Gem. Raffinade mit Sack, Gem. Melis mit Sack, Kristallzucker mit Sack, alles unverändert.
Rohzucker 1. f. a. B., Hamburg.
Tendenz: ruhig.
per Febr. 20.30 G. 20.40 B., per März 20.25 G. 20.35 B., per April 20.35 G. 20.45 B., per Mai 20.50 G. 20.60 B., per August 20.80 G. 20.90 B., per Oktober-Dezember 19.40G. 19.45 B.

Preisnotierungsstelle

der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden
23. Februar 1909

Getreide und Raps.

Frankfurt a. M., 22. Februar 1909. Eigene Notierung am Fruchtmarkt.

Weizen, hiesiger	22.75—23.00	Hafer, hiesiger	17.00—[illegible]
Roggen, hiesiger	17.50—17.60	Raps, hiesiger	00.00—[illegible]
Gerste, Ried- u. Pfälz.	18.50—19.50	Mais	16.50—[illegible]
" Wetterauer	18.50—19.50	" La Plata	16.50—[illegible]

Mainz, 19. Februar 1909. Offizielle Notierung

Weizen	22.75—23.10	Hafer	17.[illegible]
Roggen	17.45—17.95	Raps	00.00—[illegible]
Gerste	17.50—18.00	Mais	00.00—[illegible]

Diez, 19. Februar 1909. Amtl. Notierung

Weizen, neuer	20.00—22.50	Gerste	15.40—[illegible]
Roggen "	17.07—00.00	Hafer	15.20—[illegible]

Vieh. Amtl. Notierung am Schlachthof zu Frankfurt a. M. vom 22. Februar 1909.

Auftrieb: 447 Ochsen, 73 Bullen, 1082 Kühe, Rinder u. Stiere, 338 Kälber, 847 Schafe und Hämmel, 1840 Schweine, 0 Ziegen, 0 Ziegenlämmer, 0 Schaflämmer, 0 Ferkel.

(Für 50 kg Schlachtgewicht) Mk.

Ochsen: a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren [illegible]
b) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete [illegible]
c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere [illegible]
d) gering genährte jeden Alters [illegible]

Bullen: a) vollfleischig höchsten Schlachtwertes [illegible]
b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere [illegible]
c) gering genährte [illegible]

Kühe und Färsen (Stiere und Rinder):
a) vollfleischige ausgemästete Färsen (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwertes [illegible]
b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren [illegible]
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) [illegible]
d) mäßig genährte Kühe und Färsen (Stiere u. Rinder) [illegible]
e) gering genährte Kühe u. Färsen (Stiere u. Rinder) [illegible]

(Für 1/2 kg Schlachtgewicht) Pfg.

Kälber a) feinste Mast (Vollm. Mast) und beste Saugkälber [illegible]
b) mittlere Mast- und gute Saugkälber [illegible]
c) geringe Saugkälber [illegible]
d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) [illegible]

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthämmel [illegible]
b) ältere Masthämmel [illegible]
c) mäßig genährte Hämmel und Schafe (Merzschafe) [illegible]

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 und ein Viertel Jahren [illegible]
b) fleischige [illegible]
c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber [illegible]
d) ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) [illegible]

Vieh-Auftrieb am: Donnerstag, 11. Februar: 0 Ochsen, 0 Bullen, 0 Kühe und Rinder, 0 Kälber, [illegible]

Heu und Stroh. Frankfurt a. M., 19. Februar 1909. (Amtliche Notierung.)
Heu 3.00—3.60 | Stroh 2.60—[illegible]

Berliner Börse, 23. Februar 1909.

Berlin. Bankdiskont 3½%, Lombardzinsfuß 4½%, Privatdiskont 2¼%.

Nachdr. verb.

Umrechnungssätze: 1 Frank, Lira, Lei, Peseta: 80 Pf. — 1 österreichischer Goldgulden: 2 Mark. 1 Gulden österreichisch-ungarischer Währung: 1,70 Mark. 1 Krone österreichisch-ungarischer Währung: 0,85 Mark. — 7 Gulden süddeutsch: 12 Mark. — 1 Gulden holländisch: 1,70 Mark. — 1 Mark Banco: 1,50 Mark. — 1 Krone schwedisch, norwegisch, dänisch: 1,12½ Mark. — 1 Rubel: 2,16 Mark. — 1 Peso: 4 Mark. — 1 Dollar: 4,20 Mark. 1 Pfund Sterling: 20,40 Mark.

Deutsche Fds u. Staats-Pap.

Dt.Rchs.Schatz	4	101.60G
do. 1.4.12	4	101.80G
do. 1.7.12	4	101.70G
do. 1.4.09	3½	100.10G
Pr.Schatz1913	4	101.60G
Dt. Reichs-Anl.	4	101.90B
do. do.	3½	95.40bG
do. do.	3	87.20bG
do. Schutzg.08	4	102.00G
Preuss.cons.A.	3½	95.40bG
do. do.	3	87.00bG
do. do.	4	102.50G
do. Staffel I.	4	102.50bG
Bad.St.Anl.01	4	101.50G
do. do. 1902	3½	95.00G
Bayer.St.-Anl.	4	102.90b
do. do.	3½	95.80G
do. Eisb.-Anl.	3	—.—
Brem.Anl.1899	3½	94.30G
do. 08 uk. 15	3½	94.30G
do. 96	3	84.00b
Cass.Landescr.	3½	95.80G
do. III u. 17	3½	95.80G
do. XIII u. 14	4	101.60G
Hmb.am.93/99	3½	—.—
do. do. 1902	3½	95.25G
do. do. 1907	4	102.00B
Hessen.93/00	3½	—.—
do.96 03 04 06	3	84.10bG
do. do. 05	4	—.—
Meckl.Str.Kredit	3½	94.75G
Brandenb.Pr.A.	3	—.—
Hann.Pr.VII.VIII	3	—.—
Ostpr.Prv.Obl.	4	101.40G
do. do.	3½	94.40b
Pomm.Prv.Anl.	3½	—.—
Posen.Prv.-Anl.	3½	94.40b
do. do.	3	—.—
Rhein.Prv.-Obl.	3½	95.10bG
do. IX. XI. XIV	3	85.00G
do. XX. XXI	4	101.70B
Schl.Hol.Prv.A.	4	—.—
do. do.	3½	—.—
do. Land.-Kult.	3½	101.40G
Teltow.Anleihe	4	101.90bG
Westf.Prv.-Anl.	3	97.50G
do. do.	3½	95.50G
do. do.	4	101.40G
Westpr.Pr.Anl.	3½	—.—
Altona St.-A.01	4	101.60G
Barmen St.-Anl.	3½	94.80G
Berliner St.Anl.	3½	97.60G
do. 1882/98	3½	96.90bG
do. St.-Syn.I.	4	—.—
Bresl.St.-A.91	3½	95.60B
Bromberg St.-A.	3½	94.60G
do. do.	4	101.10G
Charlb.89/99	4	101.70G
Charlb.07u.11	4	102.00G
do. 95/96	3½	94.75b
Cöln.St.-A.v.00	3½	94.10G
Düsseld.88/03	3½	94.60G
Elberf.St.O.99	4	101.40G
Ess.Stä.IV.V.95	3½	95.30G
Hall.St.-Anl.	4	101.40G
do. 86/92	3½	—.—
Hann.St.-A.95	3½	—.—
Kiel.St.98/10	4	101.20bG
do. 04/17	4	101.25G
do. 07/17	4	101.30G
do. 89/99	3½	95.00G
do. 01.02.04	3½	94.80G
Magdb.91u10	4	101.50G
do. 96 u. 11	4	101.50G
do. 75/91u02	3½	94.75bG
Münchener 01.A	4	101.00G
Nürnberg.97	3½	96.60G
Posen.St.-Anl.	3½	94.90G
Stendal..08	3½	93.80b
Stettiner St.-A.	3½	94.10G
Wiesbad.1901	3½	—.—

Preussische Pfandbriefe

Berl. Pfdb.	5	119.60bG
do. do	4½	108.90G
do. neue	4	101.40B
do. do.	3½	95.25G
do. do.	3	88.40b
Ost.Ldsch.	4	—.—
do. do	3½	94.80G
do. do	3	84.70b
Kur-u.Neum	3½	97.25G
do. do	3½	95.40G
Ostpreuss.	4	101.80B
do.	3½	94.90bG
Pomm.Ld	3½	94.50bG
do. do. neue	3½	96.50G
do. do.	3	94.90G
Posensche	4	102.00G
do.	3½	95.75bG
Sächsische	4	102.00G
do.	3½	95.60G
do.	3	86.90bG
Schle. altl.	3½	—.—
do. L. A.	4	100.90G
do. L. C.	4	100.90G
Schl.Holst.L.	3½	94.10G
do. do.	4	101.80bG
Westf.Land	4	101.40G
do. do.	3½	95.60G
Westpr.rittl.	3½	94.80G
do. do.	3	85.20G
do. neue	3½	92.90bG
do. do.	3	84.50G
Hannoversche	4	102.00B
do.	3½	94.00b
Hess.-Nass.	4	—.—
do.	3½	—.—
Kur-u.Neum.	4	101.80b

Rentenbriefe

Kur-u.Neum	3½	94.20G
Pomm.	4	102.00B
do.	3½	94.00B
Posensch.	4	102.00bG
do.	3½	94.40G
Preuss.	4	101.90bG
do.	3½	94.40b
Rh.-Westf.	4	102.10G
do.	3½	94.40G
Sächsisch	4	102.00b
Schles.	4	102.10bG
do.	3½	94.75G
Schl.Holst.	4	101.60b
do.	3½	94.00bG
Bad.Präm.A.67	4	160.20bG
Braunschw.20Tl.	frs.	198.10bG
Cöln-Mind.P.A.	3½	136.80b
Hamb.50Tlr.L.	3	150.75b
Lübecker do.	3½	136.50b
Mein.7Guld.-L.	frs.	36.60b
Oldenb.40Tl.L.	3	—.—

Ausländische Fonds.

Argent.Anl.v.87	5	—.—
do.inn.4000M	4½	98.10B
do.äuss.1001Lr	4½	98.80bB
do. Gar. S.B.98	4	88.20b
Bulg.St.-Anl.92	6	—.—
Chile Gold-Anl.	4½	—.—
Chin.Anl.v.1895	6	—.—
do. v.1896	5	102.20b
do. v.1898	4½	98.90bB
Griech.81-84	1,6	43.75G
do. Goldrente	1,3	39.40G
do. Monopol	1,3	50.00bG
Jap.A.II.10.1.7	4½	94.90bG
do.	4	87.60G
Mexikanische 20L	5	102.10b
Oesterr. Goldr.	4	98.25B
do. Papierr.	4½	—.—
do. Silberr.	4½	—.—
do. 1860Lose	4	—.—
Port.Stb.gar.III	3	60.20bG
do. III. Serie	frs.	10.25bG
Rumän. 1903	5	101.60bG
do. 1896	4	89.75b
Russ.Anl.1902	4	88.25bG
do. do. 1905	4½	98.50bG
do. Goldrente	5	98.25bG
do. Staatsr.	4	77.20b
do. Boden-Cr.	5	107.50B
Sao Paulo G.A.	5	98.80bG
Schwed.Stä.86	3½	96.75b
Serb.amAnl.95	4	75.80bG
Türk. St.-A.03	4	94.50bG
do. Bagd.-A.	4	86.30bG
do. 1905	4	85.25bG
do. Lose	frs.	146.40b
Ung. Goldrente	4	94.30b
do. Kronenrente	4	92.00bG
Ung.Staatsr.97	3½	83.80b
Bosn.Anl.98	4½	—.—
B.Air.Stä.1001	4½	93.75bG
B.Air.St.A.Pes	6	102.90G
Lissabon.St.A.	4	78.25bG
Stockh.St.A.04	4	—.—

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Allg.Dt.Kleinb.	5½	109.50b
Braunschw.Ld.	6½	131.00G
Crefelder	6½	129.25G
Eutin-Lübeck	3½	84.25G
Halberst.Blank.	5½	128.10bG
Halle-Hettst.LA	3½	—.—
Ligsh.Rum.L.A.	4½	102.25G
Lübeck Büchen	8	179.50b
Niederlausitz	5½	92.00bG
Nordh.Wern.LA	4½	96.50b
Oesterr.Staats	5½	143.90b
do. Südb.(Lb.)	0	17.75bG
Warsch.-Wien	0	—.—
Mittelmeer	5	—.—
Prinz Heinr.	6	119.25b
Zschipk.Finsterw	13½	—.—

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Prager Gld	5	98.00bG
ElsWestb.S.gar	4	99.75bG
do. 1890	4	98.50G
Galiz.Carl Ludw	4	98.70G
Kasch.Odb.Gld	4	99.10b
do. Silb. 89	4	94.00bG
Oest.Ung.St.alt	3	96.10G
do. Ergänzgsnetz	3	95.10G
do. Staats Gold	4	99.10bG
do. Nordwest	5	—.—
Südöst.(Lomb.)	2,6	58.70B
do. Obl. Gold	5	103.10bG
Ivangor.Domb.	4½	95.60B
Mosco-Kursk	4	—.—
Orel-Griasi	4	92.40bG
Süd-Westbahn	4	94.10b
Koslow-Woron.	4	—.—
Kursk-Kiew	4	91.25b
Mosc.Kiew Wor	4	89.20b
Mosco-Rjäsan	4	90.50G
Rybinsk gar.	4	83.50b
do. 1897 gar.00	4	—.—
Süd-Ost 1898	4	83.50b
Wladikawk.98	4	87.00b
Anat.Eisb.-Obl.	5	—.—
do. Ergänz.Netz	5	101.60G
Italien.S.B.gar	2,4	72.20b
Ital.Mittelmeer	4	—.—
Cntr.Pac.1949	4	—.—
S.Louis&Franc	4	87.50bG
St.Louis.Inc.B	4	82.00G
SouthPac.1912	6	—.—
Tehuantep.G.A.	5	101.60b

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl.Hyp.-Bank	3½	—.—
B.H.B.V.VI.u.14	4½	101.50G
do.I.u.II.uk.14	4	99.80bG
do.IIIu.IV.uk15	4	100.40G
do. I. uk. 1915	3½	95.75G
Br.-Hann.H.-B.	3½	95.50G
do. XVI.XVIII.	4	100.00G
Dtsch. Grdcr. I.	3½	139.50b
do. II.	3½	118.25bG
do. VII.	4	99.80bG
do. IX u. IXa.	4	99.80bG
do.Hyp.-B.VII.	4	100.60bG
do. do. VIII.	3½	94.25bG
do. XIu.XII10	4	100.00bG
Frankf.H.B.XV.	4	100.60G
Hamb. Hyp.-B.	4	100.80bG
do. do. 1908	3½	94.80G
Hann. Bodcr. I.	3½	95.25G
do. do. II.	3½	98.30G
Meckl. H. u. W.	4	100.00bG
do. do. I.	3½	95.25G
do. do. II. III.	3½	94.00G
Meckl.Str.H.B.	2,4	111.75G
Meining.VI.VII.	4	100.25bG
do. VIII.	4	100.25bG
do. IX.u.1914	4	100.25bG
do. XI.u.1916	4	100.70bG
do. conv.	3½	95.00bG
do. 1913	3½	95.25bG
Mitteld.Bdcr.B.	4	99.25bG
do. uk. 05	3½	94.00G
do. Grdcr.III.	4	99.70bG
Nordd.Grdcr.III	4	99.50G
Preuss.Bodn.IV	4½	114.50G
do. I.	4½	—.—
do. XIII-XVII	4	100.25bG
do. XI.	3½	94.30bG
Pr.Centr.Bd.90	4	100.40G
do. v.03uk.12	4	100.60bG
do. v.06uk.16	4	101.20bG
do. v.07uk.17	4	101.60bG
do. v.86.89.94	3½	94.00G
do. v.04uk.13	3½	94.60G
do.C-O.S0uk06	3½	95.20G
do. v.06uk.16	3½	95.60G
Pr.Hyp.A.B.abg	4	99.10bG
do. do. do.	3½	94.00bG
do. 1904u.13	4	100.00G
do. 1905u.14	4	100.00G
do. 1907u.17	4	101.00G
do. Hyp.-Vers.	4	99.80G
do. do.	3½	95.50G
do. Pfandbr.-B.	3½	95.00bG
do. 1908	4	99.80bG
do. XX.XXI.10	4	99.70bG
do. XXIII.1912	4	100.20bG
do. XXV.1914	4	100.25bG
do.XXVII.1915	4	100.60bG
PrPfB.XXVIII17	4	101.25bG
do. XXIII.1912	3½	97.00G
do. XXVI.1914	3½	96.75bG
do. XXIV.15	3½	95.40G
do.Komm.-Obl.	4	99.80G
do.Comm.-Obl.	3½	95.80G
do. VI. 1917	4	101.60bG
do. IV. 1913	3½	97.90G
Rhn.H.Pf.83-88	4	100.40G
do. Ser. 88-92	3½	93.60G
do. Comm. Obl.	3½	94.50G
Rhein-W.B.I.III.	4	100.00bG
do. II. IV.	3½	94.25G
Sächs.Bodencr	3½	95.50G
Schlesbodcr.Pf.	4	100.00G
do. do.	3½	93.75bB
Westd.Bodencr	4	99.80G
do. do. III	3½	94.00bG

Bank-Aktien.

Barmer Bankv.	7½	126.25bG
Berg.-Märk.Bk.	6½	155.25bG
Brl.Handelsges	9	173.60b
do.Hypoth.B.A.	8	167.00bG
Brnsch.Bk.f.D.	10	156.50B
Braunschw.Bk.	6½	119.75b
do. Hypoth.	8	157.00G
Bresl.Disc.B.abg	6	109.25G
do. Wechsl.B.	6	104.00B
Comm.u.Disc.	6½	112.60b
Darmstädt.Bk.	6	129.75bG
Deutsche Bank	12	245.10bG
Dtsch.Effekt-B.	4½	102.75G
do. Hyp.Bk.100	7½	145.40bG
Discon.Comm.	9	187.70b
Dresdner Bank	7	151.60b
Essen.Cred.-V.	6½	160.00bB
Gothaer Grndc.	6	162.75G
Hamb.Hyp.-B.	8	175.75bG
Hansea.Bank	7½	142.75G
Kieler Bank	6	126.00bG
Königsb.Ver.B.	7	121.80G
Leipz.Cred.-A.	9	164.50bG
Lüb.Comm.-Bk	6	129.50G
Magdeb.Bnkv.	7½	112.50B
do.Privatbank	7	124.40bG
Mecklb.Hyp.-Bk.	7	143.75b
Mitteld.Bodcr.	5½	100.00B
do. Creditb.	6½	120.50b
Mülheim.Bank	6½	104.25bG
Nationalb.f.D.	6	122.00bG
Nordd.Grundcr	6	115.00bG
Osnabrück.Bk.	7½	136.00G
Oesth.f.Hd.u.Gw	7	122.00G
Pr.Bod.Cred.A.	8	161.80bG
do.Ctr.Bd.CrBk	9	188.80b
do. Hyp.Akt.Bk.	5½	121.50bG
do. Leihhaus	6	116.50b
do.Pfandbr.Bk.	7½	145.60b
Reichsbank	[illegible]	148.00bB
Rhein.Disc.Ges	7	128.25bG
Rhein.Hyp.-Bk.	9	—.—
Rh.Westf.Bdcr.	6½	164.30G
Russ.Bk.f.a.H.	10	140.20b
Schaaffh.Bnkv.	7	138.80bG
Schles.Bankv.	7½	158.40G
Südd.Bodencr.	8	174.50bG
Westd.Bodencr.	7½	143.00bG
Westf.Lnd.Verß	6½	104.75G

Industrie-Aktien.

Accumulat.Fab.	12	201.25b
A.-G.f.Mont.Ind.	0	74.50bG
Alfeld-Gron.F.	7	105.50bB
Allg.Elektr.Ges.	12	225.80b
Alsen Portl.Cem	9	209.50G
Angl.Contin.	7½	109.50B
Anhalter Kohlen	0	112.75G
Aplerbeck Bgb.	12	149.50b
Arenberg do.	46	419.75bG
Bergm.Elektr.	18	252.75bG
Berg.-Märk.Ind.	5	87.75G
Berl.Bockbr.	0	108.25G
do. Elektr.-W.	11	167.50bG
do. Maschb.	15	244.20bG
Bielefeld Masch.	17	295.00bG
Bismarckhütte	18	266.20bG
Blumen Masch.F.	7½	106.80G
Bochum.Gussst.	15	221.10bG
Bonn.Brauh.	0	119.00bG
Boeperdt Wiz.	0	99.75bG
Braunk.u.Brik.	12	175.00bG
Braunschw.Jute	14	212.50bG
do. Kohlen	13	247.00G
Breitenb.Cem.	6	129.00b
Bremer Wollk.	14	218.00bG
Caroline u.Dtsch.	26	403.75bG
Cassel.Federst.	12	198.00G
Cölner Bergw.	30	424.25bG
Cöln-Müs.Brgw	4½	196.25G
Concordia Brgb	22	287.70B
Consolidation	23	389.75b
Croßwitz Pap.	13	259.75G
Delmenh.Linol.	13	213.00b
Dessauer Gas	8½	162.90bG
Dtsch.Gasglüh	38	505.00bG
do.Lux.Bgw.V	10	153.60b
do.Waff.u.Mun	20	327.00bG
Donnersmarck	14	254.00bG
Dortm.Union LC	2	68.10bG
do. Akt.-Br.	20	256.30B
do. Union-Br.	20	359.20G
do. Victoriabr.	7	108.50G
Düsseld.Eisen	13	152.10bG
do. Waggon	22	288.00G
Dynamit Trust	10	160.25b
Egestorff Salin	10	158.00B
Eintracht Brk.	24	422.00G
Elberf. Farben	36	391.25bG
do. Papier	0	83.75G
Engl. Wollw.	6	98.00bG
Eschweil.Brgw.	12	180.00bG
Essener Steink.	10	152.20bG
Flensb.Schiffs.	10	146.00bG
Fraust.Masch.	14	305.00G
Frister&Rossm	7	117.00bG
Gelsenk.Brgw.	12	189.25b
Georg Mar.Brgw.	0	40.70b
do. St.-Pr.	0	—.—
Germania Brtn.	11	139.00B
Gerresh.Glash.	15	221.75b
Ges.f.elkt.Untr.	8	180.60bG
Gladbach Spinn	9	134.00B
Görlitzer Eisnb.	22	319.75b
Hagen.Gussst.	0	64.75G
Hallesche Masch	26	344.00b
Hannov.Masch.	25	344.60bG
Harbg.-Wien G.	0	143.80bG
Hark.Brückenb.	9½	158.00bG
Hark.Bgb.Pr.A.	10	141.75bB
Harpener Brgb.	11	189.10b
Harm. Masch.	12	162.50bG
Hasper Eisenw.	7½	150.60bG
Herbrand Wag.	15	186.90b
Herkul.Brauer.	10	168.50G
Hohenlohe Wk.	33	405.25G
Höch.Eis.u.St.	14	229.75bG
Höchst. Farbw.	30	379.75b
Howaldtwerke	0	67.75G
Ilse Bergbau	30	385.00bG
Inasb.Brauerei	0	96.25G
Kaltw.Anchers.	10	142.50bG
Kattowitz Bergb	14	255.60bG
Kieler Schiffsw.	10	142.00B
Köhlmann Strk.	18	287.75b
König Wilh. cv.	18	251.75G
Königsborn	13	191.00bG
Köppersb.Eisen	14	199.50G
Kyffhäuserhütte	8	124.00bG
Lapp. Tiefbohr.	0	118.00bG
Lauchhamm.	10	161.50G
Laurahütte	10	159.60b
Leipz.Br.Rieb.	9	164.00B
Leonhardt Brk.	9	137.25bG
Leopold-Grube	8	115.50bG
Leopoldshall	0	34.75bG
Liedtkehr.Usse	4	98.00G
Linden.Brauer.	14	214.75B
Ldw.Löwe & Co.	15	263.00bG
Löwenbr.Dortm.	12	190.00G
Mark.Westf.Bgw	0	114.50G
Magdeb. Gas	5	109.00bG
do. Bergwerk	38	—.—
Mariend. Kotz.	8	114.00bG
Massener Bergb.	8	111.00bG
Mühle Rüningen	10	150.25bG
Mend.&Schwert.	0	73.00bG
Mühm.Koch&C.	11	169.75G
Neuend.-A.-G.	8½	143.60bG
Niederl.Kohlenw	10	174.25bG
Nordd. Wollkm.	10	138.00bG
Oberschl.Eisb.B.	6	105.50bG
do. Eisen-Ind.	6	96.50bG
do. Kokswerk	11	152.00bG
do. Prtl.-Cm.	17	174.25bG
Oppeln.Cem.W.	14	144.30bG
Orenst.&Koppel	15	193.75bG
Ottensen Eisen	7	107.60bG
Phönix Lit. A.	11	189.20bG
Pos.Sprit-A.-G.	25	402.00bG
Rhein-Nassau	8	241.75b
Rhein.Stahlwerk	11	164.60bG
Rh.-Westf.Kalk	7½	127.00bG
Riebeck.Mont.W	12	193.00bG
Rombach.Hütt.	9	163.00bG
Rositz.Braunk.	14	210.50bG
do. Zuckerf.	3	108.50bG
Sächs.Gussst.	12	224.00bG
Sächs.Thür.Brk	5	104.75G
do. do. Pr.A.	5	108.00G
Saline Salzung.	6	111.50bG
Sangerh.Masch.	9	138.50G
Schlegel Br.	10	146.00B
Schles.Cement	10	148.50bG
do. Zinkhütte	21	405.75b
Schönb.Sohl.	8	168.50bG
Schuck.&Salzer	10	214.00bG
Schuckert Elekt.	5	120.50G
Schulth.Brauer.	14	254.00bG
Schulz-Knaudt	7	137.00bG
Siemens Glas-I.	16	245.75b
Siem.&Halske	11	201.10b
Spinn & S. abg.	3	50.75G
Stadtbergerhütte	2	100.50G
Stettin. Vulkan	14	204.80b
Stolb.Zink.-Akt	5	141.20G
Thale Eisenhütt.	0	92.00bG
do. V.-A.	0	108.60G
Ver.Cöln.Rtw.F	15	232.50bG
do.Mille Heller	11	161.25bG
do.Zypen Wiss.	12	170.00bG
Victoria Fahrr.	6	100.00bG
Vogt & Wolf	14	187.00B
Vorwohl.Prtl.C.	21	332.50bG
Wartl.Grub.V.A	8	118.10bG
Wanderer	6	97.50G
Westeregeln Alk.	13	172.80G
Westfalia Cem.	20	307.80b
Westf.Drahtind	8	174.60b
do. Kupferw.	0	89.60G
do. Stahlwerk	0	64.80b
Wicking Cemnt.	12	128.50bG
Wickrath Leder	10	174.75bB
Wickül. Kupfer	10	136.50B
Wiel.&Hardtm.	7½	109.75B
Witte Cemnt.	6	118.00b
Wilhelmshütte	6	84.00bG
Witten. Gussst.	15	212.00bG
Zeitzer Masch.	11	188.00G
Zellstoff Verein	4½	81.50G

Bahnen- u. Transport-Gesellschaften

Aach. Kl.	7	142.50G
Argo Dpfs.	4	63.50G
Allg.Bl.Omn.	8	123.25bG
do.Lok.u.St.	8	149.25b
Bresch.St.	5½	—.—
Bresl.El.B.	6	—.—
do. Strssb.	10½	—.—
Cassel.Str.	4½	109.25G
Elkt.Hochb.	5	127.25bG
Gr.Brl.Strb.	8½	121.60bG
Hmb.Packt.	6	112.70b
do.Strassb.	10	182.60b
Hansa Dpf.	4	70.10bG
Magdb.Str.	8½	152.75G
Hansa.Dpf.	6	125.60b
Nrdd.Lloyd	4½	91.60b
V.Elbs.SVA	4	79.50G

Oblig. industr. Gesellsch. (* hypothekar. sichergestellt)

Allg.Elekt.Ges.	4	[illegible]
do. do.V.u.10	4	99.70b
Dortm.Union10	*5	101.10b
do. do.	*5	100.10b
German.Schiffs	*4	—.—
F.Krupp Schuldv	*4½	98.60b
Laurahütte	*4	—.—
do.	*4	97.90B
Hess.Bad.-Ges.	4	97.80G
do. do.	3½	90.70G
Siemens&Halske	4	100.50B
do. do. kon.	3½	—.—

Wechsel-Kurse.

Amsterd.	8 T.	3	[illegible]
Brüss.u.A.	8 T.	3	[illegible]
Christiania	10 T.	4	[illegible]
Kopenhg.	8 T.	3	[illegible]
London	8 T.	3	[illegible]
do.	3 M.	3	[illegible]
New York	—	—	[illegible]
Paris	8 T.	3	[illegible]
do.	2 M.	3	[illegible]
Wien	8 T.	4	[illegible]
do.	2 M.	4	[illegible]
Schweiz	8 T.	3	[illegible]
Ital.Plätze	10 T.	5	[illegible]
Petersb.	8 T.	[illegible]	[illegible]

Gold, Silber, Banknoten.

20 Francs-Stücke	[illegible]
Sovereigns p. Stück	[illegible]
N.Russ.Gold p.100R	[illegible]
Amerikan. Noten	[illegible]
Belgische Noten	[illegible]
Englische Banknoten 1L	[illegible]
Franz. Bankn. 100 Fr.	[illegible]
Holländ. Banknoten	[illegible]
Oesterr. Not. 100Kr.	[illegible]
Russ. Noten 100 R	[illegible]
Zoll-Coupons	[illegible]

Jeder **Abonnent**, der bei Abgabe dieses Gutscheines

eine Einschreibgebühr von 15 Pfg.

in bar oder in Briefmarken entrichtet, hat das Recht, in unserer Hauptgeschäftsstelle, Mauritiusstraße 8, oder bei unseren Anzeigen-Annahmestellen **eine Gratis-Anzeige** in Größe von

3 Zeilen

in den Rubriken: **„zu vermieten"** — **„Mietgesuche"** — **„zu verkaufen"** — **„Kaufgesuche"** — **„Stellen finden"** — **„Stellen suchen"** — zu inserieren. Durch entsprechende Nachzahlung kann selbstverständlich dieser Gutschein auch für größere Anzeigen in den **voraufgeführten Rubriken** verwendet werden.

Für **Geschäfts-** und andere **Anzeigen, die nicht unter vorstehende Rubriken fallen**, kommt dieser Gutschein nicht in Anrechnung.

Wiesbadener General-Anzeiger
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

(Bitte recht deutlich schreiben.)

Wie die Sonne

auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von

Persil.

Gibt blendend weisse Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schont das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.
Ueberall erhältlich.
ALLEINIGE FABRIKANTEN;
Henkel & Co., Düsseldorf.

Z 6

Goetheschule, Offenbach a. M.
Militärberechtigte Privat-Real- und **Handelsschule**, verbunden mit Vorschule und **Pensionat**. Prospekte durch die Direktion. (H. 18

„Gervers' Beuge vor"
zur **Kopfmassage** nach ärztl. Urteil einzig!
Zur Beseitigung der Schuppen und zur Kräftigung der Haarwurzeln. 16920
Preis: Originalflasche Mark 1.50.
In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Cognac Scherer

Flasche Mk 1.90 bis Mk. 5.—.
Hervorragende deutsche Marke. 16340
Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Neues aus aller Welt.

Ein mehrfach preisgekrönter Hund.

Pintscher Percy von York, der auf der Hektor-Ausstellung in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten in Berlin mehrere erste Preise erhielt.

Rosenmontag in Cöln. Der sonnige erste Karnevalstag brachte bereits Tausende Besucher aus den engeren und weiteren Heimatsbezirken nach der rheinischen Metropole, so daß sich ein recht buntes, farbenreiches Leben entwickelte. Auch am Rosenmontag hielt der starke Fremdenzufluß an. Prinz und Prinzessin von Schaumburg-Lippe waren eingetroffen, um vom Hause des Polizeipräsidenten aus den Rosenmontagszug anzuschauen, welch letzterer gegen 2 Uhr den Neumarkt verließ und sich durch die von Tausenden und Abertausenden Menschen besetzten Straßen fortbewegte. Als Motiv hatte man dem diesjährigen Zuge die Idee „Verkehrte Welt" unterlegt, die den einzelnen Gesellschaften Stoff zur politischen und gesellschaftlichen Satire sowie Anlaß zur Entfaltung humorvoller Einfälle bot. Auch ein deutsch-englisches Trajektboot fehlte unter den Wagen nicht.

Die Kieler Hafenarbeiter streiken. Die Kohlenarbeiter am Hafen haben die Arbeit eingestellt, weil die Kohlenhandelsgesellschaft die Löhne herabgesetzt hat. Zwei eingetroffene Kohlendampfer können nicht löschen. Die anderen Hafenarbeiter werden sich voraussichtlich den Kohlenarbeitern anschließen.

Radiumfunde. Die Stadt Kreuznach bewilligte, nachdem die Anlage zur dauernden Gewinnung von Radium zu Badezwecken fertiggestellt sind, die Mittel für weitere Einrichtungen, die der Zuführung des radioaktiven Wassers zu allen Badehäusern dienen. Fortdauernde Heilversuche in großem Umfange mit Kreuznacher Radium wurden von den Universitäten Heidelberg und Bonn, der Kölner Aerzteakademie, Prof. Czerny-Heidelberg u. a. m. angestellt.

Russische Eisenbahndiebe. Die Voruntersuchung über die Eisenbahndiebstähle bei den in Moskau einlaufenden Eisenbahnen ist in der Hauptsache beendet. Es werden ca. 150 Personen vor Gericht gestellt werden. Der Wert der in den Jahren 1905 bis 1907 gestohlenen Frachtgüter wird auf 30 Millionen Rubel geschätzt.

Schneestürme in Galizien. Aus allen Teilen Galiziens laufen Meldungen über große Störungen infolge der seit zwei Tagen anhaltenden Schneestürme ein. Einzelne Ortschaften sind vom Verkehr ganz abgeschlossen. Auf acht galizischen Bahnstrecken wurde der Verkehr eingestellt. Einzelne Straßen im Bezirk Tarnopel sind derart verweht, daß man in die umliegenden Orte nicht einmal mit Schlitten gelangen kann. Am heftigsten wüten die Schneestürme an der russischen Grenze. Zwei Personenzüge und drei Güterzüge sind im Schnee stecken geblieben. Von den Zügen ragen nur noch die Rauchfänge der Lokomotiven hervor. Hunderte von Arbeitern und Militär arbeiten an der Freimachung.

Im Luftschiff zum Nordpol. Aus Newyork wird gemeldet: Der Ruhm Walter Belmans, der den Norpol im Motorballon zu erreichen gedenkt, hat einen jungen Gelehrten Philadelphias nicht schlafen lassen. Dr. George Inetzsche, der Chef des Publikationsbureaus der Universität von Pennsylvanien, will im Juli von Spitzbergen aus eine Expedition nach dem Nordpol mit Hilfe von drei Lenkballons und einem Aeroplan unternehmen.

Gemeinsam in die Tiefe. In einem Hotel in der Koppenstraße in Berlin stürzte sich der 24jährige Hausdiener Otto Tennigkeit mit seiner Geliebten, dem 21jährigen Dienstmädchen Anna Riedel, aus einem Zimmerfenster drei Stockwerke tief auf den Hof hinab, wo beide besinnungslos liegen blieben. Im Laufe des Montag ist dann das Mädchen seinen Verletzungen erlegen. Dem jungen Manne geht es leidlich. Das Paar hatte am Samstag abend im Hotel ein Zimmer im dritten Stock gemietet und ließ sich am Sonntag das Frühstück auf das Zimmer bringen. Beim Servieren bemerkte das Personal noch, wie Tennigkeit das Fenster öffnete, legte aber keinen Wert darauf. Gleich darauf bestiegen beide das Fensterbrett, faßten sich gegenseitig an den Händen und stürzten, ehe noch jemand an Hilfe denken konnte, in den Hof hinab. Die Unglücklichen wurden mit schweren Verletzungen aufgefunden und nach dem Krankenhaus Am Friedrichshain überführt. Dort verschlimmerte sich der Zustand des Mädchens bald derart, daß es durch den Tod von seinen Leiden erlöst wurde. Tennigkeit, der beim Sturze auf seine Geliebte zu liegen gekommen war, hatte weit geringere Verletzungen erlitten und wird am Leben erhalten werden. Aus Aufzeichnungen, die bei beiden gefunden wurden, geht hervor, daß sie die Tat aus Not und Arbeitslosigkeit begangen haben.

Frauenmord in Prag. In der Prager Vorstadt Weinberge wurde am Montag eine erst seit Samstag verheiratete junge Frau, die Gattin eines Beamten, in ihrem Bette ermordet aufgefunden. Der Gatte hatte sich vormittags von Hause entfernt, und die junge Frau hatte um 9 Uhr noch den Besuch ihrer Mutter empfangen. Um 12 Uhr fand sie ihre Schwester mit zahlreichen Wunden bedeckt im Bett auf. Der Verdacht der Täterschaft lenkt sich auf einen früheren Liebhaber.

Eine Eisenbahnkatastrophe in Amerika. Bei Delmar im Staate Delaware stieß der Süderpreßzug der Pennsylvania-Bahngesellschaft auf zwei schwere Lokomotiven, die hintereinander auf einem Gleis standen. Durch den Anprall ging der vorderste Teil des Zuges in Trümmer. Der Maschinist, der Gepäckmeister, vier Postbeamte und ein Beamter einer Paketgesellschaft kamen ums Leben; im ganzen wurden also sieben Personen getötet. Die Trümmer des Zuges fingen Feuer, so daß die Leichen verbrannten. Nur der Umstand, daß der Zug an der Unfallstelle mit geringer Geschwindigkeit fuhr, hat noch weit größeres Unglück verhütet, denn der Zug war mit Passagieren dicht besetzt.

Der Sträfling an der Börse. Bankier und Sträfling zugleich ist jetzt der amerikanische Finanzmann Charles Morse, der vor kurzem in Newyork wegen Verletzung des Bankgesetzes zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilt wurde und gegen die Entscheidung Revision eingelegt hat. Ihm ist es jetzt gelungen, die amerikanischen Gerichtsbehörden davon zu überzeugen, daß wichtige geschäftliche Entscheidungen und die Wahrnehmung berechtigter Interessen seine tägliche Anwesenheit an der Börse und seine Teilnahme an geschäftlichen Konferenzen notwendig machen. Man hat ihm nun einen besonderen Gefängniswärter zur Verfügung gestellt, der den Finanzmann bei seinen täglichen Ausgängen aus dem Gefängnis begleitet und dafür zu sorgen hat, daß Charles Morse am abend in seiner Zelle im Gefängnis sein Nachtquartier bezieht. In den Zeitungen erregt diese Vergünstigung lebhaftes Aufsehen und man weist darauf hin, daß die Vorwürfe berechtigt sind, die für eine besondere Justiz für Millionäre sprechen. Aber Charles Morse macht täglich seine Ausfahrt, besucht Geschäftsfreunde, fährt nach seinem Bureau, um Dispositionen zu treffen, und kehrt erst dann ins Gefängnis zurück, wenn er mit allen Konferenzen, die er begreiflicherweise möglichst ausdehnt, fertig ist. Er fühlt sich bei dieser Form der Haft einstweilen sehr wohl und erklärte nach seiner letzten Ausfahrt, daß der Aufenthalt in der frischen Luft seinem Appetit in angenehmer Weise zugute komme.

Der Niagara im Eis. Unter Bezugnahme auf die kürzlich im Wiesbadener General-Anzeiger erschienene Abbildung der eiserstarrten Niagarafälle wird aus Newyork berichtet: Das donnernde Rauschen, das dem Reisenden schon von fern entgegentönt, wenn er sich den gewaltigen Fällen des Niagaras nähert, ist verstummt. Wo die tosenden Wassermassen sonst lärmend und schäumend in den Abgrund stürzen, herrscht eine öde starre Stille, und unterhalb des Falles, wo ehedem die Fluten zornig aufbrausend durch ein majestätisches Tor von Felsen sich hindurchwälzten, rinnt jetzt träge und melancholisch ein dünner, schmaler, friedlicher Wasserstreifen. Selbst oberhalb des Falles, bei den Stromschnellen, sind die wirbelnden Strudel verschwunden, und die Bewohner der Stadt Niagara-Falls suchen in der Nacht umsonst den Schlaf, da die an das dumpfe Tosen gewöhnten Ohren sich an die tote Stille nicht gewöhnen wollen. Nur zweimal, seitdem die Europäer zum Niagara vordrängen, hat man dieses seltsame Schauspiel erlebt, daß der gewaltige Fall in seiner ganzen Breite zu Eis erstarrte. Zum ersten Male geschah es in den Märztagen des Jahres 1849, das zweite mal am 22. März 1903. Diese Tage nun brausten, vom Nordosten kommend, eisige Winde über das Land, drängten die Wassermassen zurück, schichteten bei Goat-Island eine gewaltige wilde Wand riesiger Eisblöcke auf, und zwei Nächte später kam dann das Ungewöhnliche: das Brausen des Falles schwand und kurz darauf war alle Bewegung in Eis und Schweigen erstarrt. Das seltsame Schauspiel hat aus allen Teilen Amerikas zahllose Touristen und Naturfreunde herbeigelockt, die nun an den Ufern zusammenströmen, um den majestätischen Anblick des gefrorenen Falles zu genießen. In der riesigen Eiswand glitzern die Sonnenstrahlen, spiegeln sich, brechen sich und erzeugen ein Meer, das in tausenden von Farben schillert und in glitzernder Pracht sich hinzieht von der kanadischen Seite bis hinüber zum amerikanischen Ufer. Unten im Strombette haben sich Eisberge bis zu 20 Meter Höhe aufgetürmt und an einzelnen Stellen des Flußlaufes liegen Felsen frei, die seit vierzig Jahren von den Wassern bedeckt waren und nun zum ersten Male — auf kurze Zeit — sichtbar werden.

Der älteste Soldat der Welt. Gewiß der älteste Soldat, den es bei einer der gegenwärtig bestehenden Armeen gibt, ist — vorausgesetzt, daß die Angaben über sein Alter richtig sind — Andrei Nikolajewitsch Schmidt, über den der „Daily Mail" aus Petersburg geschrieben wird. Schmidt ist 120 Jahre alt und hat in der russischen Armee schon während der Napoleonischen Kriege gefochten. Jüngst ist er in Petersburg angekommen mit der Absicht, den Zaren zu sehen. Die Petersburger Blätter haben nichts davon erfahren, dem Korrespondenten der „Daily Mail" wurde aber von einem Beamten des Palastes mitgeteilt, daß Schmidt vom Zaren in einer Privataudienz empfangen worden sei. Schmidt war hierüber ungemein stolz und ungeachtet seines hohen Alters trat er mit militärischer Haltung auf. Er wurde in des Zaren Arbeitszimmer geführt und dieser empfing den Veteranen mit ungemeinem Wohlwollen. Schmidt beantwortete auch mehrere Fragen, die der Zar an ihn richtete, fiel aber, von Rührung überwältigt, zusammen und brach in Tränen aus. Der Zar machte dem alten Soldaten mehrere Geschenke und stellte ihn dem Thronfolger und den übrigen kleinen Großfürsten vor. Schmidt verabschiedete sich mit den Worten: „Nach diesem Glück kann ich in Frieden sterben."

Hohenlohe Hafermehl

ist die einzig richtige Kindernahrung, wo Muttermilch fehlt. Es verhütet Erbrechen und Durchfall und hat sich bei englischer Krankheit vorzüglich bewährt.

H 7

Zu vermieten.

„Meine Wohnung,"
mein Zimmer, Laden rc.
ist vermietet, bitte das Inserat zu sistieren"
so lauten täglich eingehende Zuschriften. Die gute Wirkung, welche Vermietungsanzeigen aller Art im **Wiesbadener General-Anzeiger** erzielen, ist begründet durch seinen Leserkreis in allen Schichten der Bevölkerung hier und außerhalb.
Zeilenpreis nur 10 Pf.
3 Zeilen frei auf Gutscheine.

Wohnungen.

3 Zimmer.

Dotzheimerstr. 146, 3-Zimm.-Wohn., Hth. 1, Pr. 400 M, auf gl. od. später z. v. 16402

Goebenstr. 20, sch. 3 Z.-W. m. reichl. Komf. per 1. April z. v. N. Baubüro Goebenstr. 18. 16667

Hirschgraben 10, 3-Z.-W. zu vm. (7047

Langgasse 24, Stb., 3-Z.-Wohn. m. Zubeh. per 1. April z. vm. Näheres im Hutladen. 16873

Rauenthalerstr. 5 Mtb., Wohn., 3 Zimmer u. Küche, auch für Wäsch. z. 1. 4. z. verm. [3548

Riehlstr. 15a, 3-Z.-W. i. Vdh., d. Neuz. entspr. einger.; zwei à 3 Z., K., Bad, Balk. u. Zub.; eines 3 Z., K., Bad, Zub. u. Balk.; Hth. eine 2 Z. u. eine 1 Z., K. u. Abschl. sof. oder 1. Apr. z. vm. N. Luisenstr. 37, pt. (16990

Werderstr. 2a, sch. 3 Zim.-W. m. reichl. Komf. per 1. April z. v. Näh. im Bau od. Baubüro Goebenstr. 18. 16667

Bierstadt, Rathausstr. 4, sch. Wohn. v. 3 Zim. u. Küche, Wass., u. Gas, für Wäscherei geeignet, sofort zu vermieten. 16501 Näh. im Laden daselbst.

Dotzheim. 3 Z.-W., Gas, Wass. Balk., nahe d. elektr. Bahn, z. 1. Apr. z. v. Wiesb.-Str. 34. 3035

2 Zimmer.

Dotzheimerstr. 69, Dachwohn., 2 Zimmer u. Küche z. verm. Näh. Vorderh. part. 3520.

Lothringerstr. 5 sind 2 Z.-Woh. im Abschl. v. 300 M an Hth. u. Vd. z. v. Näh. p. [3545

Römerberg 9/11, eine 2-Z.-W. im Abschl. auf 1. Apr. zu vm. Näh. b. Lang, Uhrmacher. (16814

Scharnhorststr. 10, sch. 2 Zim.-W. m. reichl. Zubeh. per sof. z. v. Näh. Baubüro Blum, Goebenstraße 18. 16667

Waldstraße 78, 1., 2 mal 2 Zim. u. Küche, je 22 M. monatl., sof. od. spät. zu verm. 3446

Werderstr. 2a, sch. 2 Zim.-W. m. reichl. Komf. per 1. April z. v. Näh. im Bau od. Baubüro Goebenstr 18. 16667

1 Zimmer.

Pagenstecherstr. 2, gr. Mans. z. Unterstell. v. Möb. für 1. Apr. od. sp. z. v. N. das. 1. Stock 9—4 Uhr. 3333

Möbl. Zimmer.

Blücherplatz 5, 2. St. r., k. e. anst. Mann od. Fräulein sch. Schlafstelle erhalten. à 202

Möbliertes Zimmer zu verm. 7160. Jahnstr. 5, p.

Karlstr. 2, p. m. Z. u. Schlafst. 17013

Läden.

Laden m. Einr. f. Metzgerei, 2 Z., Küche, 2 Mans., 3 Kell. z. 1. April ds. Js. zu vermieten. à 201 Hellmundstr. 31, B. 1. l.

Werkstätten etc.

Feldstr. 19, Werkst. m. o. ohne 2-Z.-Wohn. N. Friedrichst. 29, Brühl. 16875

Stallung für 6 Pferde u. Rem. u. Lagerpl. a. Schiersteinerweg z. v. N. Rauenthalerstr. 3 p. 16376

Stellen finden.

Männliche.

5 Mark
und mehr täglich als Nebenverdienst können Leute aller Stände und allerorts durch den Vertrieb eines in Familienkreisen leicht absetzbaren Artikels verdienen. Offerten unter **Dk. 79** an die Exped. d. Bl. 16600

25 M. tägl. Verdienst d. Verkauf meiner Patentart f. Herren. **Neuheiten-Fabrik,** Mittweida-Markersbach Nr. 6. F. 25

3—20 M. tägl. f. Pers. jed. Stand. verd. Nebenerwerb d. Schreibarb., häusl. Tätigk. Vertretung rc. Näh. Erwerbszentr. in Freiburg i. Br. H. 15

Sohn ordentlicher Eltern als
Schriftsetzer-Lehrling
gesucht.
Wiesbadener General-Anzeiger.

Lehrling
unter günst. Bedingungen gesucht 6927 **J. G. Mollath,** Samenhdlg. Marktstr. 12.

Weibliche.

Tücht. **Taillen- und Rockarbeiterinnen** sof. f. d. gesucht. 7162. E. Eck, Nerostr. 17, 1.

Eine
Einlegerin
für Schnell- u. Tiegeldruckpresse gesucht. 16600
Näh. in der Expedition des General-Anzeigers.

Tücht. Hausmädchen
per sofort gesucht 17046
Herderstr. 8, Bäckerei Petri.

Einfaches, braves Mädchen
auf gl. od. z. 1. März für klein. Haush. ges. Bülowstr. 8, 3. 7154

Tüchtige, zuverlässige
Zeitungs-Trägerinnen
gesucht, welche zwischen 12 und 2 Uhr pünktlich austragen können und in der Gegend Frankfurter-, Eltviller-, Sonnenbergerstraße wohnen. Zu melden
Wiesbadener General-Anzeiger
Mauritiusstraße 8. (16600

Mädchen, welches kochen kann, mit gut. Zeugn. gesucht (17078 Humboldtstr. 20.

Ein tücht. **Küchenmädch.** geg. hohen Lohn sof. gesucht (17079 Kuranstalt Dietenmühle.

Fein- u. Glanzb. w. grdl. u. b. gel. Bleichstr. 14, 1. l. [7166

Offene Stellen
inseriert man **mit bestem Erfolg im Wiesbadener General-Anzeiger,** Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.
Der Wiesbadener General-Anzeiger bürgt durch seine Verbreitung in Familienkreisen für geeignete Anerbietungen brauchbarer Kräfte.
Zeilenpreis nur 10 Pf.
Gutscheine für 3 Gratiszeilen haben für diese Anzeigen Gültigkeit.

Stellen suchen.

Suche für meine Tochter, 22 Jahre alt, per 1. April
Stelle in besserem Hause
zur weiteren Erlernung der Küche u. des Haushalts, ohne gegenseitige Vergütung. Off. unt. **Gf. 148** a. d. Exp. d. Wiesbadener Gen.-Anz. 17071

Eine im Besitz bester Zeugn. und geprüfte **ältere Erzieherin** sucht leichtere, dauernde Stellung, wieder als solche oder zu altem Herrn oder Dame. Off. unter **R. R., Cassel,** Wörthstr. 23, 3 rechts. 17072

Zu verkaufen.

Immobilien.

Billig zu verkaufen sch. Haus mit Wirtschaft, großer Garten, Nachbarort Wiesbaden. Kleine Anzahlung. Off. unt. **Gv. 151** a. d. Exp. d. Bl. 17161.

Diverse.

Ein Zweispann-Fuhrwagen, 2 Stämme Hühner, Schaaregge, Pfuhlfaß, Scheuerleiter, zwei Zuchtschweine, Rollseil wegen Abbruch der Scheuer zu verkaufen. 7163. **Röderallee 16.**

Eleg. 2-sp. Landauer zu verk. 7159 Jahnstr. 19.

Gutes eich. Holz
wird billig abgegeben 7144
Abbruch Michelsberg 28, Hth.

Federrolle (Natur) zu verk. Yorkstr. 13, part. 6885

Schmiedeeiserne Ueberdachung (3,65×2,30) zu verk. Emserstr. 14. 17030

100 Zentn. **Kleeheu** zu verk. bei **Joh. Haas, Schierstein,** Küferstraße 17. 3547

1 **Sofa,** 1 **Ausziehtisch,** 3 **Rohrstühle,** 1 **Wringmaschine** z. verk. Herderstr. 27, 3. l. 7139.

Verkäufe
inseriert man wirkungsvoll im
Wiesbadener General-Anzeiger,
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden, weil dessen Abonnenten den kaufkräftigen Familienkreisen der Beamten und des Mittelstandes angehören.
Zeilenpreis nur 10 Pf.
3 Zeilen kostenfrei auf Gutscheinen.

Kaufgesuche.

Leichtes **Pferd** zu kaufen gesucht. Offerten unter Cl. 54 an die Exp. dieses Blattes. 16730

Die **höchsten Preise** zahlt für Ziegenlämmer Hartingstraße 7 Hinterh. 1., Postk. gen. [3546

30—40 Karren Mist sucht zu kaufen **Heinrich Catta,** Am Biebricher Wasserturm. 7150

Verschiedenes.

600—800 Karren Grund und Erde
können im Walkmühltal abgelad. werden. Karten erhältlich 17042) Philippsbergstr 53, 1. l.

Brikets
1 Ztr. 1 M., bei 10 Ztr. 95 Pf., sowie alle Sorten Kohlen, Anzünde- und Abfallholz zum billigsten Tagespreis. Bestellungen Hermannstr. 19, p., Dotzheimerstraße 127a, Scharnhorststr. 1, Lad. und Bismarckring 17, Lad. (17053
Fr. Bartels.

Hygienische Bedarfsartikel.
von Prof. u. Aerzten empfohlene Apotheke **S. Schweitzen's** Fabrik hyg. Präp **Berlin O.,** Holzmarktstr. 70. **Preisl. gratis.** Z. 7

Frauen!
Bei Ausbleiben bestimmter natürl. Vorgänge verlange man Prospekt über ein sicher wirkendes Mittel von 1630
Wellritz-Drogerie
Fritz Bernstein,
39 Wellritzstr. 39 X.

Nusskohlengries
10 Ztr. für Mk. 7.— 1684
verkauft gegen bar
Kohlen-Konsum
Anton Jamin,
Karlstraße 9. Tel. 3542

Locken haltbar u. hübsch die nicht aufgehen erzielen Sie nur mit **Dr. Kuhn's Lockenerzeuger „Sadulin" 60, 80 u. 1.— Pomade Sadulin 1.** Man verlange nur Sadulin echt von **Dr. Kuhn,** Kronenparf. Nürnberg. Hier in Apoth., Drog. u. Parf.

Koksförbe zu verleihen à 203 Blücherstraße 15.

1908er Legehühner
jetzt schon fleißig eierlegend, italiener Rasse, beliebiger Farbe, garantiert lebende Ankunft, franko überall pr. Nachnahme; 6 Stück mit Hahn Mk. 13.50; 12 Stück mit Hahn Mk. 22.50. Naturbutter pr. 10 Pfd. franko Mk. 7.75.
B. Kaphan
Buczacz 52 via Oderberg

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis
Berlin NW., Friedrichstraße
91

Wiesbadener Fremdenbuch.

Hotel Adler Badhaus, Langgasse 42, 44 u. 46.
Becker, Frankfurt — Kellermann, Hanau.

Bayerischer Hof, Delaspéestr. 4.
Steiner m. Fr., Duisburg — Keith, Berlin.

Hotel Bellevue, Wilhelmstr. 26.
Lipper, Fr. Rent., Brüssel.

Hotel Berg, Nikolasstrasse 17.
Kiszely-Sarolte, Frl. Schauspielerin, Hanau — Gyr m. Fr., Einsiedel — Goldstein, Fr., Eschwege — Stuber, Notar, Buchen.

Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.
Janssen, Fabrikbes., Chemnitz — Liesenhoff, Ing. m. Fr., Dortmund — Hendel, Eberswalde.

Hotel Burghof, Langgasse 21—23 u. Metzgergasse 30—32.
Bücher, Kassel — Gruhn, Regensburg.

Hotel Cordan, Nikolasstrasse 19.
Barth, Chefredakteur, München — Becker, Fr. Oberstleut., Strassburg — Kügelchen, Prof. m. Fr., Berlin.

Diotenmühle (Kuranstalt), Parkstrasse 44.
Willenz Dipl.-Ing., Antwerpen.

Hotel Einhorn, Marktstr. 32.
Nägele, Stuttgart — Mays, Student, Marburg — Goldhahn, Chemnitz — Liebscher, Berlin — Bertram, Köln — Mandel, Berlin.

Englischer Hof, Kranzplatz 11.
Steinbeuer, Hanau — Imdenkempen, Bonn — Wuthenau, Rittergutsbes. m. Tochter, Polzino — Honcoop, Dr. m. Fr., Amsterdam.

Europäischer Hof, Langgasse 32.
Monath, Darmstadt — Koeppler, Med.-Rat Dr. m. Fr., Friedland — Titius, Prof., St. Aerna — Benecke, Charlottenburg — Mehren, Zahnarzt, Köln — Buschmann, Annaberg — Kuntze, Direktor, Berlin.

Dr Friedlaenders Sanatorium Friedrichshöhe, Leberberg 14.
Ebhardt, Landgerichtsrat, Tilsit — Bacocher Kowno.

Grüner Wald, Marktstrasse 10.
Carré, Paris — Kröger, Hamburg — Reiss, Metz — Schmidt, Essen — Bud, Berlin — Voltmann m. Fr., Apenrade — Schiff m. Fr, Pforzheim — Walter m. Fr., Chemnitz — Loeb, Mülhausen — Ratschis, Naumburg — Hahne, Berlin — Mohr, Koburg — Rosenthal, Wien — Meyer, St. Goar.

Hansa-Hotel, Nikolasstr. 1.
Borberg, Fabrikant, Elberfeld.

Hotel Happel, Schillerplatz 4.
Büttner, Aachen — Führer m. Fr., Kiel — Fricke, Halle — Wildner, Magdeburg — Schnaub Leipzig — Neumann, Breslau — Weyer, Köln — Simon, Frankfurt.

Hotel Hohenzollern, Paulinenstr. 10.
Büssler, Stadtrat m. Fr., Glauchau — Rulf m. Fr., Paris.

Intras Hotel garni, Taunusstr. 51-53.
Lusie m. Fr., Pinsk.

Vier Jahreszeiten, Kaiser Friedr.-Platz 1.
Lotichius, Helmond — Eckenberg, Direktor, Krag — Schmitz, Krag — Schellenberg, Berlin — Klostermann, Hannover — Eichholz, Mülheim (Ruhr) — Breuer, Köln — Stühlen, Hüttendirektor, Köln-Deutz — Beindorf, Berlin.

Kaiserhof (Augusta-Viktoria-Bad) Frankfurterstr. 17.
Nieratzky, Fr., Erbach — Frey, Med.-Rat Dr., B.-Baden — Vogel, Geheimrat m. Fr., Chemnitz.

Hotel Krug, Nikolasstr. 25.
Jacoby, Köln — Goldschmidt, St. Johann — Müller m. Fr., Düsseldorf — Wolf, Dr. m. Fam., Bernkastel.

Hotel zum Landsberg, Häfnergasse 4.
Jacob, Mimbach — Frobeisch m. Fr., Han.-Münden.

Hotel Mehler, Mühlgasse 7.
Spohr, Oberleut., Metz.

Hotel Meier, Luisenstrasse 15.
Schmedding, Dipl.-Ing., Leipzig — Arnfeld, Köln — Spitz, Fabrikant, Köln — Koll, Fabrik. Mülheim Rh.

Hotel Minerva, Rheinstr. 9.
Post, Köln — Ralff, Rent., Amsterdam.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie, Kaiser Friedrich-Platz u. Wilhelmstr.
v. Buengner, Dr. m. Fr., Köln — Dahlinger, Dr. m. Fr. u. Bed., München — v. Filligen, Fr. m. Fam., Gouv. u. Bed, Hamburg — Fontaine de Hiennstra, Fr. Baronin m. Tochter u. Bed., Haag — Rathke, Dr. m. Fr., Berlin — v. Plettenberg m. Fr., Hannover — Schurtz, Rent. m. Fr. u. Bed., Berlin — v. Kesseler, Landrat m Fr., Rantjoie — v. Schwindt, Fr. Rent. m. Fam., Berlin — v. Boyneburgh, Baron und Baronin m. Dienerschaften, Mecklenburg.

Kurhaus Bad Nerotal, Nerotal 18.
Münch, Gutsbes., Mühringen.

Hotel Prinz Nicolas, Nikolasstr. 29-31.
Cohen m. Fr., Koblenz — Grube, Düsseldorf — Harten, Bürgermeister m. Fr., Limburg — Schottler, Rechtsanwalt Dr., Heidelberg.

Hotel Nizza, Frankfurterstr. 28.
Kinder, Fr., Johannisberg.

Hotel Sonnenhof, Kirchgasse 15.
Reymann, Stuttgart — Wichmann, Berlin — Schmidt, Mannheim — Watler, Hamburg — Scherzberg, Nürnberg — Decker, Würzburg.

Palast-Hotel, Kranzplatz 5 u. 6.
Hollaender, Kgl. Prof. m. Fr., Berlin — Beck m. Fr., Westworeland — Dworkowicz, Pastor, Frankfurt.

Pariser Hof, Spiegelgasse 9.
Zimmerman, Fr., Offenbach — Noack, Stadtbaurat, Oldenburg.

Zur neuen Post, Bahnhofstr. 11.
Haman Berlin — Bentz, Kaiserslautern.

Zur guten Quelle, Kirchgasse 3.
Koch, Diez.

Hotel Ouisisana, Parkstrasse u. Erathstr. 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Eden, Fr. Generalmajor, Berlin — Liebrecht, Rent., Grunewald — Hindin m. Fr., Riga.

Hotel Reichspost, Nikolasstr. 16—18
Class, Landesrat, Kassel — Kahl, Architekt, München — Meyer, Frl., Arpsberg — Schulz, Fr. General, Berlin — Kaiser, Lüttich.

Rhein-Hotel, Rheinstrasse 16.
v. Rotenau, Hannover — Borne, Fabrikant, Düsseldorf.

Römerbad, Kochbrunnenplatz 3.
Bessier, Fr. Direktor, Landau — Maisel, Apotheker m. Fr., Riga.

Hotel Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Ziegler, Köln — Nottebohn m. Fr., Hamburg — Brab, Fr., Düsseldorf — London, Dr., Karlsbad.

Weisses Ross, Kochbrunnenplatz 2
Melsheimer, Stud. jur., München — Pagenstecher Fabrikbes., Köln.

Schützenhof, Schützenhofstr. 4.
Richter, Elberfeld — Jungeblodt jr., Elberfeld.

Hotel Tannhäuser, Bahnhofstr. 8.
David, Düsseldorf — Lohrs, Architekt, Bonn Möltgen, Bonn — Strasser, Bonn — Velkaner, Architekt, Bonn.

Taunus-Hotel, Rheinstr. 19.
Kluge, Dresden — Dänelker, Köln — Scherlewski, Frankfurt — Krause, Direktor, Zabrze — Becker, Fredeburg — Meisel, Fabrikant, Klingenthal.

Hotel Union, Neugasse 7.
Schardt, Koblenz — Hildmann, Berlin — Schulze, Berlin — Bolten Schauspieler, Frankfurt.

Hotel Vater Rhein, Bleichstrasse 9.
Schmitt, Schöneberg — Osterland, Eisenbahnassistent, Löwenberg (Mark) — Pauly jr., Fabrikant Schlüchtern — Diehl Lehrer Nied — Conrad, Rixdorf — Birau, Frl., Saarbrücken — Kaufmann, Frankfurt — Lehmann, Duisburg — Stendorf, Remscheid — Merz, Ransbach.

Viktoria-Hotel u. Badhaus, Wilhelmstr. 1.
Morian, Neumühl — Weckerlin, Dekan m Fr., Montabaur.

Hotel Vogel, Rheinstr. 27.
Murawkin, Berlin — Frank m. Fr., Berlin.

Hotel Weins, Bahnhofstr. 7.
Greuling, Diez.

Westfälischer Hof, Schützenhofstr. 3.
Behrens, Nürnberg — Bürkner, Leipzig.

In Privathäusern:

Adelheidstrasse 31.
v. König, Offizier, Gotha — Pini, Regier.-Assessor Dr. jur., Budapest.

Villa Bertha, Elisabethenstr. 17.
v. Cannano, Fr. m. Gesellschaft., Botochin.

Gr. Burgstrasse 14.
Güssow, Hauptm., Erfurt — Barthels, Leut., Militsch.

Gr. Burgstrasse 17.
Kohlmann, Militärintendantursekr., Posen.

Pension Daheim, Friedrichstr. 5.
Arnhold, Dr. med., München — Schurg, Frl., Königsee — Stolberg, Fr., Pennewitz.

Pension Fortuna, Paulinenstr.
Roethgen, Fr., Bonn.

Villa Frank, Leberberg 8.
Janzen, Frl., Marienburg.

Hof Geisberg.
v. Zelewsky, Frl., Kgl. Pr. Stiftsdame, Kloster Marienflies (Pm.).

Geisbergstrasse 14.
Heinemann, Rent. m. Fr., Hannover.

Christ. Hospiz II, Oranienstr. 53.
Kreind, Fürstenwalde — Lindbohm, Frl., Finnland — Strandberg, Frl., Finnland — Weitzel, Kand. chem., Godesberg.

Villa Humboldt, Frankfurterstr. 22.
Feige, Kreisarzt Dr., Marienburg.

Villa Olanda, Gartenstr. 18—20.
Herzfeld, Gerichtsassessor Dr. m. Schwester, Berlin.

Augenheilanstalt, Elisabetenstr. 9.
Brager, Salzig — Freimuth 2 Kinder, Mombach — Schmidt, Oberlahnstein.

Wiesbadener Beerdigungs-Institut
Ernst Müller,
Sattlermeister
— gegründet 1864. —
Telephon 576.
Sarg-Magazin
Walluferstr. 3.
Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.
Lieferant des Beamten-Vereins.
Ueberführungen von u. nach auswärts in privatem Leichenwagen

Anzündeholz,
in gespalten, per Ztr. Mk. 2.20
Brennholz,
per Ztr. Mk. 1.30
frei Haus 16448
Heb. Biemer,
Dampfschreinerei,
Rüdesheimerstraße 96.
Tel. 766 Tel. 766.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten hierdurch die traurige Mitteilung, dass unsere unvergessliche gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Marie Scharhag

geb. Schrauter

heute morgen im 62. Lebensjahre, nach kurzer Krankheit plötzlich sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Scharhag.

Wiesbaden, Bad Oeynhausen, Frankfurt a. M., 23. Februar 1909.

Die Beerdigung findet Freitag, den 26. Februar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Alten Friedhofs, Platterstrasse, nach dem Nordfriedhof in aller Stille statt.

16536

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 25. Februar 1909, vormittags 11 Uhr, werde ich in der **Rüdesheimerstraße, Sammelplatz Ecke Johannisbergstraße:**

1 Ladenschrank, 1 Eisschrank, 2 Theken, 2 Reale, eine Exereinrichtung, eine Dezimalwage, 3 kleine Wagen, 1 Gestell mit drei Oelkannen, 3 Fäßchen, 5 Käseglocken, 2 Körbe, verschiedene Flaschenschwenkbütten, 1 Gasarm,

öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.

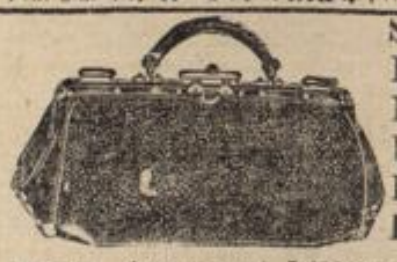
Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 23. Februar 1909. 7164

Eifert, Gerichtsvollzieher in Wiesbaden, Kaiser Friedrich-Ring 10.

Teilzahlung ohne Anzahlung. Woche: 1 M.
Feinstes Konzert-Schallophon
Orchester, Musik, Gesang, hum. Vorträge
naturgetreue Wiedergabe 42 M. an.
2 Jahre Garantie v.
Größe 25 cm doppel Platten für alle Grammophone 2 Stücke spiel. nur geg Kassa 2 M. franko. Illustr. Katalog u. Verzeichnis gratis. Wiederverkäufer en gros Preise.
Musik-Werke 139
Hamburg Gr. Bleichen 67. Z 4

Chemisches Laboratorium Fresenius zu Wiesbaden
(Vom Staate subventionierte, akademische Lehranstalt mit der Befugnis zur praktischen Ausbildung von Nahrungsmittelchemikern für die Hauptprüfung).
Das **chemische Laboratorium** verfolgt wie bisher den Zweck, junge Herren, welche die Chemie als Haupt- oder Hilfsfach studieren wollen, aufs gründlichste in diese Wissenschaft einzuführen und mit ihrer Anwendung in der Industrie und den Gewerben im Handel, der Landwirtschaft etc. bekannt zu machen. Spezial-Kurse für chemisch-technische Analyse, organische Chemie, Lebensmittel-Untersuchung. Es bietet auch Herren reiferen Alters Gelegenheit zu chemischen Arbeiten jeder Art. Es werden auch Damen als Studierende in das Laboratorium aufgenommen. **Anfang des Sommersemesters 26. April.** Statuten und Vorlesungsverzeichnisse sind durch die **Geschäftsstelle dieses Blattes,** durch **C. W. Kreidels Verlag in Wiesbaden** oder durch die Unterzeichneten unentgeltlich zu beziehen. F 58
Wiesbaden, im Februar 1909.
Geheimer Regierungsrat Professor Dr **H. Fresenius,**
Professor Dr. **W. Fresenius,** Professor Dr. **E. Hintz.**



Schultranzen,
Portemonnaies,
Reisetaschen,
Handtaschen,
Handkoffer,
Rucksäcke. 16484
Aeusserst billige Preise.
A. Letschert, Faulbrunnenstraße 10.

Druck sachen aller Art
werden schnell, sauber und zu zivilen Preisen angefertigt im
Wiesbadener General-Anzeiger
Mauritiusstraße 8.

Veränderungen im Familienstand der Stadt Wiesbaden.

Geboren:

Am 18. Febr. dem Fuhrmann Heinrich Hild Zwillinge Katharina und Heinrich.

Am 19. Febr. dem Geschäftsdiener Karl Stolz ein Sohn Karl Jakob Emil.

Am 21. Febr. dem Telegraphenarbeiter Wilhelm Bierke ein Sohn Friedrich Wilhelm.

Am 21. Febr. dem Fuhrmann Andreas Kistner eine Tochter Hilda.

Am 18. Febr. dem Schreinergehilfen Johann Magnus eine Tochter Christine Katharine.

Aufgeboten:

Bahnarbeiter Franz Müller hier, mit Barbara Richwien in Lengenfeld.

Gerichtsaktuar Karl Leicher hier, mit Anna Härtel hier.

Schmied Johann Bapt. Jakoferer in Weilenau, mit Christine Axinger hier.

Bureaudiätar Friedrich Benz hier, mit Elise Held in Homburg.

Schlossermeister Friedrich Jakob Cramer hier, mit Auguste Henriette Keiger in Limburg.

Kaufmann Wilhelm Bott hier, mit Frieda Neumann hier.

Metzgergehilfe Matthias Steinwand hier, mit Elisabeth Söllner hier.

Kutscher Josef Steinmetz hier, mit Margarete Fey hier.

Kgl. Standesamt

Königl. Schauspiele.

Mittwoch, den 24. Februar
54. Vorstellung.
34. Vorstellung. Abonnement D.
Hoffmanns Erzählungen.
Phantastische Oper in 3 Akten einem Prolog u. einem Epilog von **Jules Barbier.**
Musik von **Jacques Offenbach.**

Olympia, Giulietta, Antonia — Frl. Friedfeldt
Nikolaus — Frl. Heßlöhl.
Hoffmann — Herr Hensel.
Spalanzani — Herr Engelmann.
Nathaniel — Herr Schuh.
Herrmann — Herr Gerharts
Crespel — Herr Braun
Cochenille, Pitichinaccio, Franz — Herr Henke.
Coppelius, Dapertutto, Mirakel — Herr Rehkopf.
Luther — Herr Wutschel.
Schlemihl — Herr Malcher
Eine Stimme — Frl. Krämer
Musikalische Leitung: Herr Prof. Mannstaedt.
Spielleitung: Herr Regisseur Mebus.
Dekorative Einrichtung: Herr Hofrat Schick.
Nach dem 1. und 2. Akt finden längere Pausen statt.
Abänderungen in der Rollenbesetzung bleiben für den Notfall vorbehalten.
Gewöhnliche Preise.
Anfang 7 Uhr.
Ende nach 9½ Uhr.

—

Donnerstag, 25. Februar
55. Vorstellung.
34. Vorstellung. Abonnement A.
Der fliegende Holländer.
Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Anfang 7 Uhr.
Erhöhte Preise.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Fernsprech-Anschluß 49.
Mittwoch, den 24. Februar
Dutzendkarten gültig.
Fünfzigerkarten gültig.
— Prologus —
verfaßt von Julius Rosenthal.
Ein flotter Bursch . . Walter Tautz
Das bemooste Haupt
oder
Der lange Israel.
Lustspiel in 4 Akten (7 Bilder) von R. Benedix.
Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.
Präsidentin Roth, Witwe — Sofie Schenk
Amalia, ihre Nichte — Margot Bischoff
Marquis Dixième — Friedrich Degener
Hauptmann Billstein — Gustav Birkholz
Alsdorff, Hempel, Bolk, Mantius, Bärmann, Justi, Reuter, Finke, Studenten — Rudolf Bartak, Selma Wuttke, Walter Tautz, Reinhold Hager, Kurt Sakrzewski, Max Ludwig, Karl Feistmantel, Willy Schäfer
Strobel, Stiefelputzer — Theo Tachauer
Hannchen Neber, Näherin — Agnes Hammer
Diener der Präsidentin — Ludwig Kepper.
Der Ort der Handlung ist in den ersten 3 Akten eine Universitätsstadt, im letzten Akte auf einem Dorfe.
Zeit und Spielart: Erstes Drittel des 19. Jahrhunderts.
Nach dem 2. und 4. Bilde finden größere Pausen statt.
Kassenöffnung 6½ Uhr.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

—

Donnerstag, 25. Februar
abends 7 Uhr:
Dutzendkarten gültig.
Fünfzigerkarten gültig.
Neuheit! Neuheit!
Zum 19. Male
Moral.
Komödie in 3 Akten von Ludwig Thoma.
Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.

Volks-Theater.

Kaisersaal. — Direktion Hans Wilhelmy.
Mittwoch, den 24. Februar
Volkstümliche Vorstellung bei kleinen Preisen:
Sperrsitz 1 ℳ, Saalplatz 50 ₰, Galerie 30 ₰
(Dutzendkarten ungültig.)
Zum 13. Male:
Deborah.
Volksschauspiel in 4 Akten von Dr. S. H. Mosenthal.
In Szene gesetzt von Direktor **Wilhelmy.**
Personen:
Lorenz, der Ortsrichter — Arthur Schöndorff
Joseph, sein Sohn — Heinrich Neeb
Der Schulmeister — Arthur Rhode
Der Pfarrer — Emil Römer
Hanna, seine Nichte — Helene Valois
Der Gerichtsdiener — Ludw. Joost
Der Dorfbader — Conr. Loehmke
Der Schneider — Kurt Röder
Der Krämer — Fritz Stürmer
Die Wirtin — Ottilie Grunert
Die alte Lise — Lina Töldte
Abrahamt, ein blinder Greis — Alfred Heinrichs
Deborah — Clotilde Gutten
Ein jüdisches Weib — Kuni Clement
Ein Mädchen — fl. Elfriede.
Ort der Handlung: Ein Ort in der Steiermark. Zeit: 1780.
Zwischen dem 2. u. 3. Aufzug liegen 8 Tage, zwischen dem 3. u. 4. Aufzuge 5 Jahre.
Kassenöffnung 7.30 Uhr.
Anfang 8.15 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

—

Donnerstag, 25. Februar
abends 8.15 Uhr:
Volkstümliche Vorstellung bei kleinen Preisen.
Zum 9. Male:
Stadt und Land
oder „Der Viehhändler aus Oberösterreich."
Posse mit Gesang und Tanz in 4 Aufzügen v. Friedr. Kaiser.

Walhalla-Theater.

(Neues Operetten-Theater.)
Direktion: **H. Norbert.**
Mittwoch, den 24., Donnerstag, den 25. u. Freitag, den 26. Februar:
3 Gastspiele des Magiers Ben-Ali-Bey.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, 25. Febr.
Nachm. 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Kapellmeister Hermann Irmer.

1. Ouverture z. Op. „Der Nordstern" — G. Meyerbeer
2. Festtanz u. Stundenwalzer aus „Coppelia" — L. Delibes
3. Zwei Motive aus „Benvenuto Cellini" — H. Berlioz
4. Spinnlied u. Ballade aus der Oper „Der fliegende Holländer" — R. Wagner
5. „Immer od, Nimmer", Walzer — E. Waldteufel
6. Ouverture z. Op. „Oberon" — C. M. v. Weber
7. Mazurka aus der Op. „Das Leben für den Zar" — M. Glinka
8. Mit Standarten, Marsch — F. v. Blon.

—

Abends 8 Uhr im Abonnement im grossen Saale:

Deutscher Opern-Abend

des städtischen Kurorchesters.
Leitung: Herr Ugo Afferni, städtischer Kurkapellmeister.

1. Ouverture z. Op. „Fidelio" — L. v. Beethoven
2. Fantasie aus der Oper „Lohengrin" — R. Wagner
3. Vorspiel zur Op. „Närodal" — O. Dorn
4. Fantasie aus „Hänsel und Gretel" — E. Humperdinck
5. Vorspiel zu „König Manfred", V. Akt — C. Reinecke
6. Tonbilder aus dem Musikdrama „Die Walküre" — R. Wagner.

Städt. Kurverwaltung.

Trauringe

ohne Lötfuge (D. R. P.) in allen Fassons stets vorrätig.
Gravieren gratis. 16426
Fr. Seelbach, Uhrmacher.
Kirchgasse 32.

Vornehm
wirkt ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisch **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.**
Alles dieses erzeugt die allein **echte**
Steckenpferd-Lilienmilchseife
von **Bergmann & Co.,**
Radebeul, à St. 50 Pf. bei: Otto Lilie; A. Cratz; W. Machenheimer; C. Portzehl; C. W. Poths Nachf.; Ernst Kocks; Robert Sauter; H. Roos Nachf.; Chr. Tauber; Hugo Alter; Jak. Minor; O. F. Altstätter Wwe.; Park-Hof-Apotheke; Fritz Bernstein. (16357

bei geringen Aufwendungen sehr elegant auszusehen. Sie müssen nur die vorzüglichen **Favoritschnitte** benutzen. Für die Hausschneiderei ganz unentbehrlich.
Anleitung durch das Grosse Favorit-Moden-Album (nur 70 Pf. fr.) u. das Jugend-Moden-Album (60 Pf. fr.) von der Verkaufsstelle der Firma oder wo nicht am Platze, direkt von der **Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.**
Ch. Hemmer, Langg.
15747

Waschbütten.
Zuber, Pflanzenkübel sowie alle **Küfewaren** in Tannen- und Eichenholz, ferner alle **Korb-, Holz- u. Bürstenwaren, Reise- und Toiletten-Artikel** stets in größter Auswahl billigst.
Karl Wittich,
Emserstraße 2. Tel. 3531.
Ecke Schwalbacherstraße.
16303

Giotil
Modernes Waschmittel
Kein Reiben nur Kochen gibt blendend weisse Wäsche
Hanauer Seifenfabrik
J. Gioth, G. m. b. H.
F 6

Für Schuhmacher! Schäfte nach Maß liefert in hochf. Ausf. J. Blomer, 6293 Schwalbacher r. 11.

Hotel-Restaurant „Terminus"
Kirchgasse 23.
17006 **Ausschank des weltberühmten echten**

Täglich Musik und grosse Gaudi. J. Huck.

Zur Konfirmation
empfehle in reicher Auswahl 17018
schwarze, weiße und farbige
Kleiderstoffe
in nur guten Qualitäten zu billigen Preisen.
Wilhelm Reitz
Marktstrasse 22 Telephon 896.

Kohlen Koks Brikets
= empfiehlt zu billigsten Preisen bei prompter Bedienung =
Kohlen-Konsum J. Genss
Telephon 131 16515 Am Römertor 7 Telephon 131.

Aufruf!

Aus allen Gauen unseres schönen, geliebten Nassauer Landes ertönen uns Hilferufe entgegen, die uns daran ermahnen, unseren Landsleuten, welche durch die entfesselten Elemente in ihrer Existenz aufs schwerste geschädigt sind, die hilfreiche Hand nicht zu versagen.

Wir richten daher an die gesamte Einwohnerschaft Wiesbadens die allgemeine Bitte, das zum Besten der durch Hochwasser Geschädigten in Nassau zu veranstaltende Kirchen-Konzert durch allseitigen Besuch unterstützen zu wollen. Dasselbe findet am Montag, den 1. März, abends 8¼ Uhr, in der Marktkirche unter Mitwirkung von hervorragenden Solisten und dem Chor und Orchester des Bach-Vereins mit ausgewähltem Programm statt.

Das Komitee:

Prinzessin **Elisabeth zu Schaumburg-Lippe. Amend,** Chefredakteur, Kommerzienrat **Bartling,** Landtagsabgeordn., **Bickel,** Dekan, **Bielefeld,** Schatzmeister am Bach-Verein, **Clobes,** Chefredakteur, **v. Conta,** Oberst und Regiments-Kommandeur, Frau General **Dieckmann, Dr. Ernst,** Konsistorialpräsident, Frau **Dr. Franz,** Beirat am Bach-Verein, Reverend **Freese,** Englischer Pfarrer, **Dr. H. Fresenius,** Geh. Regierungsrat und Professor, Baron **von Fridagh,** Schriftführer am Bach-Verein, Direktor **Gerhard,** Kapellmeister am Bach-Verein, Kammerherr **von Heimburg,** Landrat, **Dr. von Ibell,** Oberbürgermeister, **Dr. Keller,** Prälat, **Keßler,** Landesbankdirektor, **Krekel,** Landeshauptmann, **Krimmel,** Pfarrer, **Kögler,** Kunstmaler, **Dr. Lorenz,** Redakteur, **Luchmann,** Postdirektor, **D. Maurer,** Generalsuperintendent, **Martini,** Major, **Dr. von Meister,** Regierungspräsident, **Meyer,** Kaiserl. Bankdirektor, **Dr. von Mutzenbecher,** Kgl. Hof-Intendant, **Dr. Otto,** Vorsitzender am Bach-Verein, Geh. Sanitätsrat **Dr. Pagenstecher,** Stadtverordneten-Vorst., **v. Protopopoff,** Probst, **von Schenck,** Polizeipräsident, **Dr. Scholz,** Stadtkämmerer, **Schulte vom Brühl,** Schriftsteller, **Dr. Silberstein,** Stadt- und Bezirksrabbiner a. D., **von Uthmann,** Oberin, Oberleutnant a. D., **Viereordt,** Beirat am Bach-Verein, **von Wintzingerode,** Oberin, **Dr. Wagner,** Archivrat. 17068

Visiten-Karten
in jeder Ausführung, zu koulanten Preisen, liefert die Druckerei des **Wiesbadener General-Anzeigers.**

Hotel-Restaurant „Krokodil"
Luisenstrasse 37.
Heute Mittwoch und die folgenden Tage:
Grosse
Münchener Bierabende.
Interessanter Aufenthalt!
Ueberraschung!!
Fritz Mack.
17082

Reform-Restaurant
Carl Häuser, Schillerplatz 1.
Vorzügl. Mittagstisch zu 60 Pf. u. 1 M. Grosse Auswahl n. d. Karte zu jeder Tageszeit. — Alkoholfreie Getränke, Kaffee, Kakao etc. Tägl.: Apfel-, Rahm- etc. Strudel.
Separates Damenzimmer.
Bei Leiden, wie Gicht, Rheumatismus, Ischias, Magen- u. Darmkrankheiten, Nierenleiden, Nervenleiden etc. werden durch die vegetarische Ernährung die grössten Heilerfolge erzielt. 16759
Man frage einen Arzt.
Man mache einen Versuch.
Essen werden auch ausser dem Hause abgegeben.